



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Dystopische Machträume“

verfasst von / submitted by

Melanie Fitz

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch
UF Geschichte, Sozialkunde,
Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Univ. – Prof. Dr. Roland Innerhofer

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Wien, November 2019

Melanie Fitz

DANKSAGUNG

*Keine Schuld ist dringender,
als die, Dank zu sagen.
(Marcus Tullius Cicero)*

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während dem Schreiben dieser Diplomarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zunächst möchte ich Univ. – Prof. Dr. Roland Innerhofer für die Betreuung meines Themas, die hilfreichen Anregungen und das konstruktive Feedback während der Erstellung dieser Diplomarbeit danken.

Weiters möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, ohne die die Absolvierung meines Studiums nicht möglich gewesen wäre. Danke, dass ihr immer ein offenes Ohr für mich habt.

Besonderen Dank möchte ich meiner Schwester aussprechen, die mir in allen Lebenslagen eine große Stütze ist. Ela, danke für alles!

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	S. 1
TEIL I: THEORETISCHE GRUNDLAGEN	S. 4
2. DYSTOPIE	S. 4
2.1 Begriffsbestimmung und Definition	S. 4
2.2 Die Entstehung der Utopie und Entwicklung der Dystopie	S. 7
2.3 Gattungskonventionen dystopischer Literatur	S. 10
3. MACHT	S. 15
3.1 Was ist Macht?	S. 16
3.2 Der Machtbegriff im historischen Überblick	S. 17
3.3 Michel Foucaults Machtstudien	S. 20
3.4 Macht (-instrumente) in literarischen Dystopien	S. 27
3.4.1 Totalitäre Systeme/Herrschaft	S. 27
3.4.2 Überwachung und Kontrolle	S. 30
3.4.3 Erhaltung der Macht	S. 31
3.4.4 Widerstand	S. 32
4. RAUM	S. 35
4.1 Hinwendung zum Raum – „spatial turn“	S. 35
4.2 Absolutistisches und relativistisches Raumverständnis	S. 38
4.2.1 Relationales Raumverständnis nach Löw	S. 40
4.2.2 Differenzierung von Raum und Ort	S. 42
4.3 Literaturwissenschaft und Raum	S. 44
4.3.1 Raum der erzählten Welt	S. 47
4.3.2 Exkurs: Literaturgeographie	S. 50
4.4 Raum und Macht	S. 51
TEIL II: ANALYSE DES TEXTKORPUS	S. 55
5. CORPUS DELICTI. EIN PROZESS	S. 57
5.1 Zum Roman	S. 57
5.1.1 Inhalt	S. 58
5.1.2 Aufbau, Zeit, Perspektive	S. 59
5.2 Machtverhältnisse	S. 60
5.2.1 System und Herrschaft – Die METHODE	S. 61
5.2.2 Unterdrückung und Kontrolle	S. 64
5.2.3 Anti-Methodismus und Widerstand	S. 69

5.2.4	Machtbeziehungen	S. 73
5.3	Schauplätze der Macht – Machträume	S. 76
5.3.1	Mias Wohnung	S. 77
5.3.2	Waldlichtung	S. 79
5.3.3	Gerichtssaal und Gefängnis	S. 81
5.4	Zusammenfassung	S. 84
6.	SCHULE DER ARBEITSLOSEN	S. 88
6.1	Zum Roman	S. 88
6.1.1	Inhalt	S. 89
6.1.2	Aufbau, Zeit, Perspektive	S. 90
6.2	Machtverhältnisse	S. 91
6.2.1	Machtraum SPHERICON	S. 91
6.2.2	Kontrolle	S. 95
6.2.3	Unterdrückung: Machtbeziehung Trainer – Trainee	S. 99
6.2.4	Widerstand	S. 101
6.3	Konstitution Machtraum SPHERICON	S. 103
6.3.1	Dr. Lichtensteins Büro	S. 105
6.4	Zusammenfassung	S. 107
7.	DER SCHWARM	S. 110
7.1	Zum Roman	S. 110
7.1.1	Inhalt	S. 111
7.1.2	Aufbau, Zeit, Perspektive	S. 113
7.2	Machtverhältnisse	S. 114
7.2.1	Unbekannte Macht – Angriffe aus dem Meer	S. 114
7.2.2	Überwachung und Kontrolle	S. 117
7.2.3	Widerstand	S. 120
7.2.4	Machtbeziehungen	S. 123
7.3	Schauplätze der Macht – Machträume	S. 126
7.3.1	Château Whistler und <i>Independence</i>	S. 127
7.3.2	Exkurs: Wasser als Raum	S. 129
7.3.3	Das Meer	S. 131
7.4	Zusammenfassung	S. 133
8.	FAZIT	S. 136
9.	LITERATURVERZEICHNIS	S. 139
9.1	Primärliteratur	S. 139
9.2	Sekundärliteratur	S. 139
9.2.1	Werke	S. 139
9.2.2	Artikel	S. 142

9.2.3 Internetquellen	S. 145
10. ANHANG	S. 146
10.1 Abstract Deutsch	S. 146
10.2 Abstract English	S. 146

1. EINLEITUNG

Täglich überbringen die Medien Nachrichten aus aller Welt – vorwiegend handelt es sich dabei um schlechte. In regelmäßigen Abständen liest und hört man von Terroranschlägen, bei denen zahlreiche Menschen ums Leben kommen. Immer öfter ereignen sich politische Skandale, die die Sicherheit und Stabilität von Demokratien erschüttern. Umweltzerstörung, Unruhen, Krieg, Morde oder Familiendramen stellen den Hauptbestandteil der alltäglichen Schlagzeilen der Medien dar.

Viele AutorInnen nehmen diese Ereignisse und Entwicklungen zum Anlass und verarbeiten sie in einem literarischen Werk. Dabei entwickeln sie die Geschehnisse weiter, spitzen sie auf das Extreme zu und entwerfen damit Modelle, die eine mögliche, zumeist sehr reale und angsteinflößende Version der Zukunft darstellen. Diese literarische Form, mit der sich diese Diplomarbeit beschäftigt, wird als Dystopie bezeichnet. Die Häufung der täglichen negativen Schlagzeilen hat zu einem wahren Boom der Dystopien am Buchmarkt geführt. Die Aktualität der Dystopie war einer der Gründe, weshalb sich die vorliegende Arbeit mit diesem Genre beschäftigt. Der wohl ausschlaggebende Grund bei der Themenfindung war allerdings mein persönliches Interesse an dystopischer Literatur.

Die erschreckenden Bilder in Dystopien beschreiben zumeist Gesellschaften einer zukünftigen Welt, die von Machtgeflechten durchzogen sind. In dieser Arbeit wird daher ein zentraler Aspekt in der Beschäftigung mit ausgewählten dystopischen Werken jener der Macht sein. Da die Forschungslage bezüglich Macht¹ in Dystopien allerdings schon weit fortgeschritten ist, wird die spätere Analyse um eine Kategorie ergänzt, nämlich um jene des Raums. An dieser Stelle wird versucht, die recht neue wissenschaftliche Auseinandersetzung mit

¹ Anmerkung: ausschlaggebende und richtungsweisende Analysen bezüglich Macht lassen sich beispielsweise bei Michel Foucault finden.

der Kategorie des Raums und Raumkonzepten mit der Kategorie der Macht zu verbinden, um einen Beitrag zur Forschung leisten zu können.

Die dystopischen Werke, die mit Blick auf etablierte Machträume analysiert werden sollen, sind „Corpus Delicti. Ein Prozess“ von Juli Zeh, „Schule der Arbeitslosen“ von Joachim Zelter und Frank Schätzing’s „Der Schwarm“. Ausschlaggebend für die Auswahl der Werke war, dass sie zur deutschsprachigen Literatur des 21. Jahrhunderts zählen und dass sie in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Dystopie, Macht und Raum noch nicht ausreichend analysiert wurden. „Corpus Delicti. Ein Prozess“ gilt als traditionelle Dystopie und kann sich laut Layh in die „Erzähltradition der kanonischen Dystopien von Samjatin, Huxley und Orwell“² einreihen, weshalb die Forschungslage zu diesem Werk schon einige Abhandlungen umfasst. Es wurde von der Forschung bezüglich Macht hinlänglich untersucht, allerdings fehlt eine Beschäftigung mit der Kategorie des Raums, weshalb das Werk dennoch in das Analysekorpus dieser Arbeit fällt. Die anderen beiden Werke, „Schule der Arbeitslosen“ und „Der Schwarm“, wurden in der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Dystopien noch kaum beachtet, geschweige denn bezüglich der Analysekatoren Macht und Raum untersucht. Aufgrund der mageren Forschungslage für diese beiden Werke stellen auch sie einen Teil des Analysekorpus für diese Arbeit dar.

Das Ziel der Arbeit ist es, die unterschiedlichen Formen der Machtdarstellung in den drei dystopischen Romanen zu untersuchen und zu vergleichen. Dabei soll besonders der Raum, in dem Macht ausgeübt wird, auf seine Entstehung und seine Gestaltung hin untersucht werden. Die Forschungsfrage, die daraus formuliert werden kann und das Verfassen dieser Arbeit ermöglichen soll, lautet folgendermaßen:

Wie werden Macht und Machträume in zeitgenössischen deutschsprachigen Dystopien konstruiert und dargestellt?

² Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungspadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014, S. 153.

Für eine zielführende und ausreichende Beschäftigung mit den ausgewählten Werken wird die Arbeit in zwei Teile gegliedert, nämlich einen theoretischen und einen analytischen. Zunächst wird im Kapitel über Dystopien eine Begriffsbestimmung angestellt, der Entstehungskontext und die Gattungskonventionen des Genres beschrieben. Das Kapitel über Macht beschäftigt sich eingehend mit der Begriffsbestimmung und -abgrenzung. Detailliert wird auf die Machtstudien des französischen Philosophen Michel Foucault und den Begriff der Macht in literarischen Dystopien eingegangen. Das letzte Kapitel des theoretischen Teils setzt sich mit der Kategorie des Raums auseinander. Darin wird ein kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte des Raums gegeben und außerdem werden verschiedene Standpunkte zu dessen Verständnis und das Zusammenspiel von Raum und Literatur erläutert. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der drei Romane im Hinblick auf die beiden Kategorien Macht und Raum. Dabei werden Leitfragen vorangestellt, die den „roten Faden“ in der Analyse und die Überschaubarkeit gewährleisten sollen.

Neben der Beantwortung der Forschungsfrage soll auch der Arbeit vorangestellten Hypothesen nachgegangen werden. Diese Hypothesen ergaben sich im Anfangsstadium der Arbeit, nämlich im Verlauf der ersten Recherche. Es soll gezeigt werden, dass Macht und Raum nicht nebeneinander existieren, sondern zusammenhängen. Ohne Macht kann es keinen Raum geben. Außerdem soll bewiesen werden, dass die ausgeübte Macht im Machtraum hierarchische Beziehungen ordnet und diese aufrechterhält.

TEIL I: THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2. DYSTOPIE

*Die Angst vor der Zukunft
fordert Zukunftsdenken heraus.³*

2.1 Begriffsbestimmung und Definition

In den 1990er Jahren konnte ein signifikanter Anstieg einer literarischen Ausdrucksform beobachtet werden, welche mit dem Begriff „Dystopie“ bezeichnet wird.⁴ Bei Betrachtung der Literatur zum Thema Dystopie fällt auf, dass es eine Vielzahl an unterschiedlichen Definitionen und Termini gibt, die versuchen das Genre zu klassifizieren.

Als Vorgänger der Dystopie kann die Utopie bezeichnet werden. Der Ursprung dieser liegt in dem Werk „Utopia“ (1516) von Thomas Morus, welches auch den Namensgeber für die Gattung darstellt. Der Gattungsname Utopie lässt sich vom griechischen Neologismus *ou-topia* („Nicht-Ort“) bzw. *eu-topia* („Gut-Ort“) ableiten.⁵ In Analogie zu diesem Begriff lässt sich Dystopie aus dem griechischen Präfix *dys-* und wiederum *topos* zusammensetzen, was übersetzt „schlechter Ort“ bedeutet.⁶

Die im 20. Jahrhundert neu aufkommende literarische Form fand schnell Eingang in die Forschung. Im Laufe der Beschäftigung wurden mehrere Begriffe für das neu aufgetretene literarische Phänomen etabliert. Diese unterschiedlichen

³ Vosskamp, Wilhelm: Utopieforschung: interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie (Band 1). Stuttgart: Metzler Verlag 1982, S. 1.

⁴ Vgl. Zeißler, Elena: Dunkle Welten. Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Marburg: Tectum Verlag 2008, S. 19.

⁵ Vgl. Leiss, Judith: Gattungsgeschichte als Spirale. Die Heterotopie als Möglichkeit utopischen Schreibens in der Gegenwart. In: Vosskamp, Wilhelm/ Blamberger, Günter/ Roussel, Martin (Hrsg.): Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. München: Wilhelm Fink Verlag 2013, S. 208.

⁶ Vgl. Layh (2014), S. 113.

Termini heben jeweils andere Aspekte der Gattung hervor. So findet man Bezeichnungen wie „Gegenutopie“, „Mätopie“, „negative Utopie“, „Schreckutopie“, „devolutionistische Utopie“, „inverted utopia“, „Kakotopia“, „Dystopie“ und „Anti-Utopie“, welche immer noch Gegenstand einer seit 50 Jahren anhaltenden Debatte sind. Weitestgehend haben sich die beiden Begriffe „Dystopie“ und „Anti-Utopie“ durchgesetzt, die oftmals synonym verwendet werden.⁷

In der Forschung wurde in den letzten Jahren vermehrt der Versuch unternommen, die beiden zuletzt genannten Begriffe voneinander abzugrenzen, da der Begriff der „Anti-Utopie“ im Gegensatz zu jenem der „Dystopie“ Negatives transportiert. Hans Ulrich Seeber nennt die „Anti-Utopie“ einen misslichen Begriff, „[...] weil er die Vorstellung einer pauschalen Negation utopischen Veränderungsdenkens erweckt“⁸. Aus diesem Grund bemühte sich die Forschung um eine möglichst präzise Differenzierung der Begriffe „Dystopie“ und „Anti-Utopie“. Der Terminus „Dystopie“ kann in seinem Aufkommen und seiner Verwendung bis in das 18. Jahrhundert zurückdatiert werden. Als Gattungsbegriff konnte sich die Dystopie allerdings erst mit dem 20. Jahrhundert durchsetzen, denn zuvor war der ältere Begriff der „Anti-Utopie“ in der wissenschaftlichen Beschäftigung dominant. Längere Zeit wurden die beiden Termini als Synonyme und gegenseitig austauschbar angesehen, was in der Forschung zu der Forderung nach einer präziseren Differenzierung führte, da die Begriffe auf unterschiedliche literarische Phänomene angewendet wurden, die auf verschiedenen poetologischen Konzeptionen beruhen.⁹

Um eine genauere Definition und Differenzierung der beiden Begriffe zu erzielen, wurde das Phänomen der positiven und der negativen Utopie herangezogen. Utopie bezeichnet eine literarische Form, die den Aufbau und die Funktionsweise einer idealen Gesellschaft bzw. eines idealen Staates skizziert und an einem

⁷ Vgl. Zeißler (2008), S. 15.

⁸ Seeber, Hans Ulrich: Bemerkungen zum Begriff ‚Gegenutopie‘. In: Berghahn, Klaus L. / Seeber, Hans U. (Hrsg.): Literarische Utopien von Morus bis zur Gegenwart. Königstein/Ts.: Athenaeum 1983, S. 163.

⁹ Vgl. Layh (2014), S. 110ff.

zeitlich und räumlich von der Gegenwart abgegrenzten Ort angesiedelt ist.¹⁰ Die positive Utopie lässt sich in literarischen Werken finden, welche einen als positiv bewerteten Gegenentwurf zur zeitgenössischen Gesellschaft und zu den politischen Verhältnissen konstruieren. Entgegen der „optimierten“ Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse in positiven Utopien, wird in negativen Utopien eine fiktionale Gesellschaft dargestellt, die den RezipientInnen noch schlechter und düsterer als die erlebte Gegenwart erscheint. Die „Anti-Utopie“ wird demnach als kritische Auseinandersetzung mit der Utopietradition gesehen, die sich gegen utopische Weltentwürfe wendet. Die „Dystopie“ hingegen gilt als Synonym zur negativen Utopie.¹¹ Weitere Differenzierungsversuche zwischen Dystopie und Anti-Utopie wurden unter anderem von Lyman Tower Sargent angestellt, der die Abgrenzung auf die Intention der AutorInnen bezieht. Er definiert Dystopie folgendermaßen:

[...] a non-existent society described in considerable detail and normally located in time and space that the author intended a contemporaneous reader to view as considerably worse than the society in which that reader lived.¹²

Tom Moylan hingegen schlägt eine Differenzierung nach Funktion vor. Er vertritt die Ansicht, dass die Dystopie aktiven Pessimismus vermittelt, während die Anti-Utopie von Resignation getragen wird.¹³ Zeißler hingegen nimmt keine wirkliche Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen vor und definiert diese gemeinsam „[...] als eine literarische Form [...], die entweder eine alternative Gesellschaft beschreibt, die im Vergleich zur gegenwärtigen sozio-politischen Ordnung negativer erscheint, oder einzelne gesellschaftliche Prozesse in einer solchen Gesellschaft herausgreift“¹⁴.

¹⁰ Vgl. Hachtel, Julia: Die Entwicklung des Genres Antiutopie. Aldous Huxley, Margaret Atwood, Scott McBain und der Film „Das Leben der Anderen“. Marburg: Tectum Verlag 2007, S. 19.

¹¹ Vgl. Layh (2014), S. 112f.

¹² Zitiert nach Zeißler (2008), S. 16.

¹³ Vgl. Zeißler (2008), S. 17.

¹⁴ Zeißler (2008), S. 17.

Die unterschiedlichen Positionen bezüglich der Differenzierung der Begriffe „Dystopie“ und „Anti-Utopie“ sind alle sinnvoll und haben in der wissenschaftlichen Diskussion durchaus ihre Berechtigung. Allerdings stimme ich mit dem Standpunkt Zeißlers überein, die keine konkrete Unterscheidung der beiden Begriffe vornimmt und sie zusammengefasst definiert. Eine dezidierte Unterscheidung ergibt für mich (und für diese Arbeit) an dieser Stelle keinen Sinn, da die Dystopie und die Anti-Utopie denselben Kern haben, wie aus der oben genannten Definition Zeißlers hervorgeht.

2.2 Die Entstehung der Utopie und Entwicklung der Dystopie

Die Dystopie stellt ein eigenständiges Genre dar, das aber literarisch mit der Utopie verwandt und aus dieser hervorgegangen ist. Aus diesem Grund soll zunächst der Wandel von der Utopie zur Dystopie näher erläutert werden.

Die Vorstellung von einer besseren oder idealen Welt ist keine Erfindung der modernen Schriftsteller des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern hat auch schon die Gedanken der Philosophen und Denker der Antike beflügelt. So kann man die Tradition der literarischen Utopie bis zu Platon zurückverfolgen. Sein Werk „Politeia“ (etwa 370 v. Chr.) wird als ein Vorläufer der Utopie bezeichnet. Dabei handelt es sich um den Versuch, ein gerechtes Gesellschaftsmodell eines idealen Staates zu entwerfen, welches aus drei Kasten besteht: dem Lehrstand der Philosophen, dem Wehrstand und dem Nährstand.¹⁵

Die Utopie fand allerdings erst mit dem 1516 auf Latein publizierten Werk „Utopia“ von Sir Thomas More den Beginn ihrer Blütezeit. Der Autor schildert darin das Staatsmodell eines Inselvolkes, der Utopier, wo Privateigentum und Geldwirtschaft nicht existieren und unter den Inselbewohnern das Gleichheitsprinzip herrscht. Der von Sir Thomas More kreierte Eigenname „Utopia“ wurde zum literarischen Gattungsbegriff.¹⁶

¹⁵ Vgl. Hachtel (2007), S. 20.

¹⁶ Vgl. Layh (2014), S. 32.

Eine Utopie bezieht sich auf die jeweils aktuelle Gesellschaftsform. Der Wandel der Gattung war also sowohl formal als auch funktional stark von politischen und geistigen Strömungen sowie von geschichtlichen Ereignissen abhängig.¹⁷ Dazu kommt die Sehnsucht und der Wunsch nach einer besseren Zukunft, die zur Gestaltung eines fiktionalen Ortes führen, welcher der Gegenwart von AutorIn und RezipientIn gegenübersteht. Nach Max Horkheimer hat die Utopie demnach zwei Seiten: Zum einen ist sie die Kritik dessen, was ist, und zum anderen ist sie die Darstellung dessen, was wünschenswert wäre. Die Utopie steht daher im Spannungsverhältnis zwischen Realität und Idealität.¹⁸ Vosskamp definiert die Utopie als einen unerreichbaren Zustand in Raum und Zeit, dessen Erreichbarkeit jedoch gedacht werden kann und auch soll: „Sie soll gedacht werden, um innerhalb des Wirklichen den Sinn für das Mögliche zu schärfen [...]“¹⁹

Die unterschiedlichen Erkenntnisse, Neuerungen und Geschehnisse, die sich in der Geschichte ereigneten, verleiteten die zur jeweiligen Zeit lebenden AutorInnen zur Erstellung neuer utopischer Modelle. Diese projizieren ein ideales Gegenbild zu den sozialen, politischen, ökonomischen, religiösen und kulturellen Gegebenheiten der Gegenwart der SchriftstellerInnen. Als beispielsweise im 16. Jahrhundert Kopernikus' Theorie zum heliozentrischen Weltbild aufkam, entstanden neue Fantasiewelten in sogenannten Mond- bzw. Planetutopien. In ihnen wurden Gesellschaftsformen kreiert, welche auf fremden Planeten angesiedelt wurden. Diese neu geformten Gesellschaften zeigten eine bessere als die gegenwärtig irdische Gesellschaftsordnung auf und enthielten Kritikpunkte an dieser.²⁰ Bei den bisher entstandenen Utopien handelte es sich um sogenannte Orts- bzw. Raumutopien, bei denen die utopische Gegenwelt durch eine räumliche Distanz von der realen Welt getrennt wird. Die erste Zeitutopie erschien 1771 und wurde von Louis-Sebastian Mercier geschrieben.

¹⁷ Vgl. Zeißler (2008), S. 15.

¹⁸ Vgl. Layh (2014), S. 38.

¹⁹ Vosskamp, Wilhelm: Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. In: Vosskamp, Wilhelm/ Blamberger, Günter/ Roussel, Martin (Hrsg.): Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. München: Wilhelm Fink Verlag 2013, S. 14.

²⁰ Vgl. Hachtel (2007), S. 20.

Sein Roman „L’an 2440“ („Das Jahr 2440. Ein Traum aller Träume“) verlagert das Ideal an einen Ort in der Zukunft und stellt somit eine konkrete Weiterentwicklung der Gegenwart dar.²¹

Im Zusammenhang mit der aufkommenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert folgten Utopien, welche sich mit dem anfänglich optimistischen Fortschrittsdenken und den neuen technologischen Entwicklungen auseinandersetzten. Die vielen Neuerungen und Innovationen, die sich im Laufe der Industrialisierung ergaben, wurden später von Skepsis gegenüber dem Fortschritt und immer mehr Gegenstimmen bezüglich der technischen Entwicklungen begleitet. Auch in der Literatur wurde dies reflektiert, was zu den ersten negativen Utopien, nämlich den Dystopien, führte. Eine der wichtigsten frühen Dystopien ist der 1920 erschienene Roman „Wir“ von Jewgeni Samjatin, der als Vorläufer weiterer Romane gilt. Samjatin schildert in seinem Werk einen Staat, der aus einem lang andauernden Krieg hervorgeht und bei dem es sich um einen Überwachungsstaat handelt. Auch die danach entstandenen, als Klassiker geltenden Romane „Schöne neue Welt“ (1932) von Aldous Huxley und „1984“ (1949) von George Orwell haben ein düsteres Zukunftsbild gestaltet. Beide Werke wurden durch die Geschehnisse und den Schrecken des Ersten Weltkriegs beeinflusst. Gemeinhin werden diese drei Romane als richtungsweisend für die zeitlich nach ihnen entstandenen Dystopien angesehen.²²

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert steht nicht nur mit der Entwicklung der Dystopien im Zusammenhang, sondern auch mit der Gattung der Science-Fiction. So viel diskutiert wie die Begriffsabgrenzung zwischen „Dystopie“ und „Anti-Utopie“²³ ist auch die Verwandtschaft zwischen der Dystopie und der Science-Fiction. Ulrich Suerbaum definiert Science-Fiction wie folgt:

²¹ Vgl. Esselborn, Hans (Hrsg.): Utopie, Antiutopie und Science Fiction im deutschsprachigen Roman des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003, S. 7.

²² Vgl. Hachtel (2007), S. 22.

²³ Obwohl die Diskussion der Forschung bezüglich der Abgrenzung der beiden Begriffe „Dystopie“ und „Anti-Utopie“ nicht abgeschlossen ist, wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit (auch zur Erleichterung des Leseflusses) der Terminus „Dystopie“ verwendet.

Die Gattung Science Fiction ist die Gesamtheit jener fiktiven Geschichten, in denen Zustände und Handlungen geschildert werden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich und daher nicht glaubhaft vorstellbar wären, weil sie Veränderungen und Entwicklungen der Wissenschaft, der Technik, der politischen und gesellschaftlichen Strukturen oder gar des Menschen selbst voraussetzen. Die Geschichten spielen in der Regel, aber nicht mit Notwendigkeit in der Zukunft.²⁴

Nach dieser Definition kann man eine Überschneidung der Elemente von Dystopie und Science-Fiction erkennen. Die Dystopie greift gesellschaftliche und politische Prozesse der Gegenwart heraus und transportiert diese in eine zukünftige Gesellschaft. Diese Überschneidung hat auch Keith Booker in seinem Werk betont:

Clearly there is a great deal of overlap between dystopian fiction and science fiction, and many texts belong to both categories. But in general, dystopian fiction differs from science fiction in the specificity of its attention to social and political critique.²⁵

Dystopie und Science-Fiction können die gleichen Elemente aufweisen, aber unterschiedliche Elemente in den Vordergrund stellen. Bei der Science-Fiction stehen die Demonstration und Anwendung technisch-wissenschaftlicher Aspekte im Fokus, während die Dystopie ihren Schwerpunkt auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und ihre Konsequenzen legt.

2.3 Gattungskonventionen dystopischer Literatur

Die drei zuletzt genannten Dystopien werden in der Forschung als Prototypen der Gattung angesehen. Die Literaturtheorie spricht bei dem Begriff „Gattung“ von offenen Systemen, die durch bestimmte Konventionen definiert werden und

²⁴ Suerbaum, Ulrich/ Broich, Ulrich/ Borgmeier, Raimund (Hrsg.): Science Fiction: Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild. Stuttgart: Reclam 1981, S.10.

²⁵ Booker, Keith M.: The Dystopian Impulse in Modern Literature: Fiction as Social Criticism. Westport, Connecticut: Greenwood Press 1994. (Contributions to the Study of Science Fiction & Fantasy, Nr. 58), S. 19.

wiederkehrende Themen und Formen enthalten. Diese werden durch Weiterentwicklung der Gattung entweder bestätigt oder aber verändert. Als abschließenden Punkt dieses Kapitels sollen daher die wiederkehrenden formalen und inhaltlichen bzw. thematischen Schemata der dystopischen Gattung aufgezeigt und ihre Funktionen erläutert werden.

Trotz des abweichenden Handlungsaufbaus einiger Werke konnte eine wiederkehrende Handlungsstruktur festgemacht werden, die im Wesentlichen aus drei Elementen²⁶ besteht. Die Einleitung stellt die Exposition dar, in der die Ausführung wichtiger Bereiche der dystopischen Wirklichkeit erfolgt. Der Leser wird dabei abrupt in die fremde dystopische Welt eingeführt.

[...] the fictions [...] all begin *in medias res*, often with arresting narrative devices calculated at once to stimulate curiosity and alert the reader to the *difference* of the world being described [...].²⁷

Dem Rezipienten wird die fremde Zukunftswelt durch die Sichtweise eines „kleinen Mannes“, der seinen Alltag als Dystopiebewohner bestreitet, vermittelt. Durch das selbständige Erkunden der alternativen Welt erkennt der Leser, dass seine Welt widergespiegelt wird und ihm nicht so fremd ist, wie zunächst angenommen.

Die der Exposition folgende Phase ist jene, in welcher der Protagonist Kenntnis über die wahren Ziele des Staates bzw. des Systems erhält und gegen die bestehende Ordnung rebelliert. Es folgt eine Suche nach Wahrheit und Freiheit, welche zumeist durch eine Art von Liebesbeziehung angestoßen wird, wie beispielsweise jene zwischen den Figuren Winston und Julia in Orwells „1984“. Oftmals gibt es in dystopischen Werken am Ende die Szene, in welcher ein Gespräch zwischen einem Repräsentanten der herrschenden Gruppe und dem Protagonisten stattfindet. In diesem werden Ziele, Prinzipien und Grundannahmen des dystopischen Weltsystems offengelegt und die

²⁶ Vgl. Zeißler (2008), S. 29f.

²⁷ Ferns, Chris: *Narrating Utopia. Ideology, Gender, Form in Utopian Literature*. Liverpool: University Press 1999, S. 111.

RezipientInnen bekommen einen Einblick in Sichtweise, Motive und Interessen der Machthaber.

Die dritte und letzte Phase der Handlungsstruktur, welche die meisten dystopischen Werke gemeinsam haben, ist jene, in der die Rebellion vom Staat bzw. System niedergeschlagen wird. In diesem Abschnitt wird der Protagonist entweder psychisch zerstört und zwangsweise in die Gesellschaft integriert oder aber er wird physisch zerstört. Hier liegt die enorm abschreckende Wirkmacht der Dystopie – der Staat bzw. das System entpuppt sich als von Einzelkämpfern unbesiegbar.²⁸

Auch bei der inhaltlichen Gestaltung von Dystopien kann man trotz einiger weniger Abweichungen kontinuierlich fortgeführte thematische Schwerpunkte erkennen. Zentral ist zumeist das Verhältnis zwischen Staat und Individuum, welches besonders durch ein totalitäres System Ausdruck findet. Ferns hat die typischen Merkmale dieses Verhältnisses folgendermaßen zusammengefasst:

Dystopia portrays a society which is regimented and hierarchical – and also one where adherence to the societal ideal is ensured by an almost obsessive concern with surveillance, with the subjection of the individual to public scrutiny.²⁹

Der Staat stellt sich und seine Interessen an oberste Stelle. Durch Kontrolle und Überwachung wird der Einzelne unterdrückt und seiner Personalität und Privatsphäre beraubt. Die Sicherung und der Fortbestand des politischen Systems der Dystopien wird mit Hilfe von straffer Hierarchie, Zwang, Chancenungleichheit und Tyrannei gewährleistet. Der staatliche Überwachungs- und Sanktionsapparat sucht aus diesem Grund gezielt nach Außenseitern und Störenfriedern, die dem System Schaden zufügen könnten. Diese werden entweder eliminiert oder umerzogen, sodass sie wieder in die Gesellschaft „hineinpassen“. Ein weiteres Mittel, welches der Staat zur Bewahrung der gegenwärtigen Situation einsetzt, hängt mit der Vergangenheit und Geschichte

²⁸ Vgl. Zeißler (2008), S. 28ff.

²⁹ Ferns (1999), S. 112.

des jeweiligen dystopischen Staates zusammen: Oftmals werden Vergangenes und Traditionen abgeschafft oder umgeschrieben, um die Machterhaltung autoritärer Strukturen in dystopischen Gesellschaften aufrechtzuerhalten.³⁰

Zusätzlich ist es dem dystopischen Staat ein großes Anliegen, den Menschen an die neue Gesellschaft anzupassen, wobei dem systematischen Einsatz von Wissenschaft und Technik eine wichtige Rolle zukommt. Es sollen neue Menschen erschaffen werden, die vor allem auf ihre gesellschaftliche Funktion reduziert werden und somit nur als Teil der staatlichen Maschine und des politischen Systems existieren. Durch dieses repressive Verhältnis zwischen Staat und Individuum werden den Menschen zusätzlich ihre Rechte, Eigenständigkeit, Urteilsfähigkeit, Phantasie und Willensstärke abgesprochen.³¹

Abschließend soll noch die Funktion der Dystopie beschrieben werden. Wie zuvor schon erwähnt, hat die dystopische Erzählung durch die typische Handlungsstruktur, in welcher der rebellische Protagonist gegenüber dem System am Ende scheitert, und den Einsatz von düsteren Bildern eine äußerst abschreckende Wirkung. Diese ist eine Folge des Hauptanliegens der Dystopie, nämlich die Kritik an der bestehenden Gesellschaft. Die AutorInnen weisen auf selbstzerstörerische Potentiale und Probleme (z.B. Globalisierung, Benachteiligung bestimmter Minderheiten oder Gruppen, Einengung, Bevorzugung etc.) in modernen Gesellschaften hin.

Hans Ulrich Seeber hat vier Hauptfunktionen³² der Dystopie angeführt, die allerdings theoretisch und idealtypisch trennbar sind, da sie vielfältig in konkreten Kontexten zusammenspielen. Die vier Funktionen von Dystopien stellen nach Seeber Unterhaltung und Erkenntnis, kritische Diagnose und Diskussion, Appell zum präventiven Handeln und Erkundung zukünftiger Möglichkeiten negativer Art dar. Die AutorInnen von dystopischen Texten wollen auf einen Missstand in der gegenwärtigen Gesellschaft aufmerksam machen. Margaret Atwood, eine kanadische Schriftstellerin, die unter anderem für ihren dystopischen Roman

³⁰ Vgl. Zeißler (2008), S. 221f.

³¹ Vgl. Zeißler (2008), S. 24f.

³² Vgl. Seeber, Hans Ulrich: Präventives statt konstruktives Handeln. Zu den Funktionen der Dystopie in der anglo-amerikanischen Literatur. In: Voßkamp, Wilhelm/ Blamberger, Günter/ Roussel, Martin (Hrsg.): Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. München: Wilhelm Fink Verlag 2013, S. 195.

„Der Report der Magd“ bekannt ist, sagte in einem Interview mit dem Online Magazin „Slate“, dass jede Erzählung über die Zukunft eigentlich eine Erzählung über das Hier und Jetzt ist.³³ Auch Ferns hat eine an Atwoods Aussage angelehnte Meinung hierzu:

[...] the dystopian writer presents the nightmare future as a possible destination of present society [...] and implies that it might very well come about unless something is done to stop it.³⁴

Diese Aussagen fassen meiner Ansicht nach die Funktion bzw. das Anliegen von Dystopien sehr gut zusammen. Die von AutorInnen als Missstand verstandene jeweilige Entwicklung wird in die Zukunft, in eine dystopische Welt verlagert und nimmt dort gefährliche bis katastrophale Ausmaße an. Ein Hilfsmittel, dessen sich AutorInnen gerne bedienen, um die Missstände zu akzentuieren, ist die Satire. Das gesellschaftliche Übel wird entweder verzerrt oder vergrößert, durch beißenden Spott, Sarkasmus oder schwarzen Humor beurteilt und verurteilt. Dadurch soll nicht nur die Unzufriedenheit mit bestehenden Strukturen von Seiten des Autors bzw. der Autorin zum Ausdruck gebracht werden, sondern auch die durchaus möglichen Konsequenzen bestimmter gesellschaftlicher Handlungen und Einstellungen aufgezeigt werden. Somit wird auch eine Warnung vor bestimmten Strömungen ausgesprochen und infolgedessen ein Appell (an die RezipientInnen) zum präventiven Handeln und zur Realitätskorrektur gemacht. Die im Hinblick auf Form und Inhalt wandlungsfähige Gattung der Dystopie bietet einen optimalen Rahmen für die Reflexion und Beurteilung gesellschaftlicher Entwicklungen, die sich besonders im sozialen, politischen und kulturellen Bereich zutragen.³⁵

³³ Vgl. Finn, Ed: Margaret Atwood, Prophet? An interview with the author of *The Handmaid's Tale* and the *MaddAddam* trilogy. <https://slate.com/technology/2017/09/margaret-atwood-on-the-handmaids-tale-prophecy-and-the-role-of-sci-fi.html> (31.03.2019).

³⁴ Ferns (1999), S. 107.

³⁵ Vgl. Zeißler (2008), S. 223f.

3. MACHT

*Diese Macht ist nicht so sehr
etwas, was man besitzt, sondern vielmehr etwas,
was sich entfaltet.³⁶*

In fiktiven dystopischen Welten lassen sich unterschiedliche Machtstrukturen und -konstruktionen finden. Um den Aspekt der Macht anhand der für die Analyse ausgewählten Werke zu untersuchen, ist eine Definition und Erläuterung des Begriffs notwendig, damit ein theoretisches Gerüst für die Auseinandersetzung in dieser Diplomarbeit geschaffen wird.

Bei der Betrachtung dystopischer Werke ist auffallend, dass dieses Genre mit dem Begriff der Macht sehr eng verknüpft ist. Ein bestimmtes Gesellschaftsmodell wird beschrieben, welches zumeist unter einer totalitären Herrschaft steht und somit von kontrollierenden Maßnahmen wie Überwachung oder Unterdrückung geprägt ist. In diesem Kapitel sollen daher einige Aspekte der Macht in literarischen Dystopien, wie totalitäre Systeme, Überwachung und Kontrolle und Widerstand beschrieben werden.

Um sich mit dem Konzept von Macht genauer auseinandersetzen zu können, ist es vorab notwendig, eine Definition des Begriffes aufzustellen. Außerdem macht die teilweise synonyme Verwendung der Begriffe „Macht“, „Gewalt“ und „Herrschaft“ eine Abgrenzung dieser voneinander für den weiteren Verlauf der Arbeit notwendig. Der Begriff „Macht“ erfährt im alltäglichen Sprachgebrauch eine häufige Verwendung, wird aber eher negativ konnotiert. Das erkennt man beispielsweise an Begriffen wie „Machthunger“ oder „Machtergreifung“. Das wissenschaftliche Verständnis der Macht ist äußerst differenziert, allerdings herrscht Uneinigkeit über den Begriff.

³⁶ Foucault, Michel: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main: Suhrkamp ¹⁶2016, S. 38.

3.1 Was ist Macht?

Der Begriff der Macht ist nicht so einfach zu fassen, wie es aufgrund seines häufigen Gebrauches auf den ersten Blick zu scheinen vermag. Byung-Chul Han, Professor für Philosophie und Medientheorie, schreibt im Vorwort zu seinem Werk „Was ist Macht?“ über die unterschiedlichen Auffassungen, die man von Macht haben kann, und impliziert damit schon die Schwierigkeit der Aufstellung einer allgemeingültigen Definition:

Hinsichtlich des Machtbegriffs herrscht immer noch ein theoretisches Chaos. Der Selbstverständlichkeit des Phänomens steht eine totale Unklarheit des Begriffs gegenüber. Für den einen bedeutet sie Unterdrückung. Für den anderen ist sie ein konstruktives Element der Kommunikation. Die juristische, die politische und die soziologische Vorstellung von der Macht stehen einander unversöhnt gegenüber. Die Macht wird bald mit der Freiheit, bald mit dem Zwang in Verbindung gebracht. Für die einen beruht die Macht auf dem gemeinsamen Handeln. Für die anderen steht sie mit dem Kampf in Beziehung. Die einen grenzen die Macht von der Gewalt scharf ab. Für die anderen ist die Gewalt nichts anderes als eine intensivierte Form der Macht. Die Macht wird bald mit dem Recht, bald mit der Willkür assoziiert.³⁷

Han versucht Macht mit Hilfe einer Kausalrelation zu definieren: „Die Macht von *Ego* ist die Ursache, die bei *Alter* gegen dessen Willen ein bestimmtes Verhalten bewirkt. Sie befähigt *Ego* dazu, *seine* Entscheidungen, ohne auf *Alter* Rücksicht nehmen zu müssen, durchzusetzen.“³⁸ Eine ähnliche Definition lässt sich im Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie auffinden. Dort wird Macht als „Einfluß [beschrieben], durch den Akteure anderen Personen erfolgreich Handlungen vorschreiben oder deren Handlungsmöglichkeiten einschränken“³⁹. Macht setzt demnach soziale Beziehungen voraus und wird als Mittel der

³⁷ Han, Byung-Chul: Was ist Macht? Stuttgart: Reclam 2017, S. 7.

³⁸ Han (2017), S. 9.

³⁹ Hejl, Peter M.: Macht. In: Nünning, Ansgar (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2004, S. 414.

Regulierung von Interaktionsbeziehungen bzw. zur Handlungskoordination verstanden. Bei Machtverhältnissen liegt die Anerkennung der Machtinhaber durch die Machtunterworfenen vor. Wird die Anerkennung der Machtverhältnisse der Legitimität unterworfen, das heißt per Gesetz erzwungen, so spricht man von einem Herrschaftsverhältnis. Dieses ist auf rechtmäßige Anerkennung des Machtverhältnisses angewiesen und beschreibt ein asymmetrisches Verhältnis zwischen Herrschenden und Beherrschten.⁴⁰ Fehlt jedoch diese Anerkennung, so spricht man von einem Gewaltverhältnis. Gewalt ist „die von Menschen gegenüber Personen oder Sachen eingesetzte Kraft, ohne Rücksicht auf die Eigenart des Gegenübers. Sie ist jene Form der Macht, die den Willen des anderen nötigt oder bricht“⁴¹.

Macht ist demnach ein häufig gebrauchter Begriff, dessen Bedeutung keineswegs eindeutig ist, da auch oft eine Gleichsetzung mit den Begriffen der Herrschaft und der Gewalt erfolgt. Um das Wesen der Macht besser fassen zu können, scheint es sinnvoll, einige unterschiedliche Machttheorien und ihre unterschiedlichen Aspekte, die im Laufe der Geschichte entstanden sind, exemplarisch aufzuzeigen.

3.2 Der Machtbegriff im historischen Überblick

Etymologisch kann der Terminus „Macht“ vom gotischen *magan* hergeleitet werden und bedeutet „vermögen“, „machen“ oder „können“. Die Wortherkunft hebt einen wichtigen Aspekt der Macht hervor, nämlich dass jemand (ein Akteur, eine Akteurin) etwas macht bzw. kann und dass Macht demnach mit einer Handlung verbunden ist.⁴²

Der im antiken Griechenland lebende Thukydides schrieb die ersten Überlegungen zu Macht nieder und brachte diese in Zusammenhang mit Politik. Seiner Ansicht nach ist Politik ein Kampf um Macht, bei dem sich der Stärkere

⁴⁰ Vgl. Hejl (2004), S. 114f.

⁴¹ Gerhardt, Volker: Gewalt. In: Precht, Peter / Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): Metzler Lexikon Philosophie. Begriffe und Definitionen. 3., erweiterte und aktualisierte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 216.

⁴² Vgl. Hammer, Felix: Macht. Wesen – Formen – Grenzen. Königstein/Ts.: Hanstein 1979, S. 1.

behauptet. Das Streben nach Macht stellt einen Teil der menschlichen Natur dar. Dieser Gedanke ist bis heute Bestandteil zahlreicher Machttheorien. Die antike Vorstellung von Macht wurde mit den Römerbriefen des Paulus abgelöst. Dieser schrieb, dass es keine Gewalt außer jener von Gott gebe und dass diesem jeder gehorchen solle. Mit diesem theologischen Ansatz legitimierte Paulus jede politische Machtordnung als gottgewollt. Im christlichen Mittelalter hatte der Machtbegriff weiterhin einen theologischen Kern. Sowohl der Papst als auch der Kaiser versuchten, ihren Machtanspruch zu legitimieren. Diese Auseinandersetzung wurde nicht theologisch, sondern durch die Durchsetzung der weltlichen Macht gegenüber der kirchlichen entschärft.⁴³

Eine der bekanntesten Machttheorien stammt aus dem 15. Jahrhundert. Der Italiener Niccolò Machiavelli beschäftigte sich in seinem Schaffen mit der Macht und ihrer Wirkung. In seinem 1532 posthum erschienenen Werk „Der Fürst“ (*Il Principe*) diskutiert er, was einen guten Herrscher bzw. Fürsten ausmacht. Dabei nennt er unter anderem Eigenschaften eines guten Fürsten und stellt Verhaltensregeln für diesen auf. Primär muss ein Herrscher nach Machiavelli seine Macht erhalten und in seinem Herrschaftsgebiet für Frieden und eine strukturierte Ordnung sorgen, und dies mit allen nötigen Mitteln. Aufgrund des von Machiavelli vertretenen Prinzips „Der Zweck heiligt die Mittel“ ist dessen Machttheorie bis heute stark umstritten, da hier für die Anwendung von herrschaftlicher Willkür keine Beschränkungen vorliegen.⁴⁴

Thomas Hobbes entwarf im 17. Jahrhundert schließlich eine Machttheorie, welche sich nicht mehr spezifisch auf einen einzelnen Herrscher und seine Macht fokussiert. Der moderne Staat, den Hobbes Leviathan nennt und der die Macht innehat, bietet den Menschen im Gegenzug für ihre Unterwerfung Schutz. Das Versprechen auf Schutz und Sicherheit ist nach Hobbes der Hauptgrund, warum Menschen sich unterordnen. Wenn der Leviathan keine Sicherheit mehr gewährleisten kann, kann man nicht mehr von einem Staat sprechen. Hobbes' Machttheorie unterscheidet sich deutlich von jener seines Zeitgenossen John Locke. Dieser meint, dass der Staat keine Sicherheit bietet. Locke ruft vielmehr

⁴³ Vgl. Anter, Andreas: Theorien der Macht zur Einführung. Hamburg: Junius 2013, S. 19ff.

⁴⁴ Vgl. Anter (2013), S. 23ff.

dazu auf, sich vor einem potentiell gewalttätigen Staat in Sicherheit zu bringen bzw. Widerstand gegen diesen zu leisten.⁴⁵

Wenn man sich mit dem Begriff der Macht auseinandersetzt, trifft man unweigerlich auf Max Weber und dessen soziologisches Verständnis des Begriffes. Macht stellt für ihn ein Grundmoment des Sozialen dar und steht in engem Zusammenhang mit dem Begriff der sozialen Beziehungen. Weber definiert Macht als „jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“⁴⁶. Dieser Definition zufolge ist Macht handlungsbezogen: Macht besitzt man nicht, sondern entsteht aus dem Handeln. Nach Weber hat Macht einen repressiven Charakter und stellt eine Möglichkeit dar, den eigenen Willen dem Verhalten anderer aufzuzwingen, was er wiederum als Überleitung zum Begriff der Herrschaft nutzt. Als Herrschaft bezeichnet Weber „die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden“⁴⁷. Unterschieden wird dabei zwischen drei verschiedenen Herrschaftstypen: die legale, die traditionale und die charismatische Herrschaft. Legale Herrschaft beruht auf dem Glauben an eine Rechtsordnung. Diejenigen, welche die Befehlsgewalt ausüben, unterstehen ebenso wie die anderen BürgerInnen der Rechtsordnung und sorgen für deren Erhaltung. Der traditionale Herrschaftstypus stützt sich auf die Legitimation durch Tradition. Die charismatische Herrschaft hingegen setzt auf die Nähe zu Religion, indem sie ihre Legitimation auf „enthusiastische“ Verehrung durch die Bevölkerung aufbaut.⁴⁸

Der grundlegende Unterschied zwischen Macht und Herrschaft liegt demnach darin, dass Herrschaft auf Zustimmung der Beherrschten beruht.⁴⁹

Für eine Auseinandersetzung mit dem Konzept von Macht ist das Werk der deutsch-jüdischen Publizistin und Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt

⁴⁵ Vgl. Anter (2013), S. 26ff.

⁴⁶ Zitiert nach Müller, Hans-Peter / Sigmund, Steffen (Hrsg.): Max Weber Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: Springer 2014, S. 90.

⁴⁷ Zitiert nach Müller / Sigmund (2014), S. 90.

⁴⁸ Vgl. Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Besorgt von Johannes Winckelmann. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) ⁵1980, S. 124.

⁴⁹ Vgl. Müller / Sigmund (2014), S. 90f.

unerlässlich. Wie Max Weber sieht sie Macht nicht als etwas, das man besitzen kann. Macht entsteht nicht durch Unterdrückung, sondern durch Zustimmung und wird von Arendt als Effekt gemeinsamen Handelns beschrieben. Sie setzt den Begriff der Macht in Gegensatz zu jenem der Gewalt. Unter Gewalt versteht Arendt den Ausdruck von zwingender, instrumenteller Verfügung über Menschen. Den Unterschied zur Macht sieht sie darin, „daß Macht immer von Zahlen abhängt, während die Gewalt bis zu einem gewissen Grade von Zahlen unabhängig ist, weil sie sich auf Werkzeuge verläßt“⁵⁰. Unter Werkzeugen werden Waffen verstanden, mit denen denjenigen, die sich der Zustimmung bzw. Unterstützung verweigern, eine Handlung aufgezwungen wird.⁵¹

In diesem knappen und exemplarischen historischen Überblick über den Wandel des Verständnisses in Bezug auf die Macht kann man gut erkennen, dass Macht schon seit den Anfängen im Kontext von Ordnung, Staat und Politik betrachtet und im Laufe der Zeit mit anderen Begriffen, wie Herrschaft oder Gewalt, in Zusammenhang gebracht wurde.

3.3 Michel Foucaults Machtstudien

Die wohl einflussreichste Machtstudie ist wohl jene des französischen Philosophen Michel Foucault. Besonders in den 1970er Jahren beschäftigte er sich vermehrt mit dem Thema Macht, behauptete aber von sich selbst kein Theoretiker der Macht zu sein. Er lehnte es auch entschieden ab eine Machttheorie auszuarbeiten und hat nie einen klaren Machtbegriff definiert, sondern unterschiedliche Beschreibungsversuche von Macht unternommen.

Der eigentliche Kernpunkt in Foucaults Arbeiten ist das Subjekt. Weshalb er sich dennoch mit der Thematik der Macht auseinandersetzt, argumentiert er folgendermaßen:

Das umfassende Thema meiner Arbeit ist also nicht die Macht, sondern das Subjekt. Allerdings ist es richtig, dass ich mich veranlasst sah, mich

⁵⁰ Arendt, Hannah: Macht und Gewalt. München: Piper 1987, S. 43.

⁵¹ Vgl. Meyer, Katrin: Macht und Gewalt im Widerstreit. Politisches Denken nach Hannah Arendt. Basel: Schwabe 2016, S. 21ff.

auch näher für das Problem der Macht zu interessieren. Mir wurde rasch klar, wenn das menschliche Subjekt in Produktionsverhältnisse und Sinnbeziehungen eingebunden ist, dann ist es zugleich auch in hochkomplexe Machtbeziehungen eingebunden.⁵²

Der wohl größte Unterschied zwischen Foucaults Beschreibung der Macht und den davor entstandenen Machttheorien ist, dass Foucault die Macht nicht in Verbindung mit Negativem sieht. Macht wurde primär mit Gesetzen identifiziert, die repressiv sind und verbieten. Foucault bezeichnet dies als eine völlig beschränkte und negative Auffassung von Macht. Vielmehr kennzeichnet er Macht als etwas, das „die Körper durchdringt, Dinge produziert, Lust verursacht, Wissen hervorbringt, Diskurse produziert; man muß sie als ein produktives Netz auffassen, das den ganzen sozialen Körper überzieht und nicht so sehr als negative Instanz, deren Funktion in der Unterdrückung besteht“⁵³. Ein weiterer kennzeichnender Aspekt für Macht ist nach Foucault die Handlungsbezogenheit. Sie ist eine Form von handelnder Einwirkung auf andere. Dabei wird aber nicht direkt und unmittelbar auf andere, sondern auf deren Handeln eingewirkt. Hier wird der Gegensatz von Macht und Gewalt deutlich. Foucault grenzt hier Macht und Gewalt ebenso wie Hannah Arendt voneinander ab, denn Gewalt wirkt auf Körper und Dinge ein, und zwar in zwingender, beugender, brechender und zerstörerischer Weise.⁵⁴ Macht hingegen „bietet Anreize, verleitet, verführt, erleichtert oder erschwert, sie erweitert Handlungsmöglichkeiten oder schränkt sie ein, sie erhöht oder senkt die Wahrscheinlichkeit von Handlungen, und im Grenzfall erzwingt oder verhindert sie Handlungen, aber stets richtet sie sich auf handelnde Subjekte, insofern sie handeln oder handeln können. Sie ist auf Handeln gerichtetes Handeln“⁵⁵. In Machtbeziehungen muss die Partei, auf welche Macht ausgeübt wird, immer die Möglichkeit zu handeln und zu reagieren

⁵² Foucault, Michel: Subjekt und Macht. In: Defert, Daniel / Ewald, Francois (Hrsg.): Michel Foucault. Analytik der Macht. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2017, S. 240f.

⁵³ Foucault, Michel: Dispositive der Macht. Michel Foucault. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit. Berlin: Merve Verlag 1978, S. 35.

⁵⁴ Vgl. Foucault (2017), S. 255.

⁵⁵ Foucault (2017), S. 256.

haben. In Gewaltbeziehungen hingegen hat die Partei, auf welche Gewalt ausgeübt wird, keine Möglichkeit zu handeln und muss daher passiv bleiben. Macht wird in Foucaults Arbeit als etwas beschrieben, das aus dem Kern der Gesellschaften besteht, nämlich aus Beziehungen. Sie liegt dem Handeln mehrerer Subjekte zugrunde. Eine Machtbeziehung kann allerdings nur vorliegen, wenn der Andere (der, auf den Macht ausgeübt wird) als handelndes Subjekt anerkannt wird und die Möglichkeit einer Reaktion oder Antwort besteht. Die in einer Machtbeziehung involvierten Subjekte müssen zudem „frei“ sein. Foucault sieht in der Freiheit eine Voraussetzung für Macht.⁵⁶ Das Verhältnis von Macht und Freiheit beschreibt er als ein gegenseitiges Provozieren und Bedingen:

Den Kern der Machtbeziehung, der sie immer wieder ‚proviziert‘, bildet die Relativität des Wollens und die Intransitivität der Freiheit. Statt von einem wesenhaften ‚Antagonismus‘ sollten wir hier besser von einem ‚Agonismus‘ sprechen – einem Verhältnis, das durch gegenseitiges Antreiben und Kampf geprägt ist und weniger durch einen Gegensatz, in dem beide Seiten einander blockieren, als durch ein permanentes Provozieren.⁵⁷

Fehlt die Freiheit, wird aus Macht Zwang oder Gewalt. Das Verhältnis zwischen Macht und Freiheit fluktuiert ständig: Nimmt die Freiheit des Subjekts ab, so nimmt die Macht über das Subjekt zu und umgekehrt. Foucault spricht hierbei von Agonismus, also einem Verhältnis, welches durch Verlagerung und Bewegung gekennzeichnet ist.⁵⁸

Nach Foucaults Vorstellung sind Machtbeziehungen „tief im sozialen Nexus verwurzelt“⁵⁹. Das bedeutet, wenn man in einer Gesellschaft lebt, lebt man in Machtbeziehungen. Um diese Machtbeziehungen zu analysieren, hat Foucault fünf Punkte herausgearbeitet. Im ersten Analysepunkt geht es um das System

⁵⁶ Vgl. Foucault (2017), S. 257.

⁵⁷ Foucault (2017), S. 257.

⁵⁸ Vgl. Foucault (2017), S. 257.

⁵⁹ Foucault (2017), S. 258.

der Differenzierungen, welches gestattet, auf das Handeln anderer einzuwirken. Darunter fallen beispielsweise Unterschiede im sozialen Status, ökonomische, materielle oder finanzielle Unterschiede und Unterschiede in Bezug auf Wissen und Fähigkeiten. Der zweite Punkt der Analyse betrifft die Art der Ziele, welche bei der Einwirkung auf das Handeln anderer verfolgt werden. Das könnten unter anderem der Schutz von Privilegien oder die Ausübung eines Amtes sein. Im dritten Analyseschritt sollen die instrumentellen Modalitäten beleuchtet werden. Dabei wird ausgemacht, ob die Machtausübung beispielsweise mittels Drohung oder Waffengewalt, durch ökonomische Ungleichheit oder Überwachungssysteme geschieht. Im vierten Punkt wird die Form der Institutionalisierung von Macht analysiert. Als fünfter und letzter Punkt wird der Grad der Rationalisierung der Machtausübung erkundet. Spezifischer ausgedrückt soll hier der Verfeinerung der Technik der Machtausübung, also der Frage nach Anwendung wirksamer Mittel und Erzielen sicherer Resultate nachgegangen werden.⁶⁰

Foucault interessiert sich besonders für das „Wie“ der Macht. Er rekonstruiert funktionierende und effektive Machtmechanismen und -techniken und beschreibt in der Folge unterschiedliche Machttypen, beginnend mit jenem der souveränen Macht. Diese Machtform wird mit dem Negativen in Verbindung gebracht, da hierbei ein Gewalt- und Vernichtungsapparat involviert ist und die Macht dabei auf Anwendung unmittelbarer physischer Gewalt basiert. In modernen Gesellschaften ist dieser Typus der Macht allerdings nicht vorherrschend, sondern wird mit zwei weiteren Machtformen kombiniert, nämlich der Disziplinarmacht und der Normalisierungsmacht. Die Disziplinarmacht ist die Macht, welche der Norm zum Durchbruch verhilft, und die Normalisierungsmacht bewirkt die Homogenität des Bevölkerungs- und Gesellschaftskörpers.⁶¹

Die Disziplinarmacht ist nach Foucault Kennzeichen einer Disziplinargesellschaft. Diese beruht auf der Umformung von Individuen und deren Anpassung an normative Vorgaben. Disziplin stellt in modernen, normativ

⁶⁰ Vgl. Foucault (2017), S. 259f.

⁶¹ Vgl. Kammler, Clemens / Parr, Rolf / Johannes, Ulrich (Hrsg.): Foucault – Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: J.B. Metzler 2014, S. 275.

integrierten Gesellschaften einen allgemeinen Vergesellschaftungsmodus dar, der rangordnend und klassifizierend wirkt und außerdem der (Re-)Integration der von der Gesellschaft Abweichenden dient. Die innere Funktionsweise der Disziplinarmacht kann mit dem sogenannten panoptischen Machtmodell veranschaulicht werden. Dieses sieht eine permanente Beobachtung und Überwachung des Individuums durch externe und „unsichtbare“ Beobachter vor, was zu Antizipation und Imagination der Beobachter und zu Selbstdisziplinierung der Individuen führt. Das panoptische Modell ist ein Modell sozialer Kontrolle, welches Regel- und Normenkonformität aufgrund einer Beobachtungsapparatur garantiert.⁶²

Das erlaubt es der Disziplinarmacht, absolut indiskret zu sein, da sie immer und überall auf der Lauer ist, da sie keine Zone im Schatten läßt und da sie vor allem diejenigen pausenlos kontrolliert, die zu kontrollieren haben; und zugleich kann sie absolut ‚diskret‘ sein, da sie stetig und zu einem Gutteil verschwiegen funktioniert.⁶³

Foucault vertritt die Ansicht, dass Disziplin sich auf alle institutionellen Bereiche der Gesellschaft ausbreitet und diese als zentrale Form der Vergesellschaftung durchdringt. Dabei ist der individuelle Körper zentral, da die Disziplinarmacht darauf abzielt, diesen zu transformieren. Jedes Individuum ist in eine Institution eingeschlossen, der eine bestimmte Art der Machtausübung zugrunde liegt und sie zu einem Netz verbindet. Im Laufe der Zeit wechselt das Individuum von einem geschlossenen Milieu in das nächste, „jedes mit eigenen Gesetzen: zuerst die Familie, dann die Schule [...], dann die Kaserne [...], dann die Fabrik, von Zeit zu Zeit die Klinik, möglicherweise das Gefängnis, das Einschließungsmilieu schlechthin“⁶⁴. Diese Macht funktioniert „von unten“ als Kräfteverhältnis, das in

⁶² Vgl. Kammler / Parr / Johannes (2014), S. 275f.

⁶³ Foucault (2016), S. 229.

⁶⁴ Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften. In: Horst, Johanna-Charlotte / Kagerer, Johannes / Karl, Regina / u.a. (Hrsg.): Unbedingte Universitäten. Was ist Universität? Texte und Positionen zu einer Idee. Zürich: Diaphenes 2010, S. 11.

Unterwerfung Subjekte und Körper konstituiert. Die Machtbeziehungen wirken dabei unmittelbar hervorbringend.⁶⁵

Dank den Techniken der Überwachung vollzieht die ‚Physik‘ der Macht ihren Zugriff auf den Körper nach den Gesetzen der Optik und der Mechanik und in einem Spiel von Räumen, Linien, Schirmen, Bündeln, Stufen und verzichtet zumindest im Prinzip auf Ausschreitung und Gewalt. Diese Macht ist scheinbar um so weniger körperlich und physisch, je gelehrter und physikalischer sie ist.⁶⁶

Gilles Deleuze, französischer Philosoph, bezeichnet Foucaults Begriff der Disziplinarmacht bzw. -gesellschaft als veraltet und stellt fest, dass diese in modernen Gesellschaften von einer neuen Macht bzw. Gesellschaftsform abgelöst wurde. Die für die Disziplinargesellschaft kennzeichnenden Institutionen seien unter permanentem Reformdruck, was dazu führe, dass die Kontrollgesellschaften die Disziplinargesellschaften ablösen. Jede Institution der Gesellschaft sei einer Kontrolle unterworfen.⁶⁷ Der grundlegende Unterschied zwischen der Disziplinargesellschaft und der Kontrollgesellschaft ist, dass die Macht sich in einer Kontrollgesellschaft in das Individuum hineinverlagert. Die Disziplinargesellschaft versuchte den Einzelnen durch Ge- und Verbote von außen zu beeinflussen. Die Kontrollgesellschaft hingegen übergibt dies dem Einzelnen. Deleuze stellt zur Veranschaulichung die Fabrik und das Unternehmen gegenüber: Die Fabrik unterliegt einem strengen Reglement, Stechuhren, Fließbändern und Löhnen. Das Unternehmen ist geprägt von Konkurrenz, einem „unternehmerischen Selbst“, Selbstverbesserung und Selbstoptimierung. Die Macht zieht sich dabei zwar zurück, verliert dadurch aber nicht ihre Wirkung. Auch im Hinblick auf das Individuum kommt es in der Kontrollgesellschaft zu einer Bedeutungsänderung. Die Disziplinarmacht hat das Individuum von außen beeinflusst und war für sie etwas Individuelles und

⁶⁵ Vgl. Kammler / Parr / Johannes (2014), S. 276.

⁶⁶ Foucault (2016), S. 229.

⁶⁷ Vgl. Deleuze (2010), S. 12.

Unverwechselbares. In der Kontrollgesellschaft hingegen ist das Individuum vielmehr als ein Teil eines größeren Ganzen zu sehen.⁶⁸

Eine frühere Form der Disziplinarpolitik ist nach Foucault die sogenannte Biomacht. Dieser liegt das Recht eines Machtinhabers zugrunde, „sterben zu *machen* und leben zu *lassen*“⁶⁹, welches sich später in ein „leben zu machen oder aber sterben zu lassen“ wandelt. Das bedeutet, dass der Machthaber über Leben und Tod entscheidet. Foucault stellt fest, dass sich im klassischen Zeitalter neben der Entwicklung der Disziplinen auch einige Probleme auftraten: die Geburtenrate, die Lebensdauer, die öffentliche Gesundheit usw. Unterschiedliche Techniken zur Unterwerfung und Kontrolle der Bevölkerung kamen auf und somit wurde die Zeit der Biomacht eingeleitet. Dabei werden die Subjekte durch Kontrolle ihrer Körper reguliert und diszipliniert. Das Regulieren von Fortpflanzung, Lebensdauer und Gesundheitszustand ist Beispiel für die ausgeübte Kontrolle, welche außerdem mit der Vorstellung kombiniert wird, die Körper der Subjekte in Maschinen zu verwandeln. Damit hat ein Machthaber nicht mehr nur das Recht über Leben und Tod zu entscheiden, sondern kontrolliert vielmehr das Leben des Subjekts.⁷⁰

Ein weiterer Machttypus, der von Foucault beschrieben wurde und mit der Disziplinarmacht verschränkt ist, ist die Normalisierungsmacht. Dieser Machttypus entwirft normative Vorgaben zur Bestimmung der Homogenität der Gesellschaft, die es zu beherrschen gilt. Dadurch werden Normalisierungsmuster konstruiert, die einer Gesellschaft auferlegt werden und die Normalität bestimmen.⁷¹

Im Zusammenhang mit den von Foucault beschriebenen Machttypen ist zusätzlich die „Gouvernementalität“ zu nennen. In der Vorlesung mit dem Titel „Sécurité, territoire et population“, welche Foucault am Collège de France im Jahr 1978 abhielt, hat er sein Verständnis von Gouvernementalität in dreifacher Weise erläutert. Zum einen versteht er unter dem Begriff „die Gesamtheit, gebildet aus

⁶⁸ Vgl. Deleuze (2010), S. 13f.

⁶⁹ Foucault, Michel: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983, S. 132.

⁷⁰ Vgl. Kammler / Parr / Johannes (2014), S. 230f.

⁷¹ Vgl. Kammler / Parr / Johannes (2014), S. 275.

den Institutionen, den Verfahren, Analysen und Reflexionen, den Berechnungen und den Taktiken, die es gestatten, diese recht spezifische und doch komplexe Form der Macht auszuüben, die als Hauptzielscheibe die Bevölkerung, als Hauptwissensform die politische Ökonomie und als wesentliches technisches Instrument die Sicherheitsdispositive hat⁷². Zum zweiten umfasst die Gouvernamentalität seiner Ansicht nach die Tendenz der Vorrangstellung des Machttypus, den man als Regierung bezeichnen kann. Die staatliche Organisation hat sich in Form einer Regierung durchgesetzt und diese hat spezifische Regierungsapparate und Wissensformen hervorgebracht. Und letztlich bezeichnet Gouvernamentalität für Foucault den „Vorgang oder eher das Ergebnis des Vorgangs [...], durch den der Gerechtigkeitsstaat des Mittelalters, der im 15. und 16. Jahrhundert zum Verwaltungsstaat geworden ist, sich Schritt für Schritt ‚gouvernementalisiert‘ hat“⁷³.

3.4 Macht(-instrumente) in literarischen Dystopien

In Dystopien werden sehr oft unterschiedliche Formen von Macht konstruiert und ausgeübt, um das System einer Gesellschaft zu inszenieren. Dieses ist zumeist von Charakteristiken einer totalitären Herrschaft und kontrollierenden Maßnahmen, wie Überwachung und Unterdrückung, geprägt. Das folgende Kapitel beleuchtet, neben einigen Aspekten, die in literarischen Dystopien für die Erhaltung der Macht maßgeblich sind, auch einen Aspekt, welcher der Macht bedrohlich werden kann.

3.4.1 Totalitäre Systeme/Herrschaft

Über den Begriff des Totalitarismus herrscht in der Forschung nach wie vor definitorische Uneinigkeit. In jüngerer Zeit wurden Theorien zum Totalitarismus immer wieder kritisiert, korrigiert oder verworfen. An dieser Stelle sollen nur knapp die Forschungsgeschichte zum Totalitarismus skizziert und einige zentrale

⁷² Foucault, Michel: Die „Gouvernamentalität“ (Vortrag). In: Defert, Daniel / Ewald, Francois (Hrsg.): Michel Foucault. Analytik der Macht. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2017, S.171.

⁷³ Foucault (2017), S. 172.

Aspekte von totalitären Systemen und deren Herrschaft angeführt werden, da viele dystopische Welten auf diesen basieren.

Der Terminus „Totalitarismus“ wurde erstmals in den 1920er Jahren in Italien in einem politischen Kontext verwendet. Der liberale Antifaschist Giovanni Amendola schrieb in der Zeitschrift „Il Mondo“, dass die Faschisten kein Mehrheits- oder Minderheitssystem anstreben, sondern ein *sistema totalitario*, also eine absolute und unkontrollierbare Herrschaft.⁷⁴ Eine recht allgemeine Definition bezeichnet den Totalitarismus als eine politische Herrschaft, welche uneingeschränkte Verfügung über die Beherrschten und ihre komplette Unterwerfung unter ein vorgegebenes politisches Ziel verlangt.⁷⁵

Als Begründer der Totalitarismuslehre können unter anderem Carl J. Friedrich und Zbigniew Brzezinski gesehen werden. Zusammen haben sie ein Modell entwickelt, welches den Begriff des Totalitarismus mit Hilfe von sechs Merkmalen⁷⁶ charakterisieren soll:

- 1) Totalitäre Systeme sind von einer Ideologie gekennzeichnet, die von der gesamten Bevölkerung verinnerlicht und (zumindest passiv) gelebt werden muss. Diese Ideologie strebt einen vollkommenen Endzustand der Menschheit an und beruht auf der radikalen Ablehnung der bestehenden Gesellschaft.
- 2) Anstelle einer demokratisch gewählten Regierung findet man in totalitären Systemen eine Massenpartei, die von einer einzigen Person angeführt wird. Diese Massenpartei besteht zumeist nur aus etwa 10% der Bevölkerung, die sich leidenschaftlich und unhinterfragt der Ideologie zuwendet und deren generelle Akzeptanz mit allen Mitteln vorantreibt. Die Partei ist hierarchisch und oligarchisch organisiert und häufig mit der Bürokratie verflochten.

⁷⁴ Vgl. Funke, Manfred: Erfahrung und Aktualität des Totalitarismus – Zur definitorischen Sicherung eines umstrittenen Begriffs moderner Herrschaftslage. In: Löw, Konrad (Hrsg.): Totalitarismus. München: Duncker und Humblot 1988, S. 51.

⁷⁵ Vgl. Jaschke, Hans-Gerd: Totalitarismus.

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33699/totalitarismus> (19.06.2019).

⁷⁶ Vgl. Friedrich, Carl J. / Brzezinski, Zbigniew K.: Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press 1965, S. 22ff.

- 3) Ein weiteres Merkmal totalitärer Systeme ist die Anwendung von Terror (physisch oder psychisch). Dieser wird durch die Kontrolle der Partei oder einer Geheimpolizei verwirklicht und richtet sich nicht nur gegen „Feinde“ des totalitären Systems. „A system of terror, [...] characteristically directed not only against demonstrable ‚enemies‘ of the regime, but against more or less arbitrarily selected classes of the population [...].“⁷⁷
- 4) Das technologisch bedingte Kontrollmonopol liegt in den Händen der Regierung. Es verfügt über alle Medien der Massenkommunikation (Presse, Radio usw.).
- 5) Nicht nur die gesamte Kommunikation liegt im Kontrollbereich des totalitären Systems, sondern auch das Monopol für den effektiven Einsatz aller Waffen.
- 6) Das letzte Merkmal eines totalitären Systems besteht darin, dass eine zentrale Kontrolle und Steuerung der ganzen Wirtschaft erfolgt.

Die von Friedrich und Brzezinski aufgestellten Merkmale wurde im Laufe der Zeit abgeschwächt, kritisiert und weiterentwickelt, was zu weiteren Forschungen bezüglich des Totalitarismus führte. Siegfried Mampel hat sich unter anderem mit Konstanten und Variablen in den essentiellen Merkmalen des Totalitarismus beschäftigt. Ein konstantes Essential ist beispielsweise eine auf Dauer ausgerichtete, ungehemmte und unkontrollierte Ausübung von Macht. Von wem die Macht ausgeht, ist variabel. Ein weiteres konstantes Essential, welches zum Totalitarismus gehört, besteht nach Mampel darin, dass die Machtstellung den Raum der Gesellschaft durchdringt und somit die Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft und zum Staat bestimmt. Die Bevölkerung soll nicht nur gehorchen, sondern die Machtausübung aktiv bejahen und von deren absoluter Berechtigung und Richtigkeit überzeugt sein.⁷⁸

Jedes sich auf eigene Überlegungen gründende, kritische Denken soll ausgeschaltet werden. [...] Das Ergebnis soll ein gleichgerichtetes Denken aller Menschen in einer Gesellschaft sein. [...] Freilich führen die

⁷⁷ Friedrich / Brzezinski (1965), S. 22.

⁷⁸ Vgl. Mampel, Siegfried: Versuch eines Ansatzes für eine Theorie des Totalitarismus. In: Löw, Konrad (Hrsg.): Totalitarismus. München: Duncker und Humblot 1988, S. 13f.

Bemühungen der Machthaber um die Gleichschaltung des Denkens vielfach nur dazu, daß die Menschen in einem totalitären System sich nur so verhalten, als ob sich ihr Denken an die Wünsche der Machthaber angepaßt hat.⁷⁹

3.4.2 Überwachung und Kontrolle

Der Begriff „Überwachung“ bezeichnet die gezielte Beobachtung von Personen oder Umwelt zur Kontrolle oder kontrollierenden Überprüfung. Überwachung hat den Zweck zu kontrollieren, disziplinieren, helfen oder schützen.⁸⁰ Sieht man sich klassische Dystopien wie beispielsweise George Orwells „1984“ oder Aldous Huxleys „Schöne Neue Welt“ an, so kann man erkennen, dass Überwachung ein elementares Motiv in diesen Werken darstellt. Eine Technologie scheint sich mit dem Willen von staatstragenden Organen zu verbinden und erfasst alles und jeden mit dem Zweck, innere und äußere Sicherheit zu gewährleisten. Dieses System gibt vor, die Bürger zu schützen, entmündigt diese aber und gibt sich als gerecht aus.⁸¹

Überwachung und Kontrolle werden im heutigen Alltagsgebrauch, ebenso wie Macht, mit einer eher negativen Konnotation verbunden. Die Dystopien nutzen diese Konnotation zu ihrem Vorteil und verleihen ihren Szenarien dadurch mehr Realität und Authentizität. Dystopische Gesellschaftssysteme basieren auf bestimmten allgemeingültigen Regeln, deren Einhaltung durch eine spezifische Gruppe der Gesellschaft überprüft und überwacht wird. Hierfür wird zumeist ein eigener Überwachungs- und Sanktionsapparat eingerichtet, der den (meist) totalitären Staat vor Feinden in der eigenen Bevölkerung schützt. Es wird gezielt nach Außenseitern gesucht, um diese entweder zu eliminieren oder wieder in die Gesellschaft zu integrieren.⁸² Einem totalitären System dient die Überwachung der Schaffung, Steuerung und Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung,

⁷⁹ Mampel (1988), S. 14.

⁸⁰ Zurawski, Nils: Raum – Weltbild – Kontrolle. Raumvorstellungen als Grundlage gesellschaftlicher Ordnung in ihrer Überwachung. Opladen, Berlin & Toronto: Budrich UniPress 2014, S. 115.

⁸¹ Vgl. Liedtke, Rüdiger: Widerstand ist Bürgerpflicht. Macht und Ohnmacht des Staatsbürgers. München: Kindler 1984, S. 62.

⁸² Vgl. Zeißler (2008), S. 26.

weshalb es abhängig von der Kontrolle seiner Bewohner ist. Die Überwachung ist daher ein Instrument, welches zugleich die Gehorsamkeit der Bewohner und das System an sich aufrechterhält. Auch Foucault beschreibt den perfekten Disziplinarapparat als denjenigen, „der es einem einzigen Blick ermöglichte, dauernd alles zu sehen“⁸³.

3.4.3 Erhaltung der Macht

Neben der Kontrolle als zentrales Machtinstrument gibt es noch eine Reihe weiterer Mechanismen, die bei der Machterhaltung in dystopischen Staaten eine unerlässliche Rolle spielen. Durch diese Mechanismen versuchen die Machthaber jeden Funken von Widerstand der Gesellschaft gegen das Regime im Keim zu ersticken oder gar nicht erst aufkommen zu lassen. Der dystopische Staat hat das Ziel, die gegenwärtige Situation mit allen Mitteln zu bewahren, weshalb die Machthaber Maßnahmen zur Kontrolle der Gesellschaft ergreifen.⁸⁴ Eine Radikalisierung der totalitären Kontrolle bzw. der Mechanismen zur Machterhaltung stellt eine Reaktion auf eine Gefährdung des Systems und der Autorität dar.

Die Machtausübung geht oftmals auch mit dem Ziel einher, den Menschen an die (neue) Gesellschaft anzupassen. Durch Außenlenkung der unterworfenen Subjekte versucht man Menschen zu erschaffen, die aufgrund einer eingeschränkten Bewusstseinskapazität nicht zu Störenfriedern der Gesellschaft werden können. Diese Unmündigkeit geht mit einer Abhängigkeit der Subjekte vom Staat einher. „Der dystopische Staat unterdrückt alle Leidenschaften [...]“⁸⁵, was zu einem Verlust von Eigenständigkeit, Urteilsfähigkeit und Willensstärke bei den Subjekten führt.

Ein Aspekt, der zur Erhaltung der Macht in Betracht gezogen werden muss, ist jener der Bestrafung. In dystopischen Staaten herrscht zumeist eine straffe Hierarchie, die auf Zwang aufbaut und in den Verlust von Rechten und Tyrannei mündet. Mit Bestrafung wird Handeln sanktioniert, welches außerhalb des

⁸³ Foucault (2016), S. 224.

⁸⁴ Vgl. Zeißler (2008), S. 26.

⁸⁵ Zeißler (2008), S. 25.

geltenden Normalfeldes liegt. Durch diesen Mechanismus wird Terror über die Unterworfenen ausgeübt, welcher Angst vor Brechen der Regeln und Überschreitung der Grenzen machen soll.⁸⁶

Neben der Bestrafung gibt es einen weiteren Mechanismus, der die Erhaltung der Macht sichern soll. Die Machthaber führen ihren Unterworfenen stets die katastrophalen Folgen des Verhaltens der Gesellschaft in der Vergangenheit vor, sodass rebellische Regungen und Gedanken der Gesellschaft bzw. des Individuums sofort unterdrückt werden.

In [...] Dystopien [wird] der Blick retrospektiv in die der dystopischen Erzählgegenwart vorausgehende Vergangenheit gerichtet, um auf deren gefährliches Entwicklungspotenzial zu einer alpträumhaften dystopischen Zukunft hinzuweisen [...].⁸⁷

Die Geschichte stellt für die Machthaber demnach ein optimales Druckmittel dar, da Vergangenes „gegenüber der Gegenwart abgewertet [wird]“⁸⁸.

Die Konstruktion von Macht basiert auf der Errichtung eines Systems, welches von totalitären Zügen geprägt ist. Dieses bringt Mechanismen zur Absicherung der Macht hervor. Macht kann sich nur auf diese Weise entfalten und auch nur durch diese Mechanismen aufrechterhalten werden.

3.4.4 Widerstand

Weil der Widerstand bzw. die Rebellion ein weit verbreitetes Element in literarischen Dystopien ist, soll an dieser Stelle eine knappe Übersicht über den Aspekt des Widerstandes gegeben werden.⁸⁹ In der Politik bedeutet Widerstand, sich mit erlaubten oder auch unerlaubten Mitteln gegen ein Herrschaftssystem einzusetzen. Objektive Voraussetzungen für Widerstand sind ein feststellbares Unrecht, ein Verfassungsbruch, eine gefährliche Bedrohung, die in der

⁸⁶ Vgl. Zeißler (2008), S. 26.

⁸⁷ Layh (2014), S. 199.

⁸⁸ Zeißler (2008), S. 48.

⁸⁹ Anmerkung: In Kapitel 2.3 dieser Arbeit wird bereits das Element des Widerstands/der Rebellion im dystopischen Handlungsaufbau (nach Zeißler) beschrieben.

Missachtung von Grund- und Menschenrechten durch die Obrigkeit liegt, oder eine andere ernstzunehmende Notlage. Subjektive Voraussetzung ist der Wille zum Widerstand des Einzelnen. Dazu gehört außerdem eine Moral, die eng mit den Menschenrechten verknüpft ist, und Zivilcourage. Es gibt unterschiedliche Vorstufen von Widerstand. Einige Formen dessen sind beispielsweise Demonstrationen, öffentliche Protestaktionen, Mahnwachen, Schweigeminuten, die Publikation von Artikeln, Unterschriftenaktionen etc. Die legitime Form des Widerstandes ist der gewaltfreie Widerstand als „ziviler Ungehorsam“. Dabei richtet man sich gegen die Regierung, welche die Menschenrechte verletzt, und versucht durch bewusste Regelverletzungen und Gesetzesüberschreitungen das verletzte Recht wiederherzustellen.⁹⁰

Foucault hat für seine Forschungen bezüglich Macht einen neuen Ansatzpunkt gewählt. Als Ausgangspunkt hat er den Widerstand gegen die jeweilige Form von Macht herangezogen und „benutzt diesen als chemischen Katalysator, der die Machtbeziehungen sichtbar macht und zeigt, wo sie zu finden sind, wo sie ansetzen und mit welchen Methoden sie arbeiten“⁹¹. Politischer Widerstand ist allerdings nur als Teil derjenigen Ordnung möglich, gegen die er und innerhalb derer er sich artikuliert:

Denn wenn sich im Kern der Machtbeziehungen und gleichsam als deren ständige Existenzbedingung eine gewisse ‚Widerspenstigkeit‘ und störrische Freiheit findet, gibt es keine Machtbeziehung ohne Widerstand [...]⁹².

Foucault hält fest, dass es nicht *den* Widerstand gegen *das* System gibt, sondern nur spezifische Widerstände.⁹³

Foucault fordert die Bürgerschaft dazu auf, sich gegen jeden Machtmissbrauch zu erheben, wer auch immer diesen begeht. „Schließlich sind wir alle Regierte

⁹⁰ Vgl. Liedtke (1984), S. 13f.

⁹¹ Foucault (2017), S. 243.

⁹² Foucault (2017), S. 261.

⁹³ Vgl. Kupke, Christian: Widerstand und Widerstandsrecht. Ein politikphilosophischer Versuch im Ausgang von Foucault. In: Hechler, Daniel / Philipps, Axel (Hrsg.): Widerstand denken. Michel Foucault und die Grenzen der Macht. Bielefeld: Transcript 2008, S. 78.

und insofern miteinander solidarisch verbunden.“⁹⁴ Unterschieden wird dabei zwischen primärem und sekundärem Widerstand. Der primäre Widerstand bezeichnet das Recht des jeweils Betroffenen auf Widerstand, sofern der Staat seine Grundrechte verletzt und eine andere Hilfsmöglichkeit nicht vorhanden ist. Sekundärer Widerstand bedeutet das Recht auf Widerstand nicht unmittelbar Betroffener. Diese begehen rechtswidrige Handlungen, die den direkt Betroffenen Unterstützung und Hilfe leisten sollen.⁹⁵

⁹⁴ Zitiert nach Kupke (2008), S. 76.

⁹⁵ Vgl. Kupke (2008), S. 84f.

4. RAUM

*Il nous faut réapprendre à penser l'espace.*⁹⁶
(Wir müssen lernen, den Raum neu zu denken.)

Dieses letzte Kapitel des theoretischen Teils wird sich mit dem zweiten Untersuchungsaspekt der darauf folgenden Analyse auseinandersetzen, nämlich jenem des Raums. Neben dem Alltagsverständnis des Begriffes ist man mit einer „Unermesslichkeit und Abstraktion von Räumen konfrontiert, die wir nur schwer begreifen können“⁹⁷. Das ist mitunter einer der Gründe, weshalb es im Bereich der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Raum an allgemein gültigen Begrifflichkeiten fehlt, was zu einer regen interdisziplinären Arbeit mit diesem Konzept führt.

Zunächst soll ein Überblick darüber gegeben werden, wie Raum gedacht werden kann und welche Raumkonzepte Eingang in die Forschung gefunden haben. Abschließend wird die Rolle von Raum in der Literatur bearbeitet, was für die anschließende Textanalyse ein wichtiger Baustein ist. Außerdem soll auf den Zusammenhang zwischen Raum und Macht näher eingegangen werden.

4.1 Hinwendung zum Raum – „spatial turn“

In den vergangenen drei Jahrzehnten wurde zu Räumen und Raumkonzepten einiges publiziert. Angeregt wurde die vermehrte Beschäftigung mit diesem Thema durch den in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angeregten „spatial turn“. Der „spatial turn“ ist ein Paradigmenwechsel, der den Raum als kulturellen Bedeutungsträger verstärkt und ein neues Raumverständnis zum Forschungsgegenstand machen will. Dass der Raum erst so spät in das Blickfeld der Forschung gerückt ist, liegt an der negativen Behaftung des Begriffs im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Geopolitik. Im

⁹⁶ Augé, Marc: Non-Lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité. Paris: Seuil 1992, S. 49.

⁹⁷ Baumgärtner, Ingrid / Klumbies, Paul-Gerhard / Sick, Franziska (Hrsg.): Raumkonzepte. Disziplinäre Zugänge. Göttingen: V&R unipress 2009, S. 9.

Nationalsozialismus wurde mit der Parole „Volk ohne Raum“ versucht, den Eroberungsfeldzug in Osteuropa zu rechtfertigen.⁹⁸

Das für dieses Kapitel gewählte Zitat von Marc Augé steht für die Aufforderung, sich dem Raum hinzuwenden und sich vermehrt mit diesem zu beschäftigen. Schon ab den 1970er Jahren gab es Debatten, in denen über die Abkehr vom alltäglichen Raumverständnis diskutiert und diese Vorstellung durch eine konstruktivistische Auffassung abgelöst wurde. Raum sollte nicht mehr nur als äußerlich begrenzter Ort oder physisch-materieller Behälter verstanden, sondern als Handlungsraum und soziale Tatsache gesehen werden. Dieses handlungs- und personenbezogene Denken geht davon aus, dass sich durch Handlungen ein Raum formiert, welcher wiederum auf diese Handlungen zurückwirkt.⁹⁹

Seit dem „spatial turn“ wurde die Auseinandersetzung mit Raumbegriffen und Raumkonzepten in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen angefacht. Der Begriff „spatial turn“ wurde in den 1980er Jahren von einem US-amerikanischen Stadtplaner namens Edward W. Soja geprägt. Dieser fordert in seinem Werk „Thirdspace“ nicht nur die Neubewertung, sondern auch die Neumodellierung des Raumbegriffes. Dabei bezieht er sich zunächst auf die französischen Philosophen Michel Foucault und Henri Lefebvre, die er als zentrale Impulsgeber für den „spatial turn“¹⁰⁰ ansieht.

Foucault hielt im Jahr 1967 einen Vortrag, bei dem er über die Einführung eines spezifischen räumlichen Konzeptes, nämlich der Heterotopie¹⁰¹, und einer Methode zur wissenschaftlichen Beschreibung sprach. Seinen Vortrag leitete Foucault mit den Worten ein, dass unsere Zeit als Zeitalter des Raums zu

⁹⁸ Vgl. Wilhelmer, Lars: Transit-Orte in der Literatur. Eisenbahn – Hotel – Hafen – Flughafen. Bielefeld: Transcript 2015, S. 19.

⁹⁹ Vgl. Baumgärtner / Klumbies / Sick (2009), S. 12.

¹⁰⁰ Anmerkung: Man kann eigentlich nicht von *dem* „spatial turn“ sprechen, da jede wissenschaftliche Disziplin ihren „eigenen spatial turn“ verzeichnen kann. Vgl. Döring, Jörg / Thielmann, Tristan: Einleitung: Was lesen wir im Raume? Der Spatial Turn und das geheime Wissen der Geographen. In: Döring, Jörg / Thielmann, Tristan (Hrsg.): Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Bielefeld: transcript Verlag 2008, S. 10.

¹⁰¹ Foucault versteht unter Heterotopien die Abgegrenztheit realer Räume (z.B.: Gefängnis, Friedhof etc.). Vgl. Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit: Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung. In: Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaft und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S. 13.

begreifen sei. Das 19. Jahrhundert sei noch im Zeichen der Geschichte gestanden und das abendländische Weltbild sei durch ein zeitliches Nebeneinander strukturiert gewesen. „Unsere“ Zeit (Foucault lässt eine nähere Definition offen) sei eher als räumliches Nebeneinander strukturiert.¹⁰²

Wir leben im Zeitalter der Gleichzeitigkeit, des Aneinanderreihens, des Nahen und Fernen, des Nebeneinander und des Zerstreuten.¹⁰³

Neben Foucault als Pionier verweist Soja außerdem auf Henri Lefebvre. Lefebvres zentraler Gedanke ist, dass Raum nicht als „Behälter“ zu verstehen ist, in dem sich historische Ereignisse abspielen. In der kulturwissenschaftlichen Theoriebildung wird Raum als statischer, von Politik und Kultur unberührter Rahmen verstanden, in dem sich geschichtliche Entwicklungen vollziehen. Gemäß dieser Vorstellung scheint es, dass geschichtliche Ereignisse sich nur in der Zeit entfalten können und der Raum eine statische und neutrale Kulisse bildet. Der Fokus lag immer auf dem Fortschreiten der Zeit, man untersuchte die Geschichte und Entwicklungen und versuchte stets eine Chronologie der Dinge aufzustellen. Der Raum wurde ausschließlich als Behälter gesehen, der fixiert und unbeweglich war. Lefebvre konzipiert in seinem Werk „La production de l'espace“ den Raum als Teil der Produktionsmittel und als Produkt einer sozialen Praxis, die mit kulturellen Machtverhältnissen verwoben ist. Der Begriff der Produktion umfasst hierbei nicht nur die Herstellung von Gütern, sondern bezieht sich auf alles, was vom Menschen als soziales Wesen kommt. Demnach produziert jede Gesellschaft nach Lefebvre ihren eigenen Raum.¹⁰⁴ Das Raumverständnis Lefebvres sieht Raum nicht als natürlich gegeben an, sondern als sozial hervorgebracht – der soziale Raum ist ein soziales Produkt. Der Raum ist somit kein „Gefäß“, in dem sich das gesellschaftliche Leben vollzieht, sondern

¹⁰² Vgl. Frank, Michael C.: Die Literaturwissenschaft und der *spatial turn*: Ansätze bei Jurij Lotman und Michail Bachtin. In: Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaft und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S. 56f.

¹⁰³ Zitiert nach Hallet / Neumann (2009), S. 14.

¹⁰⁴ Vgl. Hallet / Neumann (2009), S. 14f.

wird durch die Aktivität von Akteuren konstruiert. Somit ist Raum ein Produkt gesellschaftlicher Prozesse.¹⁰⁵

4.2 Absolutistisches und relativistisches Raumverständnis

In neueren Arbeiten zur Raumtheorie wird grundsätzlich darauf verwiesen, dass es sich bei Raum um eine Konstruktion des Menschen handelt. Im Wesentlichen wird in der Forschung zwischen zwei in Konkurrenz stehenden Strömungen unterschieden, nämlich dem absolutistischen und dem relativistischen bzw. relationalen Raumverständnis. Eine Unterscheidung findet vor allem aufgrund der Einschätzung des Verhältnisses von Materie und Raum statt.¹⁰⁶

Ein wichtiger Vertreter der absolutistischen Raumvorstellung, die bis heute als die traditionelle im Alltagsverständnis gilt, ist Isaac Newton. Er beschreibt den absoluten Raum folgendermaßen:

Der absolute Raum, der aufgrund seiner Natur ohne Beziehung zu irgendetwas außer ihm existiert, bleibt sich immer gleich und unbeweglich.¹⁰⁷

Die absolutistische Vorstellung von Raum beinhaltet einen Dualismus, das heißt es gibt Raum und Körper. Diese Feststellung führt die Vertreter dieser Strömung zu der Annahme, dass Raum unabhängig vom Handeln existiert. Raum wird vielmehr so verstanden, dass er Körper in sich hat. Im absolutistischen Denken wird von einem Raum ausgegangen, der kontinuierlich ist und für sich existiert. Newton entwirft Raum als eine vom Körper unabhängige und selbständige Realität. Seine Vorstellung von Raum ist jedoch nicht revolutionär. Das Modell vom absolutistischen Raum, welches auch unter der Bezeichnung „Containermodell“ bekannt ist, wird schon seit der Antike vertreten.¹⁰⁸ Der Raum

¹⁰⁵ Vgl. Schroer, Markus: Soziologie. In: Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2012, S.361f.

¹⁰⁶ Vgl. Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001, S.17.

¹⁰⁷ Zitiert nach Löw (2001), S. 25.

¹⁰⁸ Vgl. Löw (2001), S. 17f.

wird hierbei als Behälter bzw. Container von Dingen und Menschen angesehen und synonym zu den Begriffen Ort, Gebäude, Zimmer oder Territorium verwendet. Diese Art der Raumvorstellung basiert auf der zwei- und dreidimensionalen euklidischen Elementargeometrie¹⁰⁹, womit man den Raum mathematisch präzise erfassen kann.¹¹⁰

Diesem absolutistischen Raummodell steht ein relatives Raummodell gegenüber, bei dem Raum als relationale Ordnung körperlicher Objekte verstanden wird. Bei dieser Vorstellung von Raum sind Raum und Objekte untrennbar aufeinander bezogen.

Auch die traditionellen Konnotationen des Raumbegriffes wurden mit dem relativistischen Raumverständnis aufgebrochen. Zeit steht für das Mobile, Dynamische, Progressive, für Veränderungen, Entwicklungen und Geschichte. Raum hingegen steht für Immobilität, Stagnation, Stillstand, Starre und Festigkeit.¹¹¹

Der relativistische Standpunkt geht von einem Raum aus, der sich aus der Anordnung der Körper ableitet. Diese Körper befinden sich ständig in Bewegung, daher sind auch die Räume in einen immerwährenden Veränderungsprozess eingebunden. In der absolutistischen Raumvorstellung hingegen ist der Raum unbeweglich und stellt die Grundlage für Handeln dar. Im relativistischen Denken hingegen wirkt das Handeln unmittelbar auf die Produktion von Räumen ein und wird aus Lageverhältnissen heraus definiert – Raum ist immer Ergebnis eines Prozesses der Anordnung.¹¹²

Die von Newton vertretene Vorstellung vom Raum als Behälter bzw. Container ist die bis heute dominante Vorstellung im Alltagsverständnis von Raum. Allerdings wurde seine Sichtweise schon zu Lebzeiten angefochten. Besonders Gottfried Wilhelm Leibniz wendet sich von Newtons Raumverständnis ab und

¹⁰⁹ Nach dem griechischen Mathematiker Euklid von Alexandria (ca. 360 v. Chr. – ca. 280 v. Chr.).

¹¹⁰ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 20f.

¹¹¹ Vgl. Schroer (2012), S. 357.

¹¹² Vgl. Löw (2001), S. 18f.

betont stark die Räumlichkeit der Körper. Für Leibniz sind Raum und Zeit Kategorien, die er für etwas rein Relatives hält.¹¹³

4.2.1 Relationales Raumverständnis nach Löw

Martina Löws Raumsoziologie hat sich mittlerweile zu einem grundlegenden Werk des „spatial turns“ im deutschsprachigen Bereich der Soziologie entwickelt. Löw versucht die absolutistische und die relativistische Raumvorstellung zu überwinden und entwirft daher einen relationalen Raumbegriff. Sie sieht im relativistischen Raumverständnis eine sinnvolle Grundlage für einen neuen Raumbegriff. An diesem Standpunkt wurde allerdings kritisiert, dass die Raumstrukturen dabei zur Gänze aus menschlicher Konstruktion abgeleitet und die strukturierenden Einheiten bestehender räumlicher Ordnungen vernachlässigt werden. Löw entwirft schließlich einen Raumbegriff als Weiterentwicklung des relativistischen Modells, um neben den Anordnungen (Handlungsdimension) auch die bestehenden Ordnungen (Strukturdimension) miteinzubeziehen.¹¹⁴

Löw formuliert als Annäherung an einen soziologischen Raumbegriff Raum

[...] als eine relationale (An)Ordnung von Körpern, welche unaufhörlich in Bewegung sind, wodurch sich die (An)Ordnung selbst ständig verändert. Das bedeutet, Raum konstituiert sich auch in der Zeit. Raum kann demnach nicht der starre Behälter sein, der unabhängig von den sozialen und materiellen Verhältnissen existiert, sondern Raum und Körperwelt sind verwoben.¹¹⁵

Mit dem Begriff der (An)Ordnung möchte Löw die Handlungsdimension und die Strukturdimension vereinen. Damit soll deutlich gemacht werden, dass Menschen durch ihr Handeln zwar als soziale Akteure Räume herstellen können, ihr Handeln aber zugleich von bestimmten Ordnungen, also bestehenden

¹¹³ Vgl. Löw (2001), S. 27.

¹¹⁴ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 25f.

¹¹⁵ Löw (2001), S. 131.

politischen, ökonomischen, rechtlichen, kulturellen oder architektonischen Strukturen, abhängig ist. Diese bestehenden Strukturen können ihr Handeln bedingen, einschränken oder darauf zurückwirken.¹¹⁶

Stellt man sich spontan einen Raum vor, denkt man zumeist an Türen, Wände, Fenster, Tische usw., aus deren (An)Ordnung Räume entstehen. Diese „Körper“ haben die Gemeinsamkeit, dass sie soziale Güter sind. Sie können differenziert werden in primär materielle und primär symbolische Güter. Unter primär materiellen Gütern versteht man beispielsweise Tische oder Sessel. Primär symbolische Güter hingegen sind etwa Lieder, Werte oder Vorschriften. Der Zusatz „primär“ deutet darauf hin, dass soziale Güter immer materielle und symbolische Komponenten aufweisen. Je nach Art der Handlung tritt eine Komponente stärker hervor, was bedeutet, dass ein soziales Gut nie nur materiell und nie nur symbolisch sein kann.¹¹⁷

Die Konstitution von Raum geschieht nach Löw durch zwei unterschiedliche Prozesse – das „Spacing“ und die Syntheseleistung. Unter dem Begriff „Spacing“ wird der Vorgang verstanden, bei dem Raum sich durch das Platzieren von sozialen Gütern und Menschen konstituiert.

Spacing bezeichnet also das Errichten, Bauen oder Positionieren. Als Beispiele können hier das Aufstellen von Waren im Supermarkt, das Sich-Positionieren von Menschen gegenüber anderen Menschen, das Bauen von Häusern, das Vermessen von Landesgrenzen, das Vernetzen von Computern zu Räumen genannt werden. Es ist ein Positionieren in Relation zu anderen Platzierungen.¹¹⁸

Der zweite Prozess der Raumkonstitution ist die Syntheseleistung, das bedeutet, dass über Wahrnehmungs-, Vorstellungs- oder Erinnerungsprozesse Güter und Menschen zu Räumen zusammengefasst werden. Das „Spacing“ und die Syntheseleistung existieren gleichzeitig. Das Bauen, Errichten und Platzieren

¹¹⁶ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 26.

¹¹⁷ Vgl. Löw (2001), S. 153.

¹¹⁸ Löw (2001), S. 158.

sind ohne die gleichzeitige Verknüpfung der umgebenden sozialen Güter und Menschen zu Räumen nicht möglich.¹¹⁹

Die Konstitution von Raum ist nach Löw also ein Prozess, der durch die Vorgänge des „Spacings“ und der Syntheseleistung geschieht. Das „Spacing“ ist der Prozess des Platzierens. Um etwas platzieren zu können, muss es Orte geben, an denen etwas platziert werden kann. Orte werden durch die Besetzung mit sozialen Gütern oder Menschen gekennzeichnet. Sie verschwinden allerdings nicht mit den Objekten, sondern stehen für andere Besetzungen bereit. Orte sind demnach Ziel und Resultat des Platzierens. Die Konstitution von Räumen bringt systematisch Orte hervor: Sie entstehen „durch Platzierungen, sind aber nicht mit der Platzierung identisch, da Orte über einen gewissen Zeitabschnitt hinweg auch ohne das Platzierte [...] erhalten bleiben“¹²⁰.

Martina Löws daraus resultierende Definition von Raum ist demnach folgende:

Raum ist eine relationale (An)Ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern an Orten. Raum wird konstituiert durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse, das Spacing und die Syntheseleistung.¹²¹

4.2.2 Differenzierung von Raum und Ort

Da die Konstitution von Raum systematisch Orte hervorbringt, welche die Entstehung von Raum auch erst möglich machen, scheint eine genauere Unterscheidung von Raum und Ort sinnvoll.

Mit der Etablierung des relationalen Raumbegriffes wurde eine kategorische Unterscheidung von Raum und Ort möglich. In der absolutistischen und relativistischen Raumvorstellung findet keine genaue Differenzierung der beiden Begriffe statt. Vielmehr ist in der absolutistischen Vorstellung des Behälterraums alles, was territorial oder geographisch markiert ist, Raum und Ort zugleich. Auch gibt es in der relativistischen Vorstellung keine eindeutige Trennung der beiden Begriffe, da sich der Raum aus den Körpern, deren Beziehungsverhältnissen und

¹¹⁹ Vgl. Löw (2001), S. 159.

¹²⁰ Löw (2001), S. 198.

¹²¹ Löw (2001), S. 271.

Handlungen definiert und daher selbst nirgends verortet werden kann. In diesem Raumverständnis gibt es kein Außerhalb, das ein Platzieren des Raums realisieren würde. Selbst in der Alltagssprache ist eine Unterscheidung zwischen Raum und Ort oftmals nur schwach ausgeprägt. In deutschen Wörterbüchern findet man „Raum“ zumeist als Synonym zu „Ort“. Dem Ort wird eine Sammelfunktion von räumlichen Attributen zugewiesen, da er eine Nähe zu „Ortschaft“, „Siedlung“ und „Stadt“ aufweist. Aber auch umgekehrt wird der Raum als eine Sammlung von Orten gedacht, was beispielsweise Ausdrücke wie „Lebensraum“ oder „Raum Hannover“ zeigen.¹²²

Das von Martina Löw beschriebene relationale Raumverständnis lässt eine Trennung zwischen den Begriffen „Raum“ und „Ort“ erstmals zu. Der Ort gibt den dynamischen, flexiblen und diskontinuierlichen Raumkonstruktionen einen Fixpunkt, an dem sie sich lokalisieren lassen, was eine geographische Markierung, die zumeist physisch-materiell und konkret benennbar ist, möglich macht.¹²³ Eine solche Vorstellung von Raum und Ort beschreibt auch der französische Historiker, Soziologe und Kulturphilosoph Michel de Certeau in seinem Werk „Kunst des Handelns“:

Ein *Ort* ist die Ordnung (egal, welcher Art), nach der Elemente in Koexistenzbeziehungen aufgeteilt werden. [...] Ein Ort ist also eine momentane Konstellation von festen Punkten. Er enthält einen Hinweis auf eine mögliche Stabilität.

Ein *Raum* entsteht, wenn man Richtungsvektoren, Geschwindigkeitsgrößen und die Variabilität der Zeit in Verbindung bringt. Der Raum ist ein Geflecht von beweglichen Elementen. Er ist gewissermaßen von der Gesamtheit der Bewegungen erfüllt, die sich in ihm entfalten. Er ist also ein Resultat von Aktivitäten, die ihm eine Richtung geben, ihn verzeitlichen [...].¹²⁴

¹²² Vgl. Wilhelmer (2015), S. 27f.

¹²³ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 28.

¹²⁴ De Certeau, Michel: Praktiken im Raum. In: Dünne, Jörg / Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 345.

Der grundlegende Unterschied zwischen Raum und Ort liegt nach de Certeau darin, dass die Erzeugung eines Raums durch Bewegung bedingt und ein Ort durch Unbeweglichkeit charakterisiert ist.

Das bereits beschriebene relationale Raummodell Martina Löws kann als Anschluss an die Literatur gedacht werden. Wilhelmer schreibt beispielsweise, dass das Lesen und das Erzählen als Syntheseleistungen verstanden werden können. In die Definition der Syntheseleistung werden neben der Wahrnehmung die Prozesse der Erinnerung und der Vorstellung miteinbezogen. Ohne Vorstellungs- und Erinnerungsprozesse wäre der Raum der erzählten Welt nicht denkbar. Das Prinzip der Syntheseleistung macht die Raumvorstellung Löws also anschlussfähig an die Literaturwissenschaft.¹²⁵ Dem Konzept liegt außerdem eine Trennung von Raum und Ort zugrunde, woran die Literaturwissenschaft ebenfalls anknüpfen kann. Die Schauplätze der erzählten Welt können demnach mit Orten gleichgesetzt werden und das, was die Literatur mit diesen macht, wird als Raum bezeichnet. Die RezipientInnen stellen in ihrem Leseprozess Räume her. Diese Syntheseleistung hängt allerdings davon ab, was der Autor bzw. die Autorin aus der Erzählinstanz an räumlichen Strukturen zur Verfügung stellt. Diese räumlichen Strukturen setzen sich aus den gewählten Orten, Platzierungen und Eigenschaften zusammen.¹²⁶

4.3 Literaturwissenschaft und Raum

Der „spatial turn“ führte zur transdisziplinären Neuorientierung im Untersuchungsbereich des Raums. Dabei leistete auch die Literaturwissenschaft ihren Beitrag, der die kulturelle Produktion des Raums in den Mittelpunkt stellt. Viele Publikationen weisen darauf hin, dass die Literaturwissenschaft streng genommen gar nicht am „spatial turn“ teilgenommen, sondern ihren eigenen „topographical turn“ durchlaufen hat. Der Begriff des „topographical turns“ kann in Verbindung mit dem Begriff der Topographie gebracht werden. Die Topographie ist ein traditioneller Zuständigkeitsbereich der Literaturwissenschaft

¹²⁵ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 88.

¹²⁶ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 90.

und wird als (Be-)Schreiben von Raum verstanden. Dadurch kann man den „spatial turn“ vom „topographical turn“ etwas genauer differenzieren, denn ersterer beschäftigt sich vorrangig mit raumkonstituierenden Praktiken und letzterer widmet sich besonders den Repräsentationstechniken und Repräsentationsformen von Raum. Mit dieser Unterscheidung lässt sich auch eine Arbeitsteilung zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen ausmachen. Philosophie und Geographie beschäftigen sich mit der Bestimmung eines angemessenen Raumbegriffes. Gemeinsam mit der Soziologie untersuchen sie außerdem die Produktion des Raums. Die Literaturwissenschaft hingegen hat die deskriptive Analyse von Raumrepräsentationen im Zentrum ihrer Untersuchungen im Zusammenhang mit Raum.¹²⁷

Die Beschäftigung mit Raum in der Literatur und Räumlichkeit der Literatur war schon lange vor dem „spatial turn“ in der Literaturwissenschaft etabliert. Der durch den „turn“ eingeleitete Fokus auf die kulturelle Produktion des Raums fand viele Anknüpfungspunkte in älteren Ansätzen, die mit den Namen Jurij Lotman und Michail Bachtin in Verbindung gebracht und im Folgenden kurz skizziert werden.

Beide Autoren lesen Erzähltexte als Schlüssel zur kulturellen Konstruktion der Wirklichkeit, wobei sie die räumliche Beschaffenheit dieser Wirklichkeitskonstruktion ins Zentrum stellen. Die räumliche Struktur der fiktionalen Welt lässt Aussagen über die Struktur des dazugehörigen Weltbildes treffen. Lotman und Bachtin gehen dabei nicht von einem einfachen Abbildungsverhältnis zwischen literarischem Text und kultureller Wirklichkeit aus, da im Text lediglich das räumliche Grundmuster der Wirklichkeitskonstruktion reproduziert wird, allerdings in reduzierter und literarisch transformierter Form.¹²⁸

Der russische Kultursemiotiker Jurij Lotman bringt den künstlerischen Raum mit dem kulturell geprägten Weltbild in Zusammenhang und erarbeitet somit eine Semiotik des Raums. Auf der Grundlage räumlicher Modelle, besonders der Topologie, versucht er eine Metasprache zur Beschreibung der Kultur zu konzipieren. Dabei analysiert Lotman sowohl feste, unbewegliche

¹²⁷ Vgl. Frank (2009), S. 61f.

¹²⁸ Vgl. Frank (2009), S. 64.

Strukturen des Raums als auch Bewegungen im Raum und dynamische Räume, die besonders durch das Überschreiten von Grenzen charakterisiert sind. Die räumliche Struktur literarischer Texte, in der sich literarische Figuren verteilen und in der sich die Handlung erstreckt, ist nach Lotman analog zum kulturellen Text zu betrachten, da sie einen Einblick in die Art und Weise, wie eine jeweilige Kultur die Welt konstruiert, gibt.¹²⁹ Damit beendet er die Vorstellung, dass sich der künstlerische Raum auf die reine Reproduktion von realen Landschaften zurückführen lässt. „Selbst wenn wir es mit der Darstellung vermeintlich realer Topoi zu tun haben, wie zum Beispiel Paris, erscheint der reale Topos als ein System räumlicher Relationen, als eine Struktur, die nur in der bzw. als Sprache existiert.“¹³⁰ Diese Struktur bringt ihre eigenen Semantiken hervor. Lotmans primäres Interesse liegt also in der Analyse, wie räumliche Gegebenheiten mit nicht-räumlichen Bedeutungen aufgeladen werden, sodass verschiedene semantische Felder entstehen.

Der Literaturwissenschaftler Michail Bachtin konzentriert sich in seiner Arbeit besonders auf das Zusammenspiel zwischen Raum und Zeit. Dafür entwickelte er in den 1930er Jahren seine Chronotopos-Theorie, wobei er den Begriff des Chronotopos vom sowjetischen Neurophysiologen Aleksej A. Uchtomskij lieh. Mit diesem Begriff möchte Bachtin den untrennbaren Zusammenhang von Raum und Zeit im Roman beschreiben:

Den grundlegenden wechselseitigen Zusammenhang der in der Literatur künstlerisch erfaßten Zeit-und-Raum-Beziehungen wollen wir als *Chronotopos* [...] bezeichnen. [...] Im künstlerisch-literarischen Chronotopos verschmelzen räumliche und zeitliche Merkmale zu einem sinnvollen und konkreten Ganzen. Die Zeit verdichtet sich hierbei, sie zieht sich zusammen und wird auf künstlerische Weise sichtbar; der Raum gewinnt Intensität, er wird in die Bewegung der Zeit, des Sujets, der Geschichte hineingezogen. Die Merkmale der Zeit offenbaren sich

¹²⁹ Vgl. Frank (2009), S. 66.

¹³⁰ Sasse, Sylvia: Literaturwissenschaft. In: Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp ³2012, S. 234.

im Raum, und der Raum wird von der Zeit mit Sinn erfüllt und dimensioniert.¹³¹

Nach Bachtin ist der Chronotopos die Grundlage dafür, dass über Ereignisse im literarischen Text nicht nur eine Mitteilung gemacht wird, sondern diese auch gezeigt und dargestellt werden kann. Die Zeit gewinnt erst durch ihre räumliche Konkretisierung und Manifestation im Chronotopos Gestalt. Dadurch schafft der Chronotopos die Voraussetzung für die szenische Entfaltung der Ereignisse. Bachtin zufolge beinhaltet die Produktion von Raum immer die Produktion von Zeit, was sich an den Chronotopoi literarischer Texte ablesen lässt.¹³²

Bachtin schrieb in seinem Essay über den Chronotopos im Roman (1973), dass die Erforschung der zeitlichen und räumlichen Beziehungen in literarischen Werken gerade erst begonnen habe. Dabei werden die zeitlichen Beziehungen losgelöst von den räumlichen untersucht, wobei diese aber miteinander verbunden sind.

4.3.1 Raum der erzählten Welt

Ein wichtiger Bestandteil der erzählerischen Weltgestaltung ist die Lokalisierung des Geschehens und der fiktiven Akteure in Raum und Zeit. Die Analysen bezüglich der zeitlichen Dimension in Erzähltexten sind weit fortgeschritten, was man an Kategorien wie „Erzählzeit“ und „erzählte Zeit“ in der Narratologie erkennen kann. Für die Erfassung des Raums in literarischen Werken wurde bisher allerdings kein so brauchbares heuristisches Modell wie für die Analyse der Zeit entwickelt. Mittlerweile gibt es schon Kategorien wie „Raumdarstellung“ und „erzählter Raum“, allerdings haben diese keinen den Kategorien der Zeitdimension vergleichbaren Charakter.¹³³ In den vergangenen Jahren haben sich mit dem „spatial turn“ Raumkonzepte durchgesetzt, die zu einer tieferen

¹³¹ Zitiert nach Frank, Michael C.: Chronotopoi. In: Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 160.

¹³² Vgl. Frank (2009), S. 73.

¹³³ Vgl. Frank (2009), S. 64f.

Auseinandersetzung mit Erzählungen als Form der Raumerzeugung und des Raumwissens geführt haben.

Der Terminus „erzählte Welt“ ist in der Erzähltheorie durchaus etabliert und bezeichnet Sachverhalte, die innerhalb eines narrativen Textes als existent behauptet oder impliziert werden und umfasst alle im Text narrativ entworfenen und vermittelten Figuren, Lebewesen, Objekte und Schauplätze. Als Raum der erzählten Welt kann man demnach den Raum nennen, der sich durch die narrativ entworfenen und vermittelten Sachverhalte ausgestaltet. Dabei muss auch ergänzt werden, dass sich die erzählte Welt und der erzählte Raum nicht nur aus den genannten Sachverhalten im Text konzipieren, sondern auch Implikationen und das Weltwissen der RezipientInnen miteinbezogen werden müssen. Durch den Lektüreprozess konstruieren die LeserInnen ihre Totalität der erzählten Welt. Diese Gestaltung basiert auf einer Wechselwirkung zwischen den erzählten Räumen der narrativen Texte und alltäglichen Räumen und Orten.¹³⁴ Hallet und Neumann haben in ihrem Sammelband „Raum und Bewegung in der Literatur“ diese Wechselwirkung beschrieben:

Raum ist in literarischen Texten nicht nur Ort der Handlung, sondern stets auch kultureller Bedeutungsträger. Kulturell vorherrschende Normen, Welthierarchien, kursierende Kollektivvorstellungen von Zentralität und Marginalität, von Eigenem und Fremdem sowie Verortungen des Individuums zwischen Vertrautem und Fremdem erfahren im Raum eine konkret anschauliche Manifestation. Räume in der Literatur, das sind menschlich erlebte Räume, in denen räumliche Gegebenheiten, kulturelle Bedeutungszuschreibungen und individuelle Erfahrungsweisen zusammenwirken.¹³⁵

Die Raumdarstellung bezieht sich also auf die Konzeption, Ausgestaltung und Strukturierung der Gesamtheit von Schauplätzen, Landschaften und Umgebungen der fiktionalen Welt. Oftmals sind diese mit Referenzen auf real existierende Orte verbunden, die wiederum das Weltwissen der Leserschaft

¹³⁴ Vgl. Wilhelmer (2015), S. 73f.

¹³⁵ Hallet / Neumann (2009), S. 11.

aufrufen und somit zur Produktion von Welthaftigkeit beitragen. Der Ort der Handlung stellt allerdings mehr als eine bloße Beschreibung der Landschaft dar, da Räume in der Literatur oftmals als Projektionsfläche für Stimmungen oder Träger kultureller Vorstellungen dienen. Der Raum hat demnach unterschiedliche Funktionen für die fiktionale Handlung, wobei man zwischen drei Raumtypen differenzieren kann: Der gestimmte Raum fungiert hauptsächlich als atmosphärischer und emotional aufgeladener Träger, der Aktionsraum dient als Schauplatz für ein handelndes Subjekt und der Anschauungsraum kann mit einem „Fernraum“ verglichen werden, der einen panoramaartigen Überblick bietet.¹³⁶

Die Analyse des Raums einer fiktionalen Erzählung bemüht sich zunächst um die Beschreibung dessen, welche Schauplätze, Gegenstände, Situationen und Ausschnitte der Wirklichkeit ausgewählt und wie diese erzählerisch dargestellt werden. Wichtig ist hierbei festzustellen, ob der Raum von einem heterodiegetischen Erzähler beschrieben oder aber aus der Perspektive der Figuren wahrgenommen wird. Grundsätzlich wird zwischen auktorial-erzählten und figural-fokalisierten Räumen unterschieden. Auktorial vermittelte Raumdarstellungen geschehen aus einer statischen Wahrnehmungsposition heraus und bieten eine panoramische Übersicht. Figural fokalisierte Räume hingegen sind an subjektiv gefärbte und perspektivisch gebrochene Wahrnehmungen der Figuren gekoppelt.¹³⁷

Räume fiktionaler Erzählungen dienen oftmals als symbolische Ausdrucksträger für Stimmungen und Schicksale der darin angesiedelten Figuren. Da sie nicht nur Anschauungsform, sondern auch für die Charakterisierung der Figuren und die Initiierung der Handlung wichtig sind, definieren Räume außerdem Handlungsspielräume und Erfahrungsmöglichkeiten der Figuren.¹³⁸

¹³⁶ Vgl. Neumann, Birgit: Raum und Erzählung. In: Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 97f.

¹³⁷ Vgl. Nünning, Ansgar: Formen und Funktionen literarischer Raumdarstellung: Grundlagen, Ansätze, narratologische Kategorien und neue Perspektiven. In: Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S. 45.

¹³⁸ Vgl. Neumann (2015), S. 100.

4.3.2 Exkurs: Literaturgeographie

In der Literaturwissenschaft ist das Konzept der literarischen Geographie nicht sehr weit verbreitet. Seine Anfänge findet dieser wissenschaftliche Zweig jedoch schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Albert Thibaudet plädierte dafür, die Literatur wie eine Landschaft zu begreifen. Konkret ging es ihm eher um einen Gesamtüberblick über die Literaturgeschichte und weniger um die räumliche Dimension der Literatur. Später versuchte André Ferré den Hauptgegenstand einer literarischen Geographie herauszufiltern – er sieht sie in der Untersuchung des Kontextes der literarischen Produktion als Faktor, der sich wiederum auf die literarischen Werke selbst auswirkt. Diese anfängliche Literaturgeographie bleibt allerdings außerhalb des Textes und erschließt vorrangig die Biographie des Autors bzw. der Autorin. Ferré geht es besonders um die Erfassung der Orte, an denen SchriftstellerInnen gelebt oder die sie bereist haben; er vergleicht sie mit Orten, die in deren Werken vorkommen. Der Unterschied zwischen den Lebensorten der SchriftstellerInnen und den Orten des literarischen Textes wird von Ferré stets betont. Allerdings ordnet er die literarische Geographie einer lebensweltlichen Geographie unter, wie auch die traditionelle Literaturgeschichte ein literarisches Werk in Zusammenhang mit der Biographie eines Autors bzw. einer Autorin bringt. Dabei wird zwar gezeigt, wie ein literarisches Werk in einer bestimmten Landschaft angesiedelt ist, allerdings wird nicht aufgezeigt, wie das Werk dieses Gebiet verwandelt, um seinen eigenen Raum zu schaffen, den man nur im literarischen Text und nicht auf einer Landkarte der realen Welt finden kann.¹³⁹

Zunächst geriet die literarische Geographie wieder in Vergessenheit, bis mit dem „spatial turn“ in den 1980er Jahren die sogenannte „Hinwendung zum Raum“ stattfand. Seither beschäftigt man sich wieder vermehrt mit diesem wissenschaftlichen Zweig. Barbara Piatti charakterisiert das Verhältnis zwischen Literatur bzw. literarischen Texten und Geographie folgendermaßen:

¹³⁹ Vgl. Collot, Michel: Literarische Geographie und Geokritik. In: Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 217f.

Jede literarische Handlung ist irgendwo lokalisiert, wobei die Skala von realistisch gezeichneten Schauplätzen mit hohem Wiedererkennungswert bis hin zu gänzlich imaginären Handlungsräumen reicht. Literatur weist somit eine spezifische Geographie mit ganz eigenen Gesetzen auf.¹⁴⁰

Die Literaturgeographie fungiert mittlerweile als Oberbegriff, der für die Bezeichnung des Untersuchungsgegenstands steht. Konkret wird die spezifische Geographie der Literatur als Teilaspekt der räumlichen Dimension von Literatur analysiert. Dieses Forschungsfeld bemüht sich, die „Literatur im Raum“ bzw. den „Raum in der Literatur“ zu verorten. Dafür untersucht sie entweder die Orte der literarischen Produktion, die Verlagstätigkeit, Rezeption und Übersetzung oder aber die in den literarischen Texten beschriebenen Orte. Bei beiden Untersuchungsmöglichkeiten wird die Karte als bevorzugtes Werkzeug eingesetzt.¹⁴¹

Einen Unterbereich der Literaturgeographie bildet die Literaturkartographie, die sich an der Kartierung von Literatur versucht. Die literarische Geographie kann allerdings auch ganz ohne kartographische Visualisierung betrieben werden. Formuliert man es anders, kann man auch sagen, dass Literaturkartographie kartengestützte Literaturgeographie ist.¹⁴²

4.4 Raum und Macht

Wie bereits festgestellt wurde, findet zwischen Raum und Subjekt eine Interaktion statt, die zunächst eine positive Konnotation vermuten lässt. Dass ein Subjekt manchmal auch negativen Erfahrungen ausgesetzt ist, kann unter anderem auf soziale Ungleichheit oder Machtgefüge innerhalb einer Gesellschaft zurückgeführt werden. Um Raum und seine hegemoniale Strukturierung zu

¹⁴⁰ Piatti, Barbara: Literaturgeographie und Literaturkartographie. In: Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 228.

¹⁴¹ Vgl. Collot (2015), S. 222.

¹⁴² Vgl. Piatti (2015), S. 228.

veranschaulichen, kann der Entwurf des „sozialen Raums“ von Pierre Bourdieu herangezogen werden.

Bourdieu versteht den sozialen Raum als eine relationale (An)Ordnung von Menschen und Menschengruppen in ständigem Verteilungskampf, also in ständiger Bewegung. Der soziale Raum ist also ein Raum der Beziehungen, er bezeichnet die (An)Ordnung von Personen auf Basis gleicher bzw. unterschiedlicher Verfügungsmöglichkeiten.¹⁴³

Raum, schreibt Bourdieu in seinem Werk „Die feinen Unterschiede“ (1979), wird immer aus einer bestimmten sozialen Position und Perspektive heraus wahrgenommen. Dies hängt von unterschiedlichen Faktoren ab, was gegensätzliche Positionen der einzelnen Subjekte im sozialen Raum zur Folge hat. Einer dieser Faktoren ist das Kapital, über das ein Mensch verfügt. Bestimmend sind dabei nicht nur das ökonomische, sondern auch das kulturelle und soziale Kapital.¹⁴⁴ Das ökonomische Kapital umfasst jede Art von Tauschwert und Besitz. Kulturelles Kapital ist Informationskapital und existiert beispielsweise in Form von Bildung und Fähigkeiten, aber auch objektiviert in Büchern, Kunstgegenständen etc. Das soziale Kapital eines Menschen umfasst die Gesamtheit der Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen. Das ökonomische und auch das kulturelle Kapital erwirbt man durch die soziale Herkunft und die dadurch skizzierte Laufbahn. Dadurch stellt auch die Zeit einen miteinzuberechnenden Faktor dar, wenn man auf die Position eines Menschen im sozialen Raum schließen möchte. Die Zeit steht für die Laufbahn eines Menschen, also dessen diachrone Entwicklung. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Position eines Menschen im sozialen Raum höher ist, wenn ihm mehr Kapital zur Verfügung steht. Dadurch werden Machtverhältnisse hergestellt, deren Grundlage die ungleiche Verteilung des Kapitals ist.¹⁴⁵

Für die Raum-Subjekt-Beziehung scheint es sinnvoll zu sein, sich mit dem Verhältnis zwischen physischem und sozialem Raum nach Bourdieu

¹⁴³ Vgl. Löw (2001), S. 181.

¹⁴⁴ Vgl. Rehbein, Boike: Die Soziologie Pierre Bourdieus. Konstanz: UVK ²2011, S. 112f.

¹⁴⁵ Vgl. Rehbein (2011), S. 167ff.

auseinanderzusetzen. Er schreibt, dass der physische Raum sozial konstruiert ist:

Der soziale Raum ist nicht der physische Raum, realisiert sich aber tendenziell und auf mehr oder minder exakte und vollständige Weise innerhalb desselben. [...] Der physische Raum läßt sich nur anhand einer Abstraktion [...] denken, das heißt unter willentlicher Absehung von allem, was darauf zurückzuführen ist, daß ein bewohnter und angeeigneter Raum ist, das heißt eine soziale Konstruktion und eine Projektion des sozialen Raumes, eine soziale Struktur in objektiviertem Zustand [...], die Objektivierung und Naturalisierung vergangener wie gegenwärtiger sozialer Verhältnisse.¹⁴⁶

Bourdieu sieht den physischen Raum also nicht als „realen“ Raum, sondern nur als eine Abstraktion. Bei der Konstruktion des physischen Raums stellt er eine Wechselwirkung mit dem sozialen Raum fest. Sie haben die gleichen Konstitutionsbedingungen, in ihnen wirken die gleichen Kräfte und es gelten die gleichen Gesetze. Die Verbindung zwischen dem physischen und dem sozialen Raum ist so eng, dass der Platz im physischen Raum ein Indikator dafür ist, welchen Platz ein Individuum im sozialen Raum einnimmt. Das Soziale schlägt sich nach Bourdieu im Physischen nieder, was auch mit seinem berühmten Satz „Es ist der Habitus, der das Habitat macht“¹⁴⁷ belegt wird. Hierfür können die Art des Wohnens, der Wohnort oder die Einrichtung der Wohnung als Beispiele angeführt werden. Bourdieu beschreibt den Begriff des Habitus' folgendermaßen:

Die Habitus sind Prinzipien zur Generierung von unterschiedlichen und der Unterscheidung dienenden Praktiken – was der Arbeiter ißt und vor allem, wie er es ißt, welchen Sport er treibt und wie er ihn treibt, welche politischen Meinungen er hat und wie er sie zum Ausdruck bringt,

¹⁴⁶ Zitiert nach Schroer, Markus: Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 87f.

¹⁴⁷ Zitiert nach Schroer (2006), S. 88.

unterscheidet sich systematisch von den entsprechenden Konsum- und Verhaltensgewohnheiten der Unternehmer in der Industrie; [...].¹⁴⁸

Aufgrund der Überlegungen Bourdieus bezüglich der unterschiedlichen Kapitalsorten und dem daraus gebildeten Habitus stellt Schroer die Vermutung an, dass der Habitus etwas ist, das man von Geburt an innehat, da das ökonomische, kulturelle und soziale Kapital auf diesen einwirken. Diese Überlegung kann bis zur Formulierung der These weitergeführt werden, dass nicht der Habitus das Habitat macht, sondern das Habitat den Habitus.¹⁴⁹ Das bedeutet, dass der Raum einen Menschen so sehr prägt, dass somit das Subjekt konstituiert wird. Bourdieu vertritt jedoch die Meinung, dass sich nicht räumliche Strukturen den sozialen, sondern sich umgekehrt soziale Strukturen den räumlichen einschreiben. Diese sozialen Strukturen „erzählen gleichsam von den Machtverhältnissen, die durch sie zum Ausdruck kommen: von der Ungleichheit zwischen Mann und Frau, von den herausgehobenen Positionen des Lehrers und des Professors [...]“¹⁵⁰.

Bourdieu's Überlegungen zum Raum sind im Zusammenhang mit Macht und sozialer Ungleichheit ein oft genannter Referenzpunkt. Wie schon beschrieben, ist die Verteilung des Kapitals eine Möglichkeit zur Raumaneignung. Die Herrschaft über den Raum ist nach Bourdieu eine der privilegiertesten Formen der Ausübung von Herrschaft. Raum sei immer auch als soziales Konstrukt zu verstehen, in dem sich die Machtverhältnisse entfalten, welche den Positionen im sozialen Raum zugrunde liegen. Die hegemonialen Strukturen geben demnach auch Aufschluss über die Verteilung von Menschen im sozialen Raum.

¹⁴⁸ Bourdieu, Pierre: Sozialer Raum, symbolischer Raum. In: Dünne, Jörg / Stephan Günzel (Hrsg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 360.

¹⁴⁹ Vgl. Schroer (2006), S. 89.

¹⁵⁰ Schroer (2006), S. 90.

TEIL II: ANALYSE DES TEXTKORPUS

Die in Teil I dieser Diplomarbeit ausgearbeitete Theorie soll eine Grundlage für die anschließende Analyse in Teil II liefern.

Bei dem Textkorpus handelt es sich um drei deutschsprachige Romane des 21. Jahrhunderts, die allesamt zum Genre der Dystopie gezählt werden können. Die Werke wurden deshalb ausgewählt, da Macht darin eine zentrale Rolle spielt und diese in Kombination mit der Kategorie „Raum“ näher beleuchtet und analysiert werden soll.

Der erste Roman, der analysiert wird, ist „Corpus Delicti. Ein Prozess“¹⁵¹ von Juli Zeh. Die Romanhandlung spielt in einer Gesundheitsdiktatur im Deutschland des 21. Jahrhunderts und beschäftigt sich mit einem Gerichtsprozess, der die Machtstrukturen des Systems offenlegt.

Der zweite für die Analyse gewählte Roman ist „Schule der Arbeitslosen“¹⁵² von Joachim Zelter. Die Handlung dieses Werkes ist im Jahr 2016, also in einer für heutige RezipientInnen bereits vergangenen Zukunft, angesiedelt und hat die hohen Arbeitslosenzahlen in Deutschland zum Hauptthema. Um der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, wurde ein Maßnahme-Zentrum errichtet, welches den Arbeitslosen helfen soll, wieder in die Arbeitswelt einsteigen zu können.

Das dritte und letzte Werk, welches zur Analyse herangezogen wird, ist „Der Schwarm“¹⁵³ von Frank Schätzing. Hier werden die Folgen der Naturzerstörung als eine Kette von Umweltkatastrophen dargestellt, die – wie sich zeigt – mehr als nur Zufall sind.

Die Reihenfolge der Romane für die Analyse wurde nur in einem Fall nach einem bestimmten Kriterium festgelegt: Da „Corpus Delicti. Ein Prozess“ von Juli Zeh in der Forschung als Prototyp der deutschsprachigen Dystopien angesehen wird, erschien es sinnvoll, dieses Werk zuerst zu analysieren und damit einen Grundstein für die Analyse der darauf folgenden Werke zu schaffen. Die anderen

¹⁵¹ Zeh, Juli: Corpus Delicti. Ein Prozess. Frankfurt am Main: Schöggling & Co. 2009.

¹⁵² Zelter, Joachim: Schule der Arbeitslosen. Tübingen: Klöpfer und Meyer 2006.

¹⁵³ Schätzing, Frank: Der Schwarm [2004]. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag ²⁷2016.

beiden Werke sind weniger prototypisch, weshalb ihre Analyse, ohne bestimmte Reihenfolge, im Anschluss an Zehs Roman erfolgt.

Der Analyse der Texte werden Leitfragen vorangestellt, welche die Überschaubarkeit und die Strukturiertheit gewährleisten sollen. Diese sollen außerdem zur Vergleichbarkeit der Ergebnisse der einzelnen Texte beitragen. Gegliedert werden die Leitfragen in zwei unterschiedliche Blöcke, die eine umfassende Analyse der Kategorien „Macht“ und „Raum“ ermöglichen sollen:

1) Macht(-beziehungen)

- Wovon/Von wem geht die Macht aus?
- Wie kann diese Macht charakterisiert werden?
- Ist diese Macht als positiv oder negativ zu bewerten?
- Welche Formen der Machterhaltung werden ausgeübt?
- Welche Folgen haben diese auf die Gesellschaft?

2) Orte/Schauplätze der Macht

- Welche Schauplätze kommen in den Texten vor und wie sieht deren narrative Gestaltung aus?
- Wodurch werden die Orte zu Machträumen gestaltet?
- Gibt es eine hierarchische Ordnung innerhalb der Machträume?
- Wodurch entsteht diese hierarchische Ordnung?

5. CORPUS DELICTI. EIN PROZESS

*Wenn einsame Geister die Lockstoffe
der Gemeinsamkeit wittern,
entsteht eine gewaltige Macht.¹⁵⁴*

5.1 Zum Roman

Die Juristin und Schriftstellerin Juli Zeh, 1974 in Bonn geboren, gilt durch die zumeist kontroversen Themen in ihren Büchern und durch ihre starke mediale Präsenz als angesehene Meinungsbildnerin. Für ihre Schriftstellerei erhielt sie zahlreiche Preise, wie beispielsweise den Ernst-Toller-Preis (2003), den Thomas-Mann-Preis (2013) oder den Bruno-Kreisky-Preis (2017).¹⁵⁵

„Corpus Delicti. Ein Prozess“¹⁵⁶ war ursprünglich ein Theaterstück, welches 2007 bei der Ruhrtriennale in Essen uraufgeführt und 2009 schließlich zu einem Roman umgeschrieben wurde.¹⁵⁷ Zeh greift darin gegenwärtige Themen auf, wie beispielsweise die globalen Anti-Terror-Maßnahmen, wozu die staatliche Kontrolle des Einzelnen durch biometrische Ausweise und Ganzkörperscans gehört. Außerdem thematisiert sie das Rauchverbot, die Online-Überwachung, die globale Datentransparenz, die Entschlüsselung der menschlichen DNA und die Überführung von Straftätern mittels genetischem Fingerabdruck. Diese zeitgenössischen Entwicklungen verdichtet Zeh in einem dystopischen Zukunftsbild, in dem sie das gegenwärtige totalitäre Potential zu einem Maximum ausbreitet.¹⁵⁸ Dystopien greifen, wie in Kapitel 2 bereits beschrieben, die Ängste von Menschen auf. AutorInnen von Dystopien stellen sich als Sprachrohr dieser Ängste zur Verfügung und spitzen sie in apokalyptischen Szenarien zu. Juli Zeh

¹⁵⁴ Zeh (2009), S. 198.

¹⁵⁵ Vgl. Juli Zeh Lebenslauf. <http://www.julizeh.de/author.php> (12.08.2019).

¹⁵⁶ Anmerkung: Der Titel wird im weiteren Verlauf der Arbeit nur gekürzt („Corpus Delicti“) genannt.

¹⁵⁷ Vgl. Wagner, Sabrina: Aufklärer der Gegenwart. Politische Autorschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts – Juli Zeh, Ilija Trojanow, Uwe Tellkamp. Göttingen: Wallstein Verlag 2015, S. 81.

¹⁵⁸ Vgl. Layh (2014), S. 159.

hat in einem Interview ihre Motivation für das Schreiben von „Corpus Delicti“ erläutert:

Ich wollte keine Zukunftsvision schreiben und sagen: In so und so viel Jahren sieht es so und so aus. Ich habe tatsächlich Dinge, die jetzt schon da sind, in ein fiktives System übertragen und ein bisschen überdreht. Vor allem habe ich den Totalitätsanspruch hinzugefügt.¹⁵⁹

Zeh beschreibt mit „Corpus Delicti“ also eine Welt, von der wir scheinbar gar nicht so weit entfernt sind. Mit ihrem Roman möchte sie auf diese Gefahr aufmerksam machen und spitzt die Folgen einer solchen Entwicklung dramatisch zu. Die „drohende Gefahr“ beschreibt sie auch in ihrem gemeinsam mit Ilija Trojanow geschriebenem Werk „Angriff auf die Freiheit“ und spricht die LeserInnen dabei direkt an:

Natürlich glauben Sie, auf der unfehlbaren Seite der Welt zu leben, weil es eben Ihre Seite ist. [...] Ein Staat wird gewiß nicht besser durch eine Erweiterung seiner Befugnisse, im Gegenteil – je mehr Macht er konzentriert, desto größer die Gefahr von Mißbrauch. Und man wird Ihnen Ihre Rechte ganz bestimmt nicht an dem Tag zurückgeben, an dem Sie diese zurückfordern.¹⁶⁰

5.1.1 Inhalt

Das Deutschland der Mitte des 21. Jahrhunderts basiert auf einem neuen Staatssystem, welches sich die METHODE¹⁶¹ nennt und Gesundheit als das höchste Gut der Gemeinschaft ansieht. Um dieses zu schützen und zu erhalten, ist die Bevölkerung an strenge Regeln gebunden. Regelmäßig müssen

¹⁵⁹ Gernert, Johannes: Plädoyer gegen die Fitness-Diktatur. (Interview mit Juli Zeh). <https://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-3432820.html> (13.08.2019).

¹⁶⁰ Trojanow, Ilija / Zeh, Juli: Angriff auf die Freiheit. Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Carl Hanser Verlag 2009, S. 79f.

¹⁶¹ Anmerkung: Die im Roman angewandte Schreibweise in Großbuchstaben wird im Folgenden weiterverwendet.

medizinische Werte, wie Urin- und Blutproben, abgegeben und ein gewisses Maß an Sporeinheiten erfüllt werden. Verboten ist alles, was die Gesundheit negativ beeinflussen oder gar gefährden könnte. So stellt Rauchen oder eine falsche Ernährung schon einen Straftatbestand dar. Sogar die Partnerwahl liegt nicht mehr in persönlicher Verantwortung: Die METHODE vermittelt Partner, die immunologisch kompatibel sind, sodass ein optimaler Nachwuchs gewährleistet werden kann.

Die Protagonistin des Romans ist Mia Holl, eine Bürgerin, welche die Auflagen der METHODE stets gewissenhaft erfüllt – bis ihr Bruder Moritz wegen Mordes an einer Frau namens Sibylle verurteilt wird und im Gefängnis schließlich Selbstmord begeht. Infolge der Ereignisse beginnt Mia an der scheinbaren Unfehlbarkeit der METHODE zu zweifeln, da sie fest von der Unschuld ihres Bruders überzeugt ist. Durch ihre Trauer über den Tod ihres Bruders vernachlässigt sie die Abgabe der medizinischen Werte und erfüllt ihr auferlegtes Sportprogramm nicht mehr. Sie wird schließlich vor Gericht gestellt. Durch die Vorgehensweise der METHODE, der Justiz und des Medienmoguls Heinrich Kramer wird Mia zunächst verunsichert, was sich im Laufe des Prozesses jedoch ändert, da sie schließlich anfängt, gegen das System zu rebellieren. Gemeinsam mit ihrem Anwalt Lutz Rosentreter beweist sie die Unschuld von Moritz. Dadurch lässt Mia den Widerstand gegen die METHODE in der Bevölkerung und der Organisation R.A.K. (Recht auf Krankheit) aufflackern. Die METHODE fühlt sich bedroht und versucht sich zu helfen, indem sie Mia als Terroristin darstellt. Sie wird eingesperrt und infolge eines Prozesses zur Höchststrafe, nämlich Einfrieren auf unbestimmte Zeit, verurteilt. Vor der Vollstreckung des Urteils wird sie jedoch rehabilitiert und soll durch ein Resozialisierungsprogramm wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden.

5.1.2 Aufbau, Zeit, Perspektive

Der Roman beginnt mit dem Kapitel „Das Vorwort“, in dem das Staatssystem METHODE erklärt und legitimiert wird. Es wird erläutert, warum die Gesundheit eines jeden zum allerhöchsten Gut erhoben wird und weshalb dies die Ausübung von Macht rechtfertigt. Das anschließende Kapitel stellt den Urteilsspruch gegen

die Protagonistin Mia Holl dar. Das bedeutet, dass das Ende des Werkes an den Anfang gestellt und somit vorweggenommen wird. Wie es zu dem Urteilsspruch kam, wird in den weiteren 48 Kapiteln beschrieben.

Die erzählte Zeit¹⁶² umfasst einen Zeitraum von einigen wenigen Wochen, wobei die Anhaltspunkte hierfür nur vage sind. Der Roman ist im Präsens geschrieben, allerdings wird an manchen Stellen auch das Präteritum verwendet, besonders dann, wenn es um Mias Bruder Moritz geht.

Die Handlung wird von einer auktorialen Erzählinstanz¹⁶³ geschildert, welche manchmal auch selbst Kommentare zum Geschehen abgibt. Seine Allwissenheit betont der Erzähler, indem er öfters in der Wir-Form spricht, wodurch er die LeserInnen in das Geschehen miteinbezieht und sie auffordert, sich in Mia und ihre Lage hineinzusetzen:

Wenn wir uns nun doch vorstellen, dass Mia sich in dieser und in allen ähnlichen Nächten eben *nicht* von der Decke frei strampelt, *nicht* aufsteht und ans Fenster tritt, kein Glas zerschlägt, sondern einfach liegen bleibt, schlaflos in der Haltung einer Schlafenden – dann wissen wir in etwa, was sie durchmacht.¹⁶⁴

Zusätzlich handelt es sich bei dem Erzähler der Handlung um einen extradiegetischen Erzähler¹⁶⁵, das heißt, dass dieser außerhalb der erzählten Welt steht und selbst kein Teil von dieser ist. Die Geschichte wird zumeist aus der Perspektive der Hauptfigur Mia erzählt, wobei manchmal auch Perspektiven anderer Figuren in den Vordergrund treten.

5.2 Machtverhältnisse

Um die Machtverhältnisse im Roman zu beschreiben, werden im Folgenden jene Aspekte analysiert, welche mit Macht im Zusammenhang stehen. Daraus ergibt

¹⁶² Vgl. Martinez, Mathias / Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie. München: H.C. Beck 2007, S. 31.

¹⁶³ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 90.

¹⁶⁴ Zeh (2009), S. 56.

¹⁶⁵ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 75f.

sich, dass zunächst das Staatssystem und dessen Herrschaft näher beleuchtet werden, ebenso wie die Mechanismen, die sich im Zuge der Herrschaft zur Machterhaltung etabliert haben. Außerdem wird der Aspekt des Widerstandes behandelt, da dieser eine wichtige Komponente in der Auseinandersetzung mit Macht darstellt. Da nicht nur zwischen dem System und der Bevölkerung eine Machtbeziehung besteht, sondern auch zwischen den einzelnen Figuren, werden auch diese Machtbeziehungen einer Analyse unterzogen. Alles in allem wird in diesen Unterkapiteln der Wirkungsbereich der METHODE, also deren Machtraum¹⁶⁶ und die Mechanismen in diesem, dargestellt. In weiterer Folge wird spezifischer auf die einzelnen Schauplätze der Macht eingegangen und erläutert, was diese zu Machträumen werden lässt.

5.2.1 System und Herrschaft – Die METHODE

Die Gesellschaft der dystopischen Welt von „Corpus Delicti“ wird von einem totalitären Staats- bzw. Herrschaftssystem regiert, welches sich die METHODE nennt. Dieses System hat die Gesundheit des Menschen zur obersten Priorität erklärt, was einen Grundpfeiler des ganzen Staates darstellt. Durch die METHODE gelang es, Krankheiten und Schmerzen zu beseitigen. Die Pflicht jedes Einzelnen zur Krankheitsvermeidung und daraus resultierenden Gesundheit wird zur Staatsdoktrin erhoben.¹⁶⁷ Die herrschende Instanz wird durch einen Präsidenten vertreten, der im Roman allerdings eine marginale Rolle spielt. Außerdem scheinen Parteien oder andere politische Instanzen nicht zu existieren. Die METHODE wird vielmehr durch die Judikative vertreten, die wiederum durch das Gericht und die darin agierenden Figuren Hutschneider, Bell und Sophie im Geschehen repräsentiert wird.

Die beherrschte Gruppe ist die gesamte Bevölkerung. Diese führt die Befehle und Handlungsanweisungen der METHODE kommentarlos und ohne Hinterfragen aus. Das Tragen von Handschuhen und Mundschutz im öffentlichen Raum ist für jedermann selbstverständlich. Aufgrund der Gefahr von

¹⁶⁶ Anmerkung: Als „Machtraum“ wird in der Analyse aller Werke jener Raum verstanden, welcher sich erst durch die Ausübung von Macht konstituiert.

¹⁶⁷ Vgl. Layh (2014), S. 157.

Bakterienübertragung kommt es selten zu Händeschütteln oder anderen Berührungen, was auch beispielsweise Küsse undenkbar macht. Rauchen, der Genuss von Alkohol und andere gesundheitsschädigende Substanzen sind verboten. Außerdem sind alle BürgerInnen dazu verpflichtet, regelmäßig Blut- und Urinproben und andere medizinische Werte abzugeben. Zusätzlich soll noch ein bestimmtes Maß an sportlichen Einheiten absolviert werden. Die Gesundheit steht an oberster Stelle, was man auch an der ständigen Präsenz des Themas im täglichen Handeln und Denken der Bevölkerung erkennen kann. So wird beispielsweise mit „Santé“ begrüßt, dem französischen Wort für Gesundheit. Auch Redewendungen, die eine Assoziation mit Gesundheit enthalten, werden verwendet. Eine der Haushälterinnen in Mias Wohnhaus benutzt die Redewendung „Hol mich der Virus“¹⁶⁸, welche an die Redewendung „Hol mich der Teufel“ erinnert.

Die METHODE ist ein Herrschaftssystem, das im Deutschland des 21. Jahrhunderts etabliert ist. Entstehen konnte dieses, nachdem ein Aufklärungsschub nach den beiden Weltkriegen zur Entideologisierung der Gesellschaft führte. Konzepte wie Nation, Religion oder Familie wurden bedeutungslos und Verunsicherung und Angst beherrschten das Land. Das Resultat dieser Entwicklung waren Geburtenrückgang, Zunahme stressbedingter Krankheiten, Amokläufe und Terrorismus, das Schwinden von Loyalität und der Zusammenbruch der sozialen Sicherungssysteme. Die METHODE nahm sich dieser Probleme an und konnte diese weitestgehend eindämmen. Sie konnte der Bevölkerung wieder Sicherheit geben, was zu einer dankbaren Annahme des Systems geführt hat. Die Gründung, der Aufbau und die Legitimation der METHODE werden im Text, angepasst an die oberste Priorität der Gesundheit, mit dem menschlichsten auf der Welt verglichen: dem Körper.

[...] Wir gehorchen allein der Vernunft, indem wir uns auf eine Tatsache berufen, die sich unmittelbar aus der Existenz von biologischem Leben ergibt. Denn *ein* Merkmal ist jedem lebenden Wesen zu eigen [...]: Der unbedingte, individuelle und kollektive Überlebenswille. [...] Wir haben

¹⁶⁸ Zeh (2009), S. 23.

eine METHODE entwickelt, die darauf abzielt, jedem Einzelnen ein möglichst langes, störungsfreies, das heißt, gesundes und glückliches Leben zu garantieren. [...] Zu diesem Zweck haben wir unseren Staat hochkomplex organisiert, komplexer als jeden anderen vor ihm. Unsere Gesetze funktionieren in filigraner Feinabstimmung, vergleichbar dem Nervensystem eines Organismus. Unser System ist perfekt, auf wundersame Weise lebensfähig und stark wie ein Körper – allerdings ebenso anfällig. Ein simpler Verstoß gegen eine der Grundregeln kann diesen Organismus schwer verletzen oder sogar töten.¹⁶⁹

Spricht man mit Foucault, kann man die Macht, die sich in „Corpus Delicti“ entfaltet hat, mit dem Machttypus der Biomacht vergleichen. Die METHODE basiert auf der Kontrolle des menschlichen Körpers, welcher als bloße Bio-Maschine funktionieren soll. Hier findet eine Disziplinierung, Regulierung und Kontrolle der einzelnen Körper statt. Die Biomacht ist dadurch charakterisiert, dass sie „*leben macht und sterben lässt*“¹⁷⁰. Sie ist eine Art „Lebensmacht“, die das Leben steuert, um es zu steigern, zu optimieren, zu regulieren und zu kontrollieren.¹⁷¹

Vergleicht man dieses Herrschaftssystem mit den drei Herrschaftstypen nach Weber¹⁷², so trifft auf die METHODE die Beschreibung der legalen Herrschaft zu. Jeder in der Bevölkerung, ob Unterworfener oder Befehlshabender, hat der Rechts- und Befehlsordnung zu gehorchen – jeder muss den Gesundheitsvorschriften der METHODE Folge leisten. Allerdings lässt sich auch ein Merkmal der charismatischen Herrschaft in der METHODE finden, da sie auf die Verehrung durch die Bevölkerung und deren Glauben an sie setzt. Das Staatssystem wird in der Bevölkerung mit Religion gleichgesetzt, was das Machtpotential dessen offenbart:

¹⁶⁹ Zeh (2009), S. 36f.

¹⁷⁰ Heuer, Julia: Nacktes Leben. Juli Zehs Dystopie *Corpus Delicti*. Ein Prozess im Literaturunterricht. In: Dawidowski, Christian / Wrobel, Dieter (Hrsg.): Kritik und Kompetenz. Die Praxis des Literaturunterrichts im gesellschaftlichen Kontext. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013, S. 201.

¹⁷¹ Vgl. Heuer (2013), S. 201.

¹⁷² Anmerkung: In Kapitel 3.2 dieser Arbeit wurde auf die drei Herrschaftstypen nach Weber eingegangen.

Erst nannten wir es Christentum, dann Demokratie. Heute nennen wir es METHODE. Immer absolute Wahrheit, immer das reine Gute, immer das zwingende Bedürfnis, die ganze Welt damit zu beglücken. Alles Religion.¹⁷³

Die METHODE zieht ihre Legitimation also sowohl aus der bestehenden Rechtsordnung als auch aus der Identifikation der Menschen mit den durch das System vertretenen Idealen und den Glauben an diese. Außerdem benutzt das System eine kausale und naturwissenschaftliche Argumentation – niemand widerspricht der Aussage, dass Gesundheit ein wichtiger Baustein des menschlichen Lebens ist.

Die METHODE lässt ihren BürgerInnen bei der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem System keine Wahl. Wer sich nicht fügt, wird zu Handlungen gezwungen. Zwang, Drohungen und Gewalt werden mit dem Gemeinwohl begründet. Nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung „schuldet die Gemeinschaft Ihnen [Anm.: Richterin zu Mia] Fürsorge in der Not. Dann aber schulden Sie der Gemeinschaft das Bemühen, diese Not zu vermeiden“¹⁷⁴. Das Prinzip von Leistung und Gegenleistung geht mit einem weiteren Prinzip der METHODE Hand in Hand, nämlich jenem, dass das öffentliche Wohl mit dem persönlichen Wohl in Deckung gebracht werden soll, was wiederum „keinen Raum für Privatangelegenheiten lässt“¹⁷⁵. Mit diesen Grundprinzipien fordert der Staat seine BürgerInnen zu ziviler Wachsamkeit auf, um die METHODE zu schützen.

5.2.2 Unterdrückung und Kontrolle

Die Art der Kontrolle und der damit verbundene Aufwand lassen sich zumeist mit den angestrebten Zielen eines Systems in Verbindung bringen. Da die Gesundheit eines jeden das oberste Ziel der METHODE darstellt, scheut der

¹⁷³ Zeh (2009), S. 181.

¹⁷⁴ Zeh (2009), S. 58.

¹⁷⁵ Zeh (2009), S. 58.

Staat nicht vor einer umfassenden Überwachung der Bevölkerung zurück, die mit deren Unterdrückung einhergeht.

Die Bevölkerung wird durch die METHODE bezüglich Gesundheit indoktriniert, was dazu führt, dass der Glaube an das System und dessen Macht tief verankert ist. Solange dieser Glaube besteht, muss nur wenig kontrolliert werden, da die Werte und die Ansichten der METHODE mit jenen der Bevölkerung übereinstimmen. Vermittelt wird die Ideologie durch geschickte Propaganda in den gleichgeschalteten Medien. Besonders das staatliche Presseorgan, der GESUNDE MENSCHENVERSTAND, ist allgegenwärtig und trägt zur Verfestigung des allgemeinen Glaubens an die METHODE bei. Den Menschen wird eingetrichtert,

dass es dem guten Leben nur um Sauberkeit und Sicherheit gehen könne. Dass Unsauberkeit die Verunreinigung des Einzelnen und Unsicherheit die Verunreinigung der Gesellschaft sei. Dass Krankheit als das Ergebnis von fehlender Überzeugung und fehlender Kontrolle betrachtet werden müsse.¹⁷⁶

Aus all dem resultiert, dass eine verstärkte Überwachung durch den Methodenschutz erfolgt, wenn Mitglieder der Gesellschaft von ihren durch die METHODE auferlegten Pflichten abweichen. Strafen und Sanktionen werden von der hörigen Bevölkerung vollends akzeptiert und befürwortet, da eine Übereinstimmung ihrer Werte mit jenen des Systems vorliegt.

Die Kontrolle des Menschen passiert in allen Bereichen des täglichen Lebens – in den Toiletten befinden sich Geräte, welche die Magensäure untersuchen und auf einem Ergometer muss eine bestimmte Anzahl an Kilometern abgelegt werden. Außerdem werden die Menschen gezwungen regelmäßig Berichte über ihren Schlaf, ihre Ernährung und ihren Kalorienverbrauch abzugeben. Ebenso liegen der METHODE sämtliche Blutwerte und Leistungsdiagramme vor und es besteht ein ständiger Zugriff auf etwaige medizinische Untersuchungsberichte. All diese Daten, zu deren Abgabe der Mensch gezwungen wird, können als

¹⁷⁶ Zeh (2009), S. 200.

Machtressource des Staates angesehen werden, die bei Regelverstößen gegen den „Normbrecher“ verwendet werden kann. Durch den Zwang zur Abgabe konkreter Daten wird der Mensch im System zu einem gläsernen. Es besteht der ungehinderte Zugriff auf alle gesundheitlichen Daten der Bevölkerung, was der METHODE ein gewisses Machtpotential verleiht. Der Mensch wird nicht mehr als Mensch mit Seele angesehen, sondern auf einen „corpus“ reduziert, der bloß zum einwandfreien gesellschaftlichen Zusammenleben funktionieren soll. Ein Hinweis auf die Wichtigkeit des Körpers findet sich schon im Titel des Romans, er erhärtet sich durch die Beschreibung der Lebensumstände unter der METHODE und Zitate wie diesen:

Der Körper ist Tempel und Altar, Götze und Opfer. Heilig gesprochen und versklavt. Der Körper ist alles.¹⁷⁷

Der Körper ist eine Maschine, ein Fortbewegungs-, Nahrungsaufnahme- und Kommunikationsapparat, dessen Aufgabe vor allem im reibungslosen Funktionieren besteht.¹⁷⁸

Dass die METHODE den Menschen zur funktionierenden Maschine degradiert, wird vom Großteil der Bevölkerung nicht mehr hinterfragt. Sie halten sich an die vorgegebenen Regeln und nehmen die radikalen Einschnitte in ihr Leben kommentarlos in Kauf. Hier hat sich ein System etabliert, in dem eine Macht wirkt, die teils auf einer Kooperation zwischen der METHODE und deren Bevölkerung basiert. Dieses Miteinbeziehen der BürgerInnen in die Kontrolle und Überwachung durch die METHODE kann am Beispiel der Wächterhäuser veranschaulicht werden. In diesen sind die Bewohner selbst für die Erfüllung der hygienischen Pflichten verantwortlich, was von Mitarbeitern der METHODE regelmäßig kontrolliert wird. So gehören zu der selbstverantwortlichen Kontrolle beispielsweise regelmäßige Messungen der Luftwerte, Müll- und

¹⁷⁷ Zeh (2009), S. 158.

¹⁷⁸ Zeh (2009), S. 79.

Abwasserkontrollen und die Desinfizierung der öffentlich zugänglichen Bereiche.
Das Konzept der Wächterhäuser feiert im System seinen Erfolg:

Der Fiskus spart Geld bei der Gesundheitsvorsorge, und die Menschen entwickeln Gemeinschaftssinn. Wer auch immer in grauer Vergangenheit behauptet hat, das Volk sei zu faul oder zu dumm für eine basisdemokratische Mitwirkung am öffentlichen Leben – er hatte nicht recht. In Wächterhäusern beweisen die Leute, dass sie sehr wohl in der Lage sind, zum allgemeinen Nutzen zusammenzuarbeiten.¹⁷⁹

Die umfassende Kontrolle des Menschen durch die METHODE ist ein unerlässlicher Bestandteil für deren Stabilität und Fortbestand. Als zusätzlichen Stabilitätsfaktor hat es das System außerdem geschafft, die Menschen in seine Abhängigkeit zu bringen. Da es so gut wie keine Krankheiten mehr gibt und der Lebensraum der Menschen keimfrei ist, haben diese kein funktionierendes Immunsystem mehr. Ohne die METHODE können sie daher nicht überleben. Somit ist es nicht nur im Interesse des Systems, dass jeder gesund bleibt, auch die Bevölkerung hat ein persönliches Interesse daran.

Die METHODE sieht eine bestimmte Vorgehensweise bei Regelverstößen vor. Dabei wird auch auf die Schwere des Verstoßes eingegangen, denn bei einer eher geringen Abweichung von der Abgabepflicht von Daten wird zunächst eine schriftliche Verwarnung an die betroffene Person geschickt. Bei weiteren Vergehen kann es bis zu einer Haftstrafe kommen. Sollte jedoch ein sehr schwerer Fall eines Verstoßes aufkommen, können Sanktionen wie psychologische Betreuung, Überwachung durch eine Aufsichtsperson, Alltagstraining oder Methodenlehre zum Tragen kommen. Die METHODE rechtfertigt ihre Art der Kontrolle und Überwachung durch den Leitsatz: „Je genauer die Informationslage, desto gerechter die Behandlung.“¹⁸⁰ Die Höchststrafe, die verhängt werden kann, ist die Verurteilung zum Scheintod, bei dem der Verurteilte auf bestimmte oder unbestimmte Zeit eingefroren wird. Die

¹⁷⁹ Zeh (2009), S. 22f.

¹⁸⁰ Zeh (2009), S. 120.

Todesstrafe gibt es nicht, da diese mit dem Grundsatz des Systems nicht übereinstimmt: Ein System, das die Lebenserhaltung um jeden Preis vertritt, kann unmöglich die Todesstrafe verhängen.¹⁸¹

Da der Staat den menschlichen Körper vollständig kontrolliert, umfasst diese Kontrolle auch die menschliche Sexualität und Fortpflanzung. Liebe, Lust und Erotik werden in dieser Gesellschaft unterdrückt und Liebe wird weitestgehend als ein „Synonym für die Verträglichkeit bestimmter Immunsysteme“¹⁸² angesehen. Für die menschliche Sexualität und Partnerwahl hat die METHODE deshalb die Zentrale Partnerschaftsvermittlung eingerichtet, welche dafür sorgen soll, dass die entsprechenden Kompatibilitätskomponenten der jeweiligen Individuen ermittelt werden. Entscheidend ist für die Vermittlung die Zugehörigkeit zur richtigen Immungruppe. Ist dies nicht gegeben, so ist eine Beziehung zwischen den involvierten Personen strengstens untersagt und wird als Kapitalverbrechen und vorsätzliches Verbreiten von Seuchen angesehen. Die METHODE verleiht damit der Vernunft einen hohen Stellenwert und spricht dabei gleichzeitig dem menschlichen Geist, der Seele und den Emotionen die Bedeutung ab. Der Roman deutet dabei auf Grundsatzfragen wie die Würde des Menschen und das Recht des Einzelnen auf seinen Körper und sein Leben hin.¹⁸³ Auf diese Weise versucht das System alles Menschliche aus dem Weg zu räumen, um an Stabilität zu gewinnen. Dieser Umstand ist einigen Mitgliedern der Bevölkerung allerdings durchaus bewusst, wie es in einem Gespräch zwischen Mia und ihrem Anwalt Rosentreter über Moritz zu erkennen ist: „Weil Sie ihn kannten. *Ihn*, das heißt, seinen Geist. Seine Seele. Sein Herz. Jene Dinge, die nach Auffassung der METHODE beim Umgang mit Menschen keine Rolle spielen.“¹⁸⁴

Wenn die METHODE sich bedroht fühlt, schreckt sie auch vor der Anwendung von unterschiedlichen Folterpraktiken nicht zurück. Um Mia ein Geständnis zu entlocken, werden bei ihr sowohl physische als auch psychische Folter

¹⁸¹ Vgl. Layh (2014), S. 170.

¹⁸² Zeh (2009), S. 117.

¹⁸³ Vgl. Layh (2014), S. 163.

¹⁸⁴ Zeh (2009), S. 108.

angewandt. Sie wird Stromschlägen ausgesetzt, wird mit flackerndem Licht wach gehalten, bekommt nur wenig zu essen und muss teilweise nackt auf dem harten Boden liegen. Obwohl sich das System als weitaus fortgeschrittener als jedes vorhergehende System bezeichnet, wendet es dennoch Folter an, wie es im Mittelalter noch allgegenwärtig war. Die Protagonistin trifft passend hierzu eine Aussage, die als Abschluss dieses Unterkapitels dienen soll:

Das Mittelalter ist keine Epoche. Mittelalter ist der Name der menschlichen Natur.¹⁸⁵

5.2.3 Anti-Methodismus und Widerstand

Nachdem die Unterdrückungsmechanismen und das Staatssystem in „Corpus Delicti“ behandelt wurden, soll auch die Kraft, die sich dagegen richtet, beschrieben werden. Foucaults Worte „keine Machtbeziehung ohne Widerstand“¹⁸⁶ finden auch im Roman „Corpus Delicti“ ihre Bestätigung.

Früher wurde unter Terror eine als legitim betrachtete Staatspraxis verstanden, die dazu diente, das Volk durch Verbreitung von Angst und Schrecken fügsam zu machen. In weiterer Folge wurde der Begriff eher kritisch gebraucht, vor allem, wenn man beispielsweise an den stalinistischen Terror denkt. Heute wird Terror und Terrorismus als Phänomen beschrieben, das von Einzelnen ausgeht und den Staat bedroht.¹⁸⁷ Im Roman hat die METHODE einen großen Hauptgegner, nämlich die terroristische Untergrundorganisation R.A.K. (Recht auf Krankheit). Über die Widerstandsgruppe R.A.K. werden nur wenige Informationen im Text bereitgestellt, die meisten kommen von Heinrich Kramer, der als Experte für „Anti-Methodismus“ gesehen werden kann. Da er ein treuer Verfechter der METHODE ist und die meisten Information zur R.A.K. im Roman von ihm kommen, sollte bedacht werden, dass er vieles in Bezug auf diese Gruppierung zu seinem Vorteil (oder jenem der METHODE) möglicherweise neu erfindet oder

¹⁸⁵ Zeh (2009), S. 235.

¹⁸⁶ Foucault (2017), S. 261.

¹⁸⁷ Vgl. Trojanow / Zeh (2009), S. 32f.

überspitzt. Beschrieben wird die R.A.K. von Kramer bei einem öffentlichen Auftritt im Fernsehen wie folgt:

Die Angehörigen der R.A.K. sind keine Geisteskranken. [...] Wir haben es mit normalen, durchaus intelligenten Menschen zu tun. Die R.A.K. ist keine Form organisierter Kriminalität, sondern ein Netzwerk. Die Methodenfeinde stehen in lockerer Verbindung zueinander, was die Bedrohung noch größer macht. Zufälligkeit und Chaos in der Struktur verschafft der Gesamtbewegung fast eine Art Unangreifbarkeit.¹⁸⁸

Kramer sieht die Wurzeln der R.A.K. im 20. Jahrhundert und hat auch eine Antwort auf die Frage, warum eine Widerstandsgruppe gegen ein scheinbar perfektes System überhaupt existiert. Gerade weil die METHODE so perfekt funktioniert und die Menschen nicht mehr wissen, wie sich Krankheit anfühlt, empfinden manche Personen die Auflagen des Systems als eine Einschränkung und lehnen sich dagegen auf. Er beschreibt die Mitglieder der R.A.K. als Menschen, „die einen völlig unverdächtigen Lebenswandel führen und doch die Bereitschaft in sich tragen, auf gewalttätige Weise gegen die METHODE [...] zu kämpfen“¹⁸⁹. Es wird nicht nur gegen das System vorgegangen, sondern auch gegen jeden Einzelnen, der der METHODE hörig ist. So versucht Kramer Misstrauen und Angst innerhalb der Bevölkerung zu schüren und ruft zur Kooperation mit der METHODE auf – Vorsicht soll walten und verdächtige Personen sollen gemeldet werden.

Mia ist allein schon ihres Berufes als Biologin wegen an das System angepasst. Sie lässt sich durch die Trauer über den Tod ihres Bruders zunächst nur kleinere Verstöße gegen die Gesundheitsvorschriften der METHODE zu Schulden kommen. Sie ist allein und isoliert sich von ihrer Umgebung. Das führt dazu, dass sie einen Erkenntnisprozess durchläuft und ihre Persönlichkeit sich zu verändern beginnt. Nach und nach zweifelt sie immer mehr am System, auch wenn sie sich selbst niemals als „Anti-Methodistin“ bezeichnet. Genährt wird ihr Zweifel unter

¹⁸⁸ Zeh (2009), S. 84.

¹⁸⁹ Zeh (2009), S. 138.

anderem durch eine Enthüllung, die ihr Rechtsanwalt ans Tageslicht bringt: Dieser entlarvt den Fall Moritz Holl als Justizskandal und die METHODE somit „als ein von Menschen gemachtes und damit fehlbares System“¹⁹⁰. Als Folge dieser Aufdeckung veröffentlicht Mia ein „anti-methodistisches“ Pamphlet, in dem sie die Gesundheitsdoktrin und die allgemeinen Vorstellungen vom „Normalkörper“ kritisch hinterfragt. Ihre Reflexionen und ihr Andersdenken begreift sie als eine von der Staatsnorm abweichende Krankheit, was für sie zum Synonym für Freiheit wird:

Ich habe die Pest [...]. Lepra. Cholera. Ich bin krank. Ich bin frei. Krank. Frei.¹⁹¹

Mit der Veröffentlichung ihres Pamphlets äußert sich Mia gegen das System und verbreitet nach dessen Ansicht rechtswidriges und ketzerisches Gedankengut. Sie wird dafür festgenommen und inhaftiert. Der Methodenschutz brandmarkt sie als Fanatikerin und „Anti-Methodistin“, während die Widerstandsgruppe R.A.K. sie als Märtyrerin hochleben lässt. Die Stimmung innerhalb der Bevölkerung deutet für eine kurze Zeit auf einen Sturz des Systems hin, allerdings kann die METHODE durch geschickte Propaganda die Sympathie der Bevölkerung wieder auf sich ziehen und eine Distanzierung von Mia, die mit einer gewissen Ablehnung einhergeht, erzielen. Ihr Prozess gleicht einer theatralen Inszenierung, die zur öffentlichen Abschreckung genutzt werden soll.¹⁹² Sie bleibt im Widerstand gegen die METHODE jedoch standhaft und meint von sich selbst, dass sie für das stehe, „*was alle denken!* Ich bin das *Corpus Delicti* [...]“¹⁹³. Sie bezeichnet sich damit zugleich als Gegenstand wie auch als Opfer der METHODE. Mia wird zwar zur politischen Revolutionärin, hat allerdings keine starke Gruppe hinter sich, sodass ihr Widerstand wenig organisiert und nur ein kleines Aufbegehren bleibt, welches am Ende der Handlung (wie für Dystopien typisch) vom System niedergeschlagen wird. Kramer nutzt die Informationen aus den Gesprächen mit Mia und verdreht diese, sodass sie als Anhängerin einer

¹⁹⁰ Layh (2014), S. 168.

¹⁹¹ Zeh (2009), S. 175.

¹⁹² Vgl. Layh (2014), S. 167ff.

¹⁹³ Zeh (2009), S. 218.

neuen Widerstandsgruppe, der „Schnecken“, dargestellt wird. Gemeinsam mit ihrem Bruder habe sie den Plan entworfen, mit Hilfe des Knochenmarkspenders von Moritz ein Verbrechen zu begehen, welches nach einer DNA-Probe Moritz angelastet würde. Der Selbstmord Moritz' war ebenfalls geplant, da dieser als Märtyrer in die Geschichte eingehen wollte. Nachdem Moritz' Unschuld bewiesen wurde, wurde somit der Justizskandal aufgedeckt, welcher die METHODE erschüttern sollte. Kramer liest Mia ihr „Geständnis“ vor und verdreht weiterhin die Fakten, sodass sie der METHODE zu Gute kommen:

Nach Moritz' Tod habe ich die Führung der *Schnecken* übernommen. Das ist sein Vermächtnis. Zum gegenseitigen Schutz sind mir die meisten Mitglieder der Gruppe nach wie vor unbekannt. In der *Kathedrale* treffe ich regelmäßig eine Mittelsperson, die unter dem Decknamen *Niemand* auftritt. [...] Erinnern Sie sich, Sie haben mir eben selbst von ihm erzählt. Hinter *Niemand* verbirgt sich übrigens ein junger Kollege von mir. Herr Würmer von WAS ALLE DENKEN.¹⁹⁴

Somit zeigt die METHODE durch Kramer erneut, dass sie die Macht besitzt, alles in ihrem Ermessen zu tun, um ihren Fortbestand zu garantieren. Nachdem Mia zusätzlich noch der Versuch eines Terroranschlags angelastet wird, wird sie im Prozess zum Scheintod durch Einfrieren auf unbestimmte Zeit verurteilt. Kurz vor der Vollstreckung des Urteils wird sie jedoch rehabilitiert, da die METHODE sie nicht zur Märtyrerin machen möchte. Auch hier zeigt die METHODE bzw. Kramer ein letztes Mal die Macht, die Mia entgegenwirkt:

Sie hat ernsthaft geglaubt, die METHODE würde sie zur Märtyrerin machen. Dabei schenken nur unfähige Machthaber dem nervösen Volk eine Kultfigur. Jesus von Nazareth, Jeanne d'Arc – der Tod verleiht dem Einzelnen Unsterblichkeit und stärkt die Kräfte des Widerstandes. Das wird Ihnen nicht passieren, Frau Holl.¹⁹⁵

¹⁹⁴ Zeh (2009), S. 210.

¹⁹⁵ Zeh (2009), S. 263.

5.2.4 Machtbeziehungen

Am aussagekräftigsten ist der Roman in seinen Dialogen zwischen den Hauptfiguren. Durch diese Dialoge offenbaren sich die Machtverhältnisse der Akteure und es lässt sich erkennen, wer wem überlegen ist.

Zwischen den Geschwistern Mia und Moritz Holl besteht ein sehr nahes Verhältnis. Mia kann man anfangs als systemtreu bezeichnen, während Moritz eher als Rebell zu charakterisieren ist. Im Umgang der beiden miteinander lässt sich feststellen, dass sie sich ebenbürtig sind und sich auch als gleichgestellt wahrnehmen. In den Gesprächen an der Stelle im Wald, welche sie „die Kathedrale“ nennen, vertritt Moritz stets seine Meinung und versucht die gutgläubige Mia auf die Seite der Systemgegner zu ziehen:

Im Gegensatz zum Tier kann ich mich über die Zwänge der Natur erheben. Ich kann Sex haben, ohne mich vermehren zu wollen. Ich kann Substanzen konsumieren, die mich für eine Weile von der sklavischen Ankettung an den Körper erlösen. Ich kann den Überlebenstrieb ignorieren und mich in Gefahr bringen, allein um den Reiz der Herausforderung willen. Dem wahren Menschen genügt das Dasein nicht, wenn es ein bloßes Hier-Sein meint. Der Mensch muss sein Dasein *erfahren*. Im Schmerz. Im Rausch. Im Scheitern. Im Höhenflug. Im Gefühl der vollständigen Machtfülle über die eigene Existenz. Über das eigene Leben und den eigenen Tod [...].¹⁹⁶

Zu Lebzeiten gelingt es Moritz nicht, Mia gegen das System aufzubringen. Allerdings lässt sich sagen, dass sein Einfluss auf und seine Macht über seine Schwester nach seinem Tod wesentlich zunehmen. Mia geht auch nach Moritz' Tod weiterhin zu ihrem Geheimplatz, raucht illegalerweise und versucht auf diese Art ihrem Bruder nahe zu sein. Die ungerechte Verurteilung und der Tod Moritz' lassen Mia am System zweifeln und ihre Meinung passt sich seiner an, woran man erkennen kann, dass seine Macht über Mia sich nach seinem Ableben um ein Vielfaches vergrößert. Die Machtzunahme lässt sich außerdem durch die

¹⁹⁶ Zeh (2009), S. 92.

Figur und die Rolle der „idealen Geliebten“ erklären. "Die ideale Geliebte hat mit Materie wenig gemeinsam."¹⁹⁷ Sie ist ein Phantasieprodukt von Moritz, welches er Mia als Andenken an sich überlassen hat und die seine Stelle einnimmt. Niemand außer Mia kann die ideale Geliebte sehen oder hören. Daraus ergibt sich, dass der Einfluss von Moritz auf Mia auf die ideale Geliebte übertragen wurde. Ihre Machteinwirkung äußert sich darin, dass sie stets versucht Mia zu einer Entscheidung zu animieren. Das gelingt ihr mit Hilfe einer überzeugenden Argumentation. Die Motivation für die Machteinwirkung der idealen Geliebten liegt darin, dass sie Mia vor Gefahren warnen und schützen möchte.

Der Anwalt Lutz Rosentreter vertritt Mia vor Gericht als bestellter Pflichtverteidiger. Sie hält ihn zunächst für unprofessionell und stempelt ihn als Tölpel ab, der ihr den letzten Nerv raubt. Aus diesem Grund hat Rosentreter keinen Einfluss auf Mia. Seine Machteinwirkung beschränkt sich lediglich auf die Verteidigung des Härtefallantrages vor Gericht, mit dem er den Verlauf des Prozesses in die gewünschte Richtung lenkt. Hier handelt er in seinem eigenen Interesse, da er ein unglücklich Verliebter ist und nur auf eine Möglichkeit gewartet hat, die Fehlbarkeit der METHODE zu beweisen und damit sein Ziel, nämlich mit seiner Angebeteten legal zusammen zu sein, zu erreichen. Rosentreter versucht alles in seiner Macht Stehende zu tun, um Beweise gegen die METHODE zu sammeln, und recherchiert im Fall Moritz Holl – mit Erfolg, denn er findet die alles verändernde Information, dass Moritz in seiner Kindheit an Leukämie erkrankt war und durch eine Knochenmarktransplantation die gleiche DNA wie sein Spender bekam. Der Mörder der jungen Frau namens Sibylle ist nicht Moritz, denn dieser hatte lediglich die gleiche DNA wie der wahre Mörder. Rosentreters Macht beschränkt sich jedoch auf diesen einen Moment, in dem er es schafft, die METHODE mit dieser Information ins Wanken zu bringen.

Heinrich Kramer ist Mias Gegenspieler und ein überzeugter Anhänger und Vertreter der METHODE. Beruflich ist er als Journalist tätig und formt durch seine öffentlichen Auftritte die Meinung der Bevölkerung. Er genießt landesweite Anerkennung, scheint äußerst beliebt zu sein und findet bei seinen Auftritten stets Gehör: „Das ganze Land hängt an Kramers Lippen, während er

¹⁹⁷ Zeh (2009), S. 26.

staatstragende Gedanken in Thesen zusammenfasst [...].“¹⁹⁸ Kramer befindet sich in einer machtvollen Position, da er nicht nur auf der Seite der METHODE steht, sondern sich aktiv für deren Fortbestand einsetzt.¹⁹⁹ Mias Beziehung zu Kramer kann als ambivalent bezeichnet werden. Zum einen schätzt sie „seine unumstößliche Konsequenz“²⁰⁰, zum anderen gibt sie ihm die Schuld am Tod ihres Bruders. Dieses Verhältnis zueinander intensiviert sich im Laufe ihrer Begegnungen und entwickelt sich zu einer Hassbeziehung. Sie stehen sich als Rivalen gegenüber. Kramer erkennt, dass Mia der METHODE gefährlich werden könnte, und setzt alles daran, sie zu vernichten. Dabei kämpft er nicht mehr nur für das System, sondern auch für sich selbst. Als überzeugter Vertreter und Verfechter der METHODE fühlt er sich von Mia persönlich angegriffen. Seine Macht kann daher mit jener des Systems gleichgesetzt werden. Seine persönlichen Rückschläge sind auch Rückschläge für die METHODE. Im Verlauf der Handlung gibt es zwei Stellen, an denen diese sichtbar werden. Zum einen, als Moritz' Unschuld festgestellt wird – hier kann man an Kramers Reaktion deutlich erkennen, dass seine scheinbar endlose Macht zu bröckeln beginnt:

Kramers Erscheinung hingegen will nicht zur gebieterischen Kraft seiner Worte passen. Er sitzt kerzengerade, die Hände auf den Knien. Er ist bleich geworden, und auch nachdem er fertig gesprochen hat, bewegen sich seine Lippen lautlos weiter, als wäre er damit beschäftigt, sich selbst zu erklären, was um ihn herum geschieht. Er wirkt wie ein Mann, der zum ersten Mal im Leben vom Lauf der Ereignisse überrumpelt wird.²⁰¹

Zum anderen erleiden die METHODE und Kramer einen weiteren Rückschlag, als Mias Pamphlet für Unruhe in der Bevölkerung sorgt. Aus diesem Grund wird sie schließlich verhaftet – „Ein Zeichen von Schwäche. Sie haben Angst.“²⁰² Kramers Machthunger ist jedoch erst gestillt, nachdem das System Mia

¹⁹⁸ Zeh (2009), S. 200.

¹⁹⁹ Vgl. Heuer (2013), S. 192.

²⁰⁰ Heuer (2013), S. 194.

²⁰¹ Zeh (2009), S. 166.

²⁰² Zeh (2009), S. 195.

rehabilitiert hat und sie somit nicht zur Märtyrerin macht. Mias Widerstand wird damit nicht nur reduziert, sondern vollständig ausgelöscht und vernichtet.

5.3 Schauplätze der Macht – Machträume

Die Handlung des Romans wird auf einige wenige Schauplätze aufgeteilt, was sich auf die ursprüngliche Fassung des Textes als Theaterstück zurückführen lässt, da hier die beschränkten Möglichkeiten in Bezug auf das Bühnenbild beachtet werden mussten. Insgesamt werden vier Schauplätze genannt, nämlich Mias Wohnung, die Waldlichtung, der Gerichtssaal und Mias Gefängniszelle. Im Roman sind dies die vier Hauptschauplätze, auf denen sich etwa 90% der Handlung vollziehen. Zudem gibt es noch weitere „kleinere“ Orte, die im Roman vorkommen, wie beispielsweise das Stiegenhaus in Mias Wohnhaus, der Raum, in dem sie zum Schluss eingefroren werden soll usw. Im Folgenden wird sich die Analyse sich allerdings nur mit den vier Hauptschauplätzen auseinandersetzen.

In Mias Wohnung, die sich in einem Wächterhaus befindet und für methodische Verhältnisse recht unaufgeräumt ist, finden Gespräche zwischen Mia und der idealen Geliebten, Rosentreter und Kramer statt. Die Wohnung ist zwar ein privater Bereich, allerdings ist hier die Überwachung durch die METHODE, beispielsweise durch Sensoren, die die Magensäure messen, gegeben.

Die Waldlichtung, die sich an der Grenze des Sperrgebiets befindet, ist Teil eines Rituals Mias und Moritz' gewesen. Wöchentlich gingen sie in diesem Gebiet spazieren, welches nicht mehr zum kontrollierten Bereich der METHODE gehört und dessen Betreten bestraft wird. Dieser Ort ist mit einer widersprüchlichen Bedeutung behaftet. Einerseits ist die Waldlichtung für Mia und Moritz ein Ort der Stille und Freiheit, den sie auch „die Kathedrale“ nennen. Für Moritz bietet dieser Ort die Möglichkeit der Ausübung seiner eigenen Religion, „darunter verstand er reden, schweigen und angeln“²⁰³. Alle wichtigen Gespräche zwischen Mia und ihrem Bruder finden hier statt – besonders jene, welche die tatsächliche Einstellung Moritz' zur METHODE zum Gegenstand haben. Es ist sowohl die

²⁰³ Zeh (2009), S. 60.

Öffentlichkeit als auch die Überwachung durch das System von diesem Ort ausgeschlossen, was ihn zu einem privaten Ort macht. Am Ende des Prozesses wird dieser Ort von der METHODE gegen Mia verwendet.

Weitere wichtige Schauplätze sind der Gerichtssaal und Mias Gefängniszelle. Der Gerichtssaal ist ein Ort an dem das Gesetz waltet und Herrschaft und Macht rechtskonform und öffentlich ausgeübt werden. Die Gefängniszelle liegt zwar außerhalb der Öffentlichkeit, allerdings kann die METHODE hier ohne Hindernisse ihre Macht über Mia ausüben. Die Gefängniszelle ist ein Ort, an dem Erschreckendes, wie beispielsweise Folter, geschieht.

An diesen Orten werden Machträume gebildet, die sich im „großen“ Machtraum der METHODE, nämlich ihrem Herrschaftsbereich, befinden und eine jeweils andere Charakterisierung aufweisen. Genau dies soll im Folgenden durch eine Analyse der einzelnen Machträume dargestellt werden.

5.3.1 Mias Wohnung

Mias Wohnung befindet sich in einem Wächterhaus und wird in der Erzählung als chaotisch beschrieben, da man als LeserIn in die gegenwärtige Situation Mias gerät, in der sie durch den Tod ihres Bruders ihr Leben nicht mehr strukturiert leben kann – sie vernachlässigt die Abgabepflicht von medizinischen Daten, raucht und lässt ihre Wohnung im Chaos versinken.

Der Machtraum, der sich in Mias Wohnung bildet, steht im Zusammenhang mit Flexibilität und einer ständig wechselnden Hierarchie. Das lässt sich besonders anhand der Gespräche, die in der Wohnung geführt werden, erkennen, denn dies ist der Ort, an dem Mia mit vielen anderen Figuren spricht und diskutiert. Eine dieser Figuren ist beispielsweise die ideale Geliebte, welche als Hinterlassenschaft von Moritz gesehen werden kann und dessen Rolle einnimmt. Sie möchte Mia beeinflussen und sie zu Entscheidungen motivieren, was sie mit einer schlüssigen Argumentation und teilweise herrischen Rhetorik zu erreichen versucht:

„Was mit Moritz geschehen ist, kann nur richtig sein *oder* falsch“, sagt die ideale Geliebte scharf. „Es gibt kein Dazwischen. Du wirst dich entscheiden müssen, Mia-Kind. Komm her.“

„Ich bin noch nicht fertig.“

„Du sollst herkommen!“²⁰⁴

Der Auftrag der idealen Geliebten ist es, Moritz' letzten Wunsch, nämlich dass Mia ihm Glauben schenken soll, zu erfüllen. Nachdem ihr das mit der Veröffentlichung des Pamphlets von Mia gelingt, verschwindet die ideale Geliebte aus der Erzählung und überlässt Mia ihrem Schicksal. Dass Mia Moritz vollkommen glaubt, hat die ideale Geliebte durch die überzeugenden Gespräche in der Wohnung erreicht, wobei sie stellvertretend für Moritz nach dessen Tod agiert. Der Machtraum, der sich um die Wohnung bildet, wird somit einerseits von der idealen Geliebten und andererseits auch noch von Moritz besetzt.

Weitere Gespräche, die in der Wohnung stattfinden, sind jene zwischen Mia und ihrem Anwalt Rosentreter. Dass Rosentreter relativ wenig Einfluss auf Mia hat und sich dessen Machteinwirkung auf sie dementsprechend in Grenzen hält, wurde in Kapitel 5.2.4 schon festgehalten.

Die wechselnde Hierarchie innerhalb des Machtraumes, der sich im Bereich von Mias Wohnung bildet, steht in festem Zusammenhang mit der Figur von Heinrich Kramer. In den Momenten, in denen Kramer Mias Wohnung betritt, beginnt sich die Hierarchie bezüglich der Macht zu verändern. Dieser Schauplatz ist oftmals Treffpunkt der Gegensätze. Der Wechsel in der Hierarchie lässt sich besonders durch Kramers Verhaltensweise erkennen – „Mit großer Selbstverständlichkeit geht er weiter in die Küche, um sich ein heißes Wasser zuzubereiten“²⁰⁵ – und er spaziert im Raum umher, wodurch er diesen für sich beansprucht. Auch an der Verhaltensweise der anderen Personen im Raum lässt sich erkennen, dass das Machtmonopol eindeutig auf Kramers Seite übergegangen ist:

Es ist nicht zu übersehen, dass Rosentreter Angst vor Kramer hat. Er weicht zurück wie vor einem ansteckenden Kranken und setzt sich

²⁰⁴ Zeh (2009), S. 82.

²⁰⁵ Zeh (2009), S. 118.

unfreiwillig, aber dankbar, als ihm die Couch in die Kniekehlen stößt. Rosentreter kennt Kramer seit vielen Jahren und weiß, dass dieser einen durchdringenden Blick besitzt, der ihn mit schlafwandlerischer Sicherheit zwischen Freunden und Feinden der METHODE unterscheiden lässt.²⁰⁶

Im Laufe der Handlung gibt es einen Moment, in dem Mia klar die oberste Stelle der hierarchischen Ordnung einnimmt. Dies ergibt sich daraus, dass Kramer einen ersten Rückschlag im Gerichtssaal erdulden muss, als Rosentreter die Leukämieerkrankung Moritz' veröffentlicht und damit dessen Unschuld vom Mord an der Frau namens Sibylle beweist. Kramer lässt sich diesen Rückschlag offensichtlich anmerken, was Mia in der darauffolgenden Unterhaltung in ihrer Wohnung die Führung einbringt – was sie auch zu nutzen weiß. Moritz' erwiesenermaßen ungerechtfertigte Verurteilung wird nun zum Druckmittel Mias gegenüber Kramer, dessen Gewissen „ein schwanzwedelndes Hündchen [ist], das [ihr] die Hände leckt“²⁰⁷. Sie benutzt Kramer als Mittel zum Zweck, denn als Journalist soll er nun ihr Pamphlet veröffentlichen, das später zu seinem zweiten Rückschlag führen soll:

„Ich hingegen brauche Sie nur als Sprachrohr. Nehmen Sie Papier und Stift. Ich gehe fest davon aus, dass der Ehrenmann in Ihnen mich absolut wörtlich zitieren wird.“ Kramer lacht auf und verstummt sogleich wieder. Er öffnet den Mund, will zu einer Erwiderung ansetzen – und schweigt.²⁰⁸

5.3.2 Waldlichtung

Unter tief hängenden Zweigen schlugen sie sich geduckt in die Büsche. Der Trampelpfad gehörte ihnen allein. Am Ufer des Flusses öffnete sich

²⁰⁶ Zeh (2009), S. 117.

²⁰⁷ Zeh (2009), S. 178.

²⁰⁸ Zeh (2009), S. 184f.

eine kleine Lichtung, von Baumkronen beschattet. Moritz nannte den Ort
,unsere Kathedrale'²⁰⁹.

Die außerhalb des Kontrollbereiches der METHODE liegende Waldlichtung bedeutet für Mia und Moritz ein Stückchen Freiheit. Hier gehen die beiden wöchentlich spazieren und es finden Gespräche zwischen dem Geschwisterpaar statt, bei denen Moritz seine Zweifel am System äußert und Mia von seinen Bedenken zu überzeugen versucht. Zunächst ist Mia noch auf der Seite der Systemtreuen und Moritz' Worte haben vorerst so gut wie keinen Einfluss auf sie. Sein Verständnis von Freiheit kann Mia nicht nachvollziehen und an dieser Waldlichtung entstehen oftmals politische Diskussionen zwischen den beiden. Nach Moritz' Tod hält Mia an den Spaziergängen im Wald fest. Sie beginnt sogar zu rauchen, was nach den Vorgaben der METHODE strengstens verboten ist. Allerdings hat Mia das Bedürfnis, ihrem Bruder nahe zu sein und glaubt dieses im Genuss von Zigaretten befriedigen zu können:

Ich kann Moritz sehen, obwohl er tot ist, ich kann ihn hören, mit ihm reden. Ich verbringe mehr Zeit mit ihm als früher. Ich muss dauernd an ihn denken, ich kann nichts ohne ihn tun. Die Zigarette schmeckte nach ihm. Nach seinem Lachen, seiner Lebenslust. Seinem Freiheitsdrang.²¹⁰

Sie nähert sich seinen Gedanken und seinen Überzeugungen nach seinem Tod immer mehr an und beginnt das System in Frage zu stellen. Es lässt sich daher sagen, dass Moritz' Macht, die er zu Lebzeiten an der Waldlichtung auf Mia wirken zu lassen versuchte, erst nach seinem Tod Früchte zu tragen beginnt. Der Raum wird zweimal von der METHODE durch Ausübung von Macht übernommen. Das erste Mal kommen drei Polizisten zur Waldlichtung und nehmen Moritz fest, da dieser der Vergewaltigung und des Mordes an Sibylle verdächtigt wird. Das zweite Mal wird Mia aufgrund des Verdachts von

²⁰⁹ Zeh (2009), S. 60.

²¹⁰ Zeh (2009), S. 68f.

methodenfeindlichen Umtrieben und der Führung einer methodenfeindlichen Gruppe festgenommen.

Nachdem der Raum, in dem Moritz' Machteinfluss am meisten wirkt, von der METHODE zweimal gestört wurde, wird am Ende des Prozesses genau dieser Machtraum umgekehrt und vollkommen von der Macht des Systems beschlagnahmt. Der Ort, an dem Mia und Moritz sich wöchentlich gemeinsam aufgehalten haben, wird nun im Prozess gegen Mia verwendet. Kramer bringt Mias Erzählungen in eine vollkommen neue Ordnung und kreiert somit ein Geständnis, welches die Waldlichtung zum Treffpunkt einer Widerstandsgruppe macht:

Man traf sich regelmäßig am Flussufer im Südosten der Stadt – nach dem Geheimcode der Gruppe in der *Kathedrale*.²¹¹

5.3.3 Gerichtssaal und Gefängnis

Der Gerichtssaal stellt einen Machtraum dar, in dem die METHODE öffentlich und legal ihre Macht demonstriert und ausübt. Hier wird präsentiert, dass das System ständigen Zugriff auf die medizinischen Daten aller Bürger hat. Auf Präsentationswänden werden Fotos von Angeklagten gezeigt, denen auch eine Reihe medizinischer Informationen angeschlossen sind – das vergegenwärtigt, dass die METHODE allwissend zu sein scheint. Repräsentiert wird das System im Gerichtssaal von der Richterin Sophie, dem Staatsanwalt Bell und dem Richter Hutschneider. Mia bezeichnet die Juristen als Mitglieder im „Heer von schwarzen Puppen“²¹², da diese dunkle Roben tragen und wie Puppen die Befehle der METHODE kommentarlos und unreflektiert ausführen.

Auch das Gefängnis stellt einen Raum dar, in dem die METHODE ihre Macht präsentieren kann. Foucault schreibt in seinem Werk „Überwachen und Strafen“ unter anderem über die Entwicklung des Gefängnisses. Dieses stellt einen Disziplinarapparat dar, welcher die Einwirkung auf das Individuum mit dem Ziel

²¹¹ Zeh (2009), S. 208.

²¹² Zeh (2009), S. 71.

der Disziplinierung zur Aufgabe hat.²¹³ Die Häftlinge sollen dabei isoliert werden, denn die Isolation gibt die Gewähr, „daß man eine maximale, von keinem anderen Einfluß relativierte Macht gegen sie ausüben kann“²¹⁴. Neben dem Vollzug einer Strafe ist das Gefängnis zugleich auch ein Ort der Beobachtung der inhaftierten Individuen – dabei geht es um Überwachung.

Das Gefängnis, diese düsterste Region im Justizapparat, ist der Ort, wo die Strafgewalt, die ihr Geschäft nicht mehr mit offenem Antlitz zu treiben wagt, stillschweigend ein Feld von Gegenständlichkeit organisiert, damit die Bestrafung als Therapie und das Urteil als Diskurs des Wissens öffentlich auftreten kann.²¹⁵

In „Corpus Delicti“ wird Mias Gefängniszelle als eng und nicht möbliert beschrieben. Es gibt keine Sessel, keinen Tisch, kein Bett, keinen Schrank und keine Regale. Der Raum ist kahl, wird aber „vollständig von klinischer Sauberkeit eingenommen“²¹⁶. Charakterisiert wird der Machtraum im Gefängnis durch die Anwendung von Folter und Gewalt durch die METHODE. Als Mia aufgrund der Verbreitung ihres Pamphlets inhaftiert wird, erfährt sie physische Gewalt. Bei einem Gespräch mit ihrem Anwalt zeigt sich auf ihrer Stirn ein großer Bluterguss, eines ihrer Augen ist rot angelaufen und die Unterlippe ist geschwollen. Auch als sie kein für die METHODE akzeptables Geständnis unterzeichnen will, wird ihr Gewalt in Form von Folter zugefügt – damit versucht man sie gefügig zu machen und den Willen der METHODE durchzusetzen. Mia werden dafür Stromschläge verpasst, sie muss nackt auf dem kalten und kahlen Boden liegen und mittels flackerndem Licht wird sie wachgehalten.

Da Kramer Mia im Gefängnis Besuche abstattet, kann gesagt werden, dass hier der Machtraum durch ihn als Vertreter der METHODE und durch seine angewandte Kommunikations- und Verhaltensweise zusätzlich hierarchisiert wird. Durch seine bloße Anwesenheit wird die Gefängniszelle schon von ihm

²¹³ Vgl. Foucault (2016), S. 301f.

²¹⁴ Foucault (2016), S. 304.

²¹⁵ Foucault (2016), S. 329.

²¹⁶ Zeh (2009), S. 202.

besetzt und eingenommen. „Ein Zimmer, das er betritt, ist nicht leer.“²¹⁷ Während seinen Gesprächen mit Mia geht Kramer in der Zelle spazieren. Durch diese Bewegung im Raum nimmt er diesen vollkommen für sich ein.

Die Kommunikations- und Verhaltensweise Kramers kann als manipulativ bezeichnet werden. Nachdem er Mia in ihrer Zelle besucht hat, erkennt er die schlechten Bedingungen ihrer Haft und bringt kurzerhand zwei Sessel und etwas zu essen für Mia, um sich ihre Gunst zu sichern. Danach unterbreitet er ihr das Angebot, ein Geständnis zu unterschreiben, das Mia und Moritz als Drahtzieher einer Verschwörung gegen die METHODE entlarven würde. Für das Geständnis hat er Fakten aus Mias Erzählungen so verdreht und verwendet, dass es für ihn und schließlich die METHODE eine günstige und akzeptable Version darstellt. Kramers Macht über Mia ist so groß, dass diese wie eine Art Schutzschild für ihn funktioniert. Mia greift ihn im Gefängnis zweimal an, da seine hinterhältigen Versuche, sie zu einem Geständnis zu zwingen ihre Geduld strapazieren. Als sie sich auf ihn stürzt, unternimmt Kramer nichts, um sich zu wehren. „Von seiner unbewegten Haltung bricht Mias Angriff kraftlos in sich zusammen.“²¹⁸ Bei einem anderen versuchten Angriff auf Kramer kommt Mia diesem mit einer Nadel bedrohlich näher. Auch hier zeigt sich der Journalist unbeeindruckt:

Kramer hat nicht versucht, sein Auge gegen Mias spitzes Werkzeug zu schützen, und er macht auch keine Anstalten, sie von ihrem weiteren Tun abzuhalten.²¹⁹

Mia versucht also, der Macht Kramers durch Widerstand entgegenzuwirken. Allerdings scheint seine Macht unantastbar zu sein, sodass ihr Entgegenwirken ins Leere läuft.

Der Machtraum, der in Mias Gefängniszelle entsteht, wird einerseits durch die Ausübung der Macht durch die METHODE und andererseits durch Kramers Machteinwirkung auf Mia charakterisiert und hierarchisiert.

²¹⁷ Zeh (2009), S. 202.

²¹⁸ Zeh (2009), S. 230.

²¹⁹ Zeh (2009), S. 245f.

5.4 Zusammenfassung

Im Roman „Corpus Delicti“ lassen sich mehrere Formen von Macht finden. Die wohl größte Macht geht von der METHODE aus, welche ihre Taten ganz auf die Sicherstellung der Gesundheit der Bevölkerung ausrichtet. Um ihre Ziele verfolgen zu können, ist für das System die Überwachung und Kontrolle der BürgerInnen vonnöten. Die von der METHODE ausgehende Macht ist nicht von Grund auf als negativ zu bezeichnen. Natürlich wird durch die Kontrolle und Überwachung ein tiefer Einschnitt in die Privatsphäre der Menschen gemacht, allerdings hat sich das System dabei das Wohl der gesamten Bevölkerung zum Ziel gesetzt. Erst mit Praktiken wie geschickter Propaganda und Folter nimmt die Machtausübung der METHODE eine stark negative Färbung an, da hier um jeden Preis die Erhaltung der Macht gewährleistet werden soll.

Durch die Mechanismen zur Machterhaltung kommen massive Einschnitte in das gesellschaftliche Leben zustande. Die verpflichtende Abgabe von medizinischen Werten macht die Menschen zu gläsernen Menschen. Strenge Vorgaben bezüglich der Ernährung und des Sports haben zusätzlich massive Auswirkungen auf den Menschen, denn falls die auferlegten Regeln der METHODE nicht eingehalten werden, folgen sofortige Konsequenzen. Der Mensch wird als bloßer Körper und funktionierende Maschine gesehen, dessen Leben im Namen der absoluten Gesundheit kontrolliert und überwacht wird. Selbst die menschliche Sexualität und Fortpflanzung wird in Hinblick auf das Ziel des Systems kontrolliert – passende Immunsysteme werden miteinander gekoppelt, sodass keine Krankheiten entstehen können. Der Bevölkerung wird demnach alles, was Menschen ausmacht, also Geist, Seele und Emotionen, von der METHODE abgesprochen; für das System zählt nichts weiter als die funktionierenden Körper.

Die Macht, die man der METHODE entgegenstellen kann, ist jene, die von der Widerstandsgruppe R.A.K. (Recht auf Krankheit) ausgeht. Diese wird als terroristische Vereinigung dargestellt, die in der Vergangenheit anscheinend Widerstand gegen das System geleistet hat. Im Laufe der Handlung des Romans

wird diese Vereinigung allerdings nur erwähnt, ohne aber tatsächlich aktiven Widerstand auszuüben. Diese Aufgabe übernimmt in der Erzählung Mia. Angestoßen durch den Beweis von Moritz' Unschuld, wendet sie sich gegen das System und setzt auf die Verbreitung der Fehlbarkeit der METHODE. Ihr Widerstand beschränkt sich allerdings auf die Veröffentlichung eines Pamphlets, das nur kurzzeitig Unruhe in der Bevölkerung hervorrufen kann. Die METHODE schafft es durch geschickte Propaganda, die Massen gegen Mia aufzubringen, und erstickt ihren Versuch des Widerstandes im Keim.

Nicht nur von der METHODE geht Macht aus, sondern auch zwischen den einzelnen Figuren bestehen Machtverhältnisse. Die wohl größte Macht geht von dem Journalisten Heinrich Kramer aus, dessen Macht man mit jener des Systems vergleichen kann. Er ist ein überzeugter Vertreter der METHODE und handelt nur in deren Interesse. Um seinen Willen (und damit auch jenen der METHODE) durchzusetzen, schreckt er nicht vor Manipulation und Verfälschung von Tatsachen zurück. Aus diesem Grund ist die Macht, die von ihm ausgeht, als negativ zu bezeichnen, denn um seine Interessen durchzusetzen, ist ihm jedes Mittel recht.

Eine weitaus positivere Macht geht von Moritz und in weiterer Folge von der idealen Geliebten aus. Mit Überzeugungsarbeit versuchen sie Mia, die dem System zunächst treu ist, die Schattenseiten des Systems offen zu legen und die Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit durch die METHODE zu erklären. Moritz schafft es zu seinen Lebzeiten nicht, Mia von den negativen Seiten des Systems zu überzeugen; allerdings übernimmt die ideale Geliebte seine Versuche und schafft es schließlich, Mia vom Unrechtssystem der METHODE zu überzeugen.

Der Machtraum, der durch die Macht der METHODE produziert wird, kann allgemein als territoriale Gebiet des Deutschlands in der Mitte des 21. Jahrhunderts lokalisiert werden. Dies ist das legitimierte Herrschaftsgebiet des etablierten Systems, wobei man auch eine hierarchische Ordnung ausfindig machen kann. An oberster Stelle steht ein Präsident, der zumindest in der Handlung des Romans nicht allzu viel Handlungsspielraum hat. Vielmehr

repräsentieren und handeln das Justizsystem und der Journalist Heinrich Kramer im Namen der METHODE.

Neben diesem „großen“, allgemein geltenden Machtraum lassen sich noch vereinzelt „kleinere“ Machträume im Roman finden. In Mias Wohnung beispielsweise ist der Machtraum besonders durch die Kommunikation zwischen den einzelnen Figuren gekennzeichnet. Dabei steht an oberster Stelle der Hierarchie jeweils derjenige, der im Moment des Dialogs die meiste Macht innehat. Allgemein zusammengefasst kann man sagen, dass die ideale Geliebte durch Beeinflussung Mias den Machtraum bildet, sofern nicht Kramer in der Wohnung erscheint. Dieser ist sozusagen der „verlängerte Arm“ der METHODE und dementsprechend mit dementsprechend viel Macht ausgestattet. Lediglich einmal schafft es Mia, über Kramer sichtbar Macht auszuüben, nämlich als dieser für sie das Pamphlet aufsetzen soll. Der Machtraum, der sich an der Stelle von Mias Wohnung bildet, ist durch eine sich ständig wechselnde hierarchische Ordnung gekennzeichnet, die sich nach der jeweils größten Machthabe der Kommunikationspartner richtet.

Ein weiterer Schauplatz, der zu einem Machtraum wird, ist die Waldlichtung, die Ort der wöchentlichen Spaziergänge von Moritz und Mia ist. Der Machteinfluss auf Mia kommt von Moritz, da dieser sie von den Schattenseiten der METHODE zu überzeugen versucht. Dieser von Moritz geschaffene Machtraum bleibt auch nach seinem Tod weiter bestehen. Mia kommt noch regelmäßig an diese Stelle und denkt an Moritz und seine Worte. Seine Machteinwirkung auf sie ist nach seinem Ableben größer als zu seinen Lebzeiten. Eine hierarchische Ordnung ist eher schwer auszumachen, da die Geschwister sich ebenbürtig gegenüberstehen und Moritz nicht mit Zwang oder anderen Mitteln versucht seine Schwester zu überzeugen. Es entstehen vielmehr politische Diskussionen zwischen den beiden; allerdings behält bei diesen keiner die Oberhand. Der Machtraum um die Waldlichtung wird im Laufe des Prozesses jedoch vollständig von der METHODE eingenommen. Mia wird als Terroristin und Feindin des Systems dargestellt und die Waldlichtung wird zum vereinbarten Treffpunkt einer von Kramer erfundenen Widerstandsgruppe.

Weitere Schauplätze, die dem Machtraum der METHODE angehören, sind der Gerichtssaal und das Gefängnis. Im Gerichtssaal wird die Macht des Systems legal präsentiert und für die Bevölkerung zur Schau gestellt. Hier bilden die Richter und Vertreter des Systems die oberste Stelle der hierarchischen Ordnung. Bloß einmal kann der Anwalt Rosentreter die Ordnung ins Wanken bringen, nämlich als Moritz' Erkrankung und seine Unschuld endgültig bewiesen werden kann und die METHODE als fehlbares System dargestellt wird. Das Gefängnis hingegen ist ein Ort, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit dem System Raum bietet, um seine Macht in repressiver und aggressiver Form auszuüben. Folterpraktiken werden angewendet, um Mia einerseits zum Schweigen zu bringen und ihr andererseits ein Geständnis nach Geschmack der METHODE abzurufen.

Es zeigt sich, dass in „Corpus Delicti“ nicht jeder entstandene Machtraum durch die Anwendung einer negativen Macht gebildet wird. Jene Machträume, die im Zusammenhang mit der METHODE (oder Kramer) stehen, können mit Unterdrückung, Kontrolle, Manipulation und Gewalt verbunden werden. Die Machträume, die außerhalb des Machtanwendungsbereiches des Systems stehen, also teilweise Mias Wohnung und die Waldlichtung, sind von einer positiven Macht geprägt. Diese positive Macht steht im Zusammenhang mit dem Denk- und Erkenntnisprozess Mias, der schlussendlich zum Widerstand gegen das repressive System der METHODE führt. Außerdem zeigt sich, dass Machträume nicht nur durch die schlichte Anwendung von Mechanismen zur Machterhaltung, wie Überwachung und Kontrolle, gebildet werden, sondern dass auch bestimmte Formen der Kommunikation, Verhaltensweisen und Handlungen der Figuren einen solchen Machtraum ausbilden können.

6. SCHULE DER ARBEITSLOSEN

*Die Utopien haben den Glauben
an die Menschheit verloren.²²⁰*

6.1 Zum Roman

Joachim Zelter, 1962 in Freiburg im Breisgau geboren, begann seine Karriere zunächst als Dozent für englische und deutsche Literatur an der Universität Tübingen und in Yale. Seit 1997 ist er als freier Schriftsteller und Autor tätig und wurde seither auch vielfach ausgezeichnet.²²¹

„Schule der Arbeitslosen“ wurde 2006 beim Verlag Klöpfer & Meyer veröffentlicht und später auch für das Theater als Bühnenstück transformiert. Zelter macht das Problem der Arbeitslosigkeit zum Hauptthema seines Romans. Zum Anlass nahm er dabei die hohen Arbeitslosenzahlen Deutschlands im Jahr 2005, als rund 4.860.909 Menschen bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos gemeldet waren.²²² Die Folgen der hohen Arbeitslosigkeit werden von Zelter in das Jahr 2016 getragen und in einer fiktiven Geschichte auf den Höhepunkt getrieben. Kritisiert wird von ihm das Konzept von Hartz IV, bei dem Arbeitslose durch Maßnahmen zur Arbeit gezwungen werden, was wiederum einem Grundgesetz, nämlich dass niemand zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden darf, widerspricht. Die Bundesagentur für Arbeit macht den Mangel an Arbeitsplätzen zum persönlichen Problem der Arbeitslosen, wobei es eigentlich ein Problem des Kapitalismus ist. Zelter sieht darin „eine ungeheure Demütigung von Millionen Individuen, denen suggeriert wird, sie selbst seien Schuld an ihrer Lage“²²³. Zusätzlich übt er in dem Roman Kritik an Lebensläufen, da diese

²²⁰ Zelter (2006), S. 58.

²²¹ Vgl. Vita Joachim Zelter. <https://joachim-zelter.de/vitae/> (02.10.2019).

²²² Vgl. Arbeitslosenzahlen 1991-2019. http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV31.pdf (02.10.2019).

²²³ Adams, Lisa: Eine Abrechnung mit unserer Ideologie der Arbeit. Interview mit Joachim Zelter. In: Strassenfeger Berlin, Ausgabe Mai 2013. <https://lisajadams.wordpress.com/2017/09/06/eine-abrechnung-mit-unserer-ideologie-der-arbeit/> (02.10.2019).

Verlust von Würde und menschlicher Tragweite bedeuten. Zelter bezeichnet seinen Roman als Abrechnung mit der Bundesagentur für Arbeit und auch mit einer Gesellschaft, die vom Thema Arbeit besessen ist und sich kollektiv und individuell durch Arbeit definiert²²⁴:

[Der Roman] entwickelt [...] das Thema Arbeitslosigkeit weniger psychologisch denn vielmehr gestisch und soziologisch als strukturelle Gewalt [...] herrschender ideologischer Systeme über entpersonalisierte Individuen, die zu fast keiner Sprache oder Gegenwehr mehr fähig sind, die sich allenfalls stammelnd oder in kleinen Gesten zur Wehr setzen können gegenüber einer allmächtigen gesellschaftlichen Grund- und Kollektivhaltung: nämlich der Obsession von Arbeit als Sinnzentrum unserer Zeit.²²⁵

6.1.1 Inhalt

Die Handlung des Romans „Schule der Arbeitslosen“ ist im Jahr 2016, also in einer für heutige RezipientInnen bereits vergangenen Zukunft, angesiedelt. Das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit hat sich in Deutschland verschlimmert und die Bundesagentur für Arbeit entwickelt einen neuen Typ von Schulungseinrichtung. Das neue „Maßnahme-Center“ nennt sich SPHERICON²²⁶ und hat zum Ziel, den idealen Bewerber zu erschaffen. Das soll innerhalb eines dreimonatigen Trainingsprogramms durch eine Mischung aus positivem Denken, Animation, Training, Strafen und Belohnungen erreicht werden. Die Arbeitslosen entscheiden sich freiwillig nach SPHERICON zu gehen. Im Trainingslager werden die sogenannten Trainees in Gruppen eingeteilt und einem Trainer zugewiesen. Durch das Schreiben von fiktiven Lebensläufen, Bewerbungstraining und die „Neuerfindung“ der Trainees sollen dynamische

²²⁴ Vgl. Adams (2013).

²²⁵ Zitiert nach Shin, Hye Yang: Dystopie für Arbeitssuchende: Joachim Zelters *Schule der Arbeitslosen*. In: Zhu, Jianhua/ Zhao, Jin/ Szurawitzki, Michael (Hrsg.): Germanistik zwischen Tradition und Innovation: Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015: Band 8. Frankfurt am Main: Peter Lang 2017, S. 404.

²²⁶ Anmerkung: Die im Roman angewandte Schreibweise in Großbuchstaben wird im Folgenden weiterverwendet.

Bewerbungsprofis entstehen. SPHERICON richtet ein Belohnungssystem ein, bei dem je nach Leistung Bonuspunkte verteilt werden, von denen sich die Trainees unterschiedliche Dinge leisten können.

Roland Bergmann und Karla Meier entziehen sich zeitweise dem straffen Trainingsprogramm in SPHERICON und nutzen ihre Arbeitszeit am Computer, um nachdenkliche Gespräche miteinander zu führen. Dies ist allerdings nicht gerne gesehen, da jede Form von Individualität unerwünscht ist. SPHERICON unterbindet diese Art des Widerstandes und setzt die beiden unter Druck. Roland Bergmann passt sich schließlich wieder an und wird sogar zum Musterbewerber. Karla widersteht dem auf sie ausgeübten Druck, wird zum Feind von SPHERICON und schließlich von den anderen isoliert.

Nach dem ersten absolvierten Trimester erfolgt eine Zeugnisausgabe an die Trainees. Sie werden scheinbar wieder in die Heimat entlassen, allerdings verkündet SPHERICON, dass ihnen eine Urlaubsreise spendiert wird. Die Arbeitslosen werden zum Flughafen gebracht, wo sie nach Sierra Leone fliegen, allerdings nicht mehr nach Deutschland zurückkehren werden.

6.1.2 Aufbau, Zeit, Perspektive

Der Aufbau des Romans ist nach dem Ablauf eines Trimesters in SPHERICON gegliedert. Am Beginn steht zunächst die systematische Einführung in das System der Schulungseinrichtung. Es werden die Umstände erläutert, die zur Schaffung SPHERICONS geführt und die Maßnahme notwendig gemacht haben. In den folgenden kleineren Kapiteln bzw. Abschnitten werden die Regeln und Abläufe im Schulungszentrum veranschaulicht, das Bewerbungstraining und das allgemeine Leben in der Institution dargestellt.

Die erzählte Zeit²²⁷ umfasst den Zeitraum eines Trimesters. Der Roman beginnt seine Erzählung mit dem Schulungsstart in SPHERICON und endet mit der erfolgreichen Absolvierung des Bewerbungstrainings und dem Abflug der Trainees nach Sierra Leone. Geschrieben ist der Roman im Präsens, allerdings

²²⁷ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 31.

wird das Präteritum an manchen Stellen eingesetzt, wenn es um Vergangenes geht.

Geschildert wird die Erzählung von einer personalen Erzählinstanz²²⁸, was die Wirkung erzielt, dass die RezipientInnen sich selbst am Schauplatz des Geschehens zu befinden glauben und Beobachtungen anstellen können. Da der Erzähler selbst nicht Teil der erzählten Welt ist, handelt es sich um einen extradiegetischen Erzähler²²⁹.

6.2 Machtverhältnisse

Um die Machtverhältnisse in „Schule der Arbeitslosen“ aufzeigen zu können, werden im Folgenden unterschiedliche Aspekte, die im Zusammenhang mit Macht und deren Erhaltung stehen, beschrieben. Wie in Kapitel 5.2²³⁰ wird hier auf die Rahmenbedingungen des gebildeten Machtraums eingegangen und die Institution SPHERICON analysiert. Außerdem werden die Mechanismen erläutert, welche diese benutzt, um ihre Macht zu erhalten und zu stabilisieren. Zusätzlich wird auf den ausgeübten Widerstand eingegangen, der für Dystopien typisch und auch in diesem Werk auffindbar ist. Im darauf folgenden Unterkapitel soll dann spezifischer auf den Machtraum eingegangen und die Gründe für dessen Bildung erläutert werden.

6.2.1 Machtraum SPHERICON

Die Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland des Jahres 2016 hat ein nicht zu beherrschendes Ausmaß angenommen. Aus diesem Grund hat die Bundesagentur für Arbeit eine Initiative eingeleitet, welche die Arbeitslosen wieder erfolgreich auf den Arbeitsmarkt zurückbringen soll. Es wurde ein Schulungszentrum mit dem Namen SPHERICON als Maßnahme gegen die hohen Arbeitslosenzahlen eingerichtet. Das Schulungsgebäude war früher Teil einer Fabrik für Autoradios und wurde provisorisch renoviert. So wurde Platz

²²⁸ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 90.

²²⁹ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 75f.

²³⁰ Anmerkung: Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Machtverhältnissen in „Corpus Delicti“.

geschaffen für Schlafräume, Waschgelegenheiten, Büroräume, eine Kantine mit Automaten für Getränke und Fertiggerichte, Meditationsräume und ein Fitnessstudio. SPHERICON ist ein Maßnahme-Center, das Möglichkeiten produziert: „– letzte Möglichkeiten – für Menschen, die von sich glauben oder glauben wollen, all ihre Möglichkeiten verspielt oder aufgebraucht zu haben.“²³¹

Ein Schuljahr in SPHERICON ist in Trimester unterteilt. Währenddessen bleiben die Trainees die gesamte Zeit über in der Schule, Heimfahrten sind nicht vorgesehen. Auch das Verlassen des Schulgeländes ist untersagt. „Die angrenzenden Grundstücke, Lagerhallen oder Fabriken dürfen nicht betreten werden. Sie werden von Schäferhunden bewacht.“²³²

Eine Teilnahme am Schulungsprogramm ist absolut freiwillig, keiner der Arbeitslosen wird gezwungen daran teilzunehmen. „Die ganze Zeit setzt man auf Freiwilligkeit – und auf Einsicht.“²³³ An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass diese Freiwilligkeit zur Schulungsteilnahme aufgrund der Lage der Arbeitslosen wohl doch nicht so freiwillig ist, wie es scheint. Der Druck der Arbeitslosen, bald wieder eine Arbeitsstelle zu finden, drängt sie möglicherweise zum Schritt nach SPHERICON und entspricht nicht dem absolut freien Willen der Teilnehmer.

Entscheiden sie sich dafür, ein Training in dieser Institution in Anspruch zu nehmen, werden sie von Bussen der Bundesagentur für Arbeit von einem Treffpunkt abgeholt und direkt in das Schulungszentrum gebracht. Dort werden sie in Gruppen eingeteilt und einem Trainer zugewiesen. Diese Trainer sind weit mehr als nur Fachtrainer für Bewerbungen. Vielmehr stehen sie den Trainees während ihrer Zeit in SPHERICON auch als Begleiter und Betreuer, Ansprechpartner und Berater zur Verfügung.

SPHERICON definiert sich selbst als Öffnung:

Die Öffnung sämtlicher vertrauter Zustände. Die Öffnung aller festen, eingerosteten Verhältnisse mit ihrem ganzen zählebigen Gefolge. Es bedeutet die Öffnung eingefahrener Gewohnheiten. Die Öffnung

²³¹ Zelter (2006), S. 5.

²³² Zelter (2006), S. 92f.

²³³ Zelter (2006), S. 8.

geistiger Dunkelkammern. Die Öffnung pessimistischer Aber-Haltungen.²³⁴

SPHERICON ist durch eine hierarchische Ordnung der beteiligten Personen strukturiert. An oberster Stelle steht die Bundesagentur für Arbeit, welche die Schulungseinrichtung ins Leben gerufen hat und diese daher auch verwaltet und kontrolliert. SPHERICON selbst hat einen Direktor, der wiederum über den einzelnen Trainern steht. Am Ende der Rangordnung stehen die einzelnen Trainees.

Die Macht, die in SPHERICON wirkt und deren Ausgestaltung in weiterer Folge noch näher beschrieben wird, kann mit der Disziplinarmacht²³⁵ nach Foucault verglichen werden. Diese zielt auf die Umformung der Individuen einer Gesellschaft und deren Anpassung an normative Vorgaben ab.

Während ihrem Aufenthalt in SPHERICON haben die Trainees sich an eine Hausordnung zu halten. Diese umfasst etwa hundert Seiten und stellt eine umfassende Schul- und Lebensordnung dar, beinahe so etwas wie eine Lebensphilosophie. Hier ist beispielsweise von Slogans SPHERICONS die Rede, von „Zero Tolerance“ und einem „Dress Code“. Das Motto, unter dem die gesamte Hausordnung steht, lautet „Work is Freedom“, was als Anspielung auf die Inschrift „Arbeit macht frei“ an den Toren nationalsozialistischer Konzentrationslager aufgefasst werden kann. SPHERICONS Hausordnung ist eine Sammlung von Regeln und enthält zusätzlich versteckte Drohungen und Zwänge, welche die Situation der Arbeitslosen in SPHERICON erst verdeutlichen.

„Das Leben in SPHERICON ist ein Lern- und Arbeitsleben: Arbeiten lernen – und wieder lernen zu arbeiten“²³⁶. Eine Folge von Langzeitarbeitslosigkeit stellt beispielsweise das Einbüßen der materiellen und moralischen Möglichkeiten zur Nutzung der vorhandenen Zeit dar. Unbegrenzte freie Zeit wird den meisten Arbeitslosen zum Verhängnis – sie haben keinen geregelten Alltag mehr und

²³⁴ Zelter (2006), S. 32.

²³⁵ Anmerkung: Die Disziplinarmacht nach Foucault wurde in Kapitel 3.3 bereits beschrieben.

²³⁶ Zelter (2006), S. 91.

keine fixen Routinepunkte, die ihnen bei der Orientierung und Strukturierung helfen. Sie rutschen von einer geregelten Existenz ins Ungebundene und Leere.²³⁷ SPHERICON gestaltet daher jeden Wochentag wie einen herkömmlichen Arbeitstag mit all seinen Aufgaben, Herausforderungen und Belastungen.

Der zuvor erwähnten Hausordnung ist nach jedem Absatz die Floskel „A New Life“ angehängt. Veränderung steht dabei an oberster Stelle. „*Nichts soll so bleiben, wie es ist [...]*“²³⁸ Auch das Motto der Schulleitung verdeutlicht dies: „Diversität, Novität, Kontingenz. [...] SPHERICON bedeutet fortlaufende Veränderung: ein *Nicht mehr* und ein *Noch nicht*.“²³⁹ Es geht offensichtlich weniger darum, den Trainees ein bestmögliches Bewerbungstraining zu bieten, damit sie wieder in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden können, sondern eher, ein vollkommen neues Leben für jeden Trainee zu schaffen. Dies lässt sich besonders gut daran erkennen, dass Ansgar Fest, der Bewerbungstrainer der Gruppe „Apollo“, seine Trainees zu Beginn des Schulungsprogrammes Gräber schaufeln lässt:

Jeder soll sich gut überlegen, wo er steht, nicht ohne Grund an einem Grab, und was es in diesem Grab zu begraben gilt. Nicht nur falsche Hoffnungen, unhaltbare Illusionen oder abstruse Traumgebilde. [...] Es gilt ein verfehltes, ein in Sackgassen verranntes Leben offen zu bekennen – und dann zu Grabe zu tragen. [...] Und jeder Neuanfang ist ein Abschied, ein Abschied von der Vergangenheit und ein Abschied von sich selbst. Sich selbst neu erfinden. Nicht ohne Grund steht dieser Satz in ‚A New Life‘.²⁴⁰

Dass in SPHERICON Veränderungen und die Schaffung neuer Leben im Vordergrund stehen, lässt sich auch am Inhalt des Bewerbungstrainings

²³⁷ Vgl. Jahoda, Marie / Lazarsfeld, Paul F. / Zeisel, Hans: Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit. Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1975, S. 83.

²³⁸ Zelter (2006), S. 21.

²³⁹ Zelter (2006), S. 21f.

²⁴⁰ Zelter (2006), S. 38.

erkennen. Der Bewerbungstrainer lässt seine Trainees sich selbst neu erschaffen. Bewerbungsfotos werden digital korrigiert, sodass die Bewerber „viel schöner aussehen [...], als sie tatsächlich sind“²⁴¹. Die Trainees verfassen hier ihre Lebensläufe – diese entsprechen aber nicht dem tatsächlichen Ablauf des bisherigen Lebens der Trainees. „Lebensläufe seien Lebensentwürfe – Lebensbilder. [...] Lebensläufe sind Fiktionen.“²⁴² Lebensläufe werden in SPHERICON nicht als Darbietung des Lebens angesehen, sondern das Leben ist vielmehr nur das Material „eigendynamischer Lebensläufe“²⁴³. SPHERICON verlangt von den Trainees, dass sie in ihren Lebensläufen ein Leben beschreiben, das so nicht stattgefunden hat, in Bewerbungsprozessen allerdings hervorsticht und zum Erfolg führt.

Ein gelungener Lebenslauf ist nicht das, was gewesen ist, sondern das, was gewesen sein könnte oder gewesen sein sollte – um ein Leben zu irgendeinem Erfolg zu bringen. Nicht Wirklichkeitssinn, sondern Möglichkeitssinn, forderte Fest von seinen Trainees. Nicht die Übereinstimmung von Lebenslauf und Lebenswirklichkeit, sondern innere Stimmigkeit.²⁴⁴

6.2.2 Kontrolle

Hye Yang Shin schreibt in seinem Aufsatz „Dystopie für Arbeitssuchende: Joachim Zelters *Schule der Arbeitslosen*“, dass die Schule SPHERICON stellvertretend für einen totalitären Überwachungsstaat gesehen werden kann.²⁴⁵ Dieser These soll anhand dieses Unterkapitels, welches sich mit repressiven Mechanismen zur Machterhaltung beschäftigt, nachgegangen werden. An dieser Stelle muss vorab nochmals betont werden, dass es sich bei SPHERICON um eine Schule bzw. eine Institution handelt, die zwar ebenfalls ihre Regeln und Vorschriften hat, an die sich jeder zu halten hat, diese allerdings nicht auf

²⁴¹ Shin (2017), S. 403.

²⁴² Zelter (2006), S. 66.

²⁴³ Vgl. Zelter (2006), S. 134.

²⁴⁴ Zelter (2006), S. 134.

²⁴⁵ Vgl. Shin (2017), S. 401.

Gesetzen gründen, wie es bei einem totalitären Überwachungsstaat der Fall wäre.

Die Art der Kontrollmechanismen in SPHERICON basieren auf dem angestrebten Ziel der Schule: der Reintegration von Langzeitarbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt und der damit einhergehenden Schaffung neuer Menschen durch gezielte Gehirnwäsche. Um dieses Ziel erreichen zu können, gilt es die Menschen entsprechend zu führen, zu kontrollieren und damit verknüpft zu unterdrücken. Dadurch demonstriert und stabilisiert SPHERICON seine Macht über die Trainees. Die ersten Kontrollen durch die Schule passieren schon, als die Trainees von Bussen nach SPHERICON gebracht werden. Nach jedem Zwischenstopp wird die Vollständigkeit der Teilnehmenden von einer Begleiterin kontrolliert – und das, obwohl die Teilnahme freiwillig und eine Kontrolle daher nicht unbedingt notwendig ist.

In SPHERICON wird der gesamte Tagesablauf für die Trainees durchgeplant, getaktet und somit kontrolliert. Sogar eine Stimme, die über Lautsprecher in der ganzen Schule ertönt, macht Zeitangaben und erinnert beispielsweise an den Unterrichtsbeginn:

Über all dem die weibliche Flughafenstimme, die per Lautsprecher das Sortiment der Frühstücksautomaten aufzählt. [...] Sie zählt die letzten Minuten des Frühstücks. Irgendwann erklärt sie es für beendet. Mit lauter Musik und immer deutlicheren Worten...²⁴⁶

Ein Schultag in SPHERICON beginnt um 6 Uhr 15 morgens und endet um 11 Uhr abends. Der Unterricht startet täglich um 7 Uhr 30 und dauert ganze sechs Einheiten à 45 Minuten. Das Mittagessen findet um 12 Uhr 30 statt, gefolgt von sogenanntem „Power Napping“. Nachmittags finden nochmals drei Unterrichtseinheiten statt. Um 16 Uhr 30 beginnt die Phase der aktiven Erholung, die bis 18 Uhr andauert. Anschließend finden das Repetitorium und die therapeutischen Gespräche statt. Um 11 Uhr abends beginnt die Bettruhe.

²⁴⁶ Zelter (2006), S. 40f.

Die Neuerfindung des Lebens wird in den Räumlichkeiten SPHERICONS stets visualisiert und propagiert. Verschiedene Plakate werden von Slogans, wie beispielsweise „Work is Freedom“ oder „Careless Talk costs Jobs“, geziert, welche die Werte und Ziele der Schule verdeutlichen sollen. Zusätzlich gibt es noch eine Fernsehsendung nach einer Romanvorlage namens „Job Quest“. Darin geht es um die fortwährende Suche nach Arbeit, bei der die ProtagonistInnen teils abenteuerliche Wege auf sich nehmen und schlussendlich immer Arbeit finden. „Jede Folge zeigt die Suche eines neuen Protagonisten, der im letzten Moment, nach unzähligen Kämpfen und Rückschlägen eine Stelle bekommt [...] – vielmehr verdient, erkämpft, erzwingt [...]“²⁴⁷

In SPHERICON erhalten die Arbeitslosen ein intensives Lebenslauf- und Bewerbungstraining, welches von den Trainern geführt wird. Die von den Trainees verfassten Lebensläufe sollen allerdings nicht dem tatsächlichen Verlauf ihres Lebens entsprechen, sondern so ausgestaltet werden, dass sie möglichst abenteuerlich, stimmig und für einen potentiellen Arbeitgeber interessant sind. So wird in einer Unterrichtsstunde vom Leiter der Gruppe „Apollo“ gefragt, wie man eine Lücke im Lebenslauf am besten schließen kann. Nachdem ein Auslandsjahr, welches nie stattgefunden hat, vorgeschlagen wurde, wird dieses noch detaillierter ausgeschmückt:

Die Trainees nennen England... Für Fest zu nah, zu flach, zu offensichtlich. Oder Frankreich? Für Fest viel zu gewöhnlich. Kanada? „Besser!“ Südafrika? „Viel besser!“ Südamerika? „Sehr gut!“ Und so schließt sich in Karlas Schulzeit Lücke auf Lücke. Sie verbrachte das Jahr ohne Schule nicht daheim, sondern bei Verwandten in Südamerika. Auf einer Farm in Patagonien. Nein, besser noch als Reiseleiterin: Andenwanderungen, Naturspektakel, Gletscherführungen...²⁴⁸

Durch das Schreiben der fiktiven Lebensläufe werden in SPHERICON neue Menschen geschaffen. Dabei reicht das Verfassen allein nicht aus, denn es wird stets kontrolliert, dass die Arbeitslosen ihre erfundene Vergangenheit

²⁴⁷ Zelter (2006), S. 43.

²⁴⁸ Zelter (2006). S. 61.

verinnerlichen. Dafür werden sie mitten in der Nacht von den Trainern geweckt und in das Büro des Schulleiters gebracht. Dort wird man vom Schulleiter, Trainer und Schulpsychologen bezüglich des Lebenslaufes verhört und abgeprüft, was zum Teil mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann. SPHERICON ist der Ansicht, dass die Umsetzung des Lebenslaufes in Vorstellungsgesprächen den wichtigsten Punkt ausmacht und dass die meisten Bewerbungen aufgrund von misslungenen Gesprächen scheitern. Aus diesem Grund sollen die autobiographischen Übungen und Legenden der Trainees in nicht angekündigten Momenten und unter extremen Bedingungen getestet werden.

Vortragsgespräch – das kommt nicht zuletzt von dem Wort Vorstellung: eine lebendige, jederzeit präsente und funktionierende Vorstellung des eigenen, autobiographisch optimierten Lebens.²⁴⁹

In SPHERICON gibt es außerdem eine schuleigene Währung, nämlich die Bonus Coins. Diese werden für die Automaten in der Cafeteria benötigt und den Trainees nach Vorlage des Gruppenleiterprotokolls im Sekretariat ausgegeben. Je nach Leistung der Trainees erhalten sie die entsprechende Münzanzahl. Das bedeutet, dass dieses Bonus-Coins-System ebenfalls eine Art der Unterdrückung und Kontrolle darstellt: Diejenigen, die sich den Anforderungen SPHERICONS fügen und alle Aufgaben erfüllen, bekommen die volle Anzahl Münzen. Wer sich jedoch nicht an die Vorschriften und Vorgaben hält, wird „heruntergemünzt“²⁵⁰. Hier gibt es eine interessante Diskrepanz, welche die Macht SPHERICONS über die Trainees besonders deutlich hervortreten lässt. In der Hausordnung steht folgendes geschrieben:

SPHERICON ist weder Konzept noch Programm, sondern ein System... Das umfassende Einschreiten gegen jede Art von Stillstand oder Inaktivität... Und: Strafen gibt es in SPHERICON keine. Damit ist aber nicht gesagt, dass keine Fehler gemacht würden...²⁵¹

²⁴⁹ Zelter (2006), S. 114.

²⁵⁰ Vgl. Zelter (2006), S. 94.

²⁵¹ Zelter (2006), S. 27.

Auch wenn SPHERICON in der Hausordnung schreibt, dass es keine Strafen gibt, existiert dennoch ein System, das Leistungsschwächeren oder Regelverstoßenden etwas nimmt oder verwehrt, was andere aufgrund besserer Leistungen oder tadellosem Verhalten bekommen. SPHERICON definiert „Strafe“ in diesem Fall einfach nur anders:

[...] Strafen [gibt es] in SPHERICON genaugenommen gar nicht [...], sondern nur Belohnungen und deren Minderungen: beispielsweise die Herunterstufung der wöchentlichen Coin-Menge auf Basic Minus oder Streichung des Hofgangs, Handyverbot und zusätzliche Übungen: Lebenslaufschreiben, Bewerbungstraining, endlose Litaneien simulierter Bewerbungstelefonate. Oder einfach nur 50 Kilometer auf einem Fahrradergometer.²⁵²

6.2.3 Unterdrückung: Machtbeziehung Trainer – Trainee

Die Machtausübung in SPHERICON geschieht nicht nur durch die Kontrolle der Arbeitslosen, sondern auch über die Beziehung zwischen den Trainern und den Trainees. Hier lässt sich eine Machtbeziehung erkennen, die durch drohende und unterdrückende Kommunikation gekennzeichnet ist. Die Trainer stehen in der hierarchischen Ordnung eindeutig über den Trainees und stellen durch Anwendung von entsprechender Kommunikation und Kontrolle sicher, dass sich nichts in der Hierarchie ändert.

Analysiert man die Kommunikation, die von den Trainern ausgeht, so fällt zunächst auf, dass stets in kurzen und abgehackten Sätzen gesprochen wird. Dies wird im Roman sogar vom Gruppenleiter Fest selbst erläutert:

„Die Sprache wäre die Sprache von SPHERICON: knapp und kurz, die Sprache von Regieanweisungen. Auf Regieanweisungsknappheit

²⁵² Zelter (2006), S. 103.

reduzierte Bewegungen und Kommentare. Eine Sprache im ständigen Präsens.“²⁵³

Diese kurzen und knappen Sätze bringen die Unterdrückung zum Ausdruck, die den Trainees gegenüber in der Schule herrscht. Sie lassen keine Widerrede zu und sollen bloße Anweisungen für die Arbeitslosen darstellen. Diese Art der Kommunikation findet auch in den „Dialogen“ zwischen den Trainern und den Trainees statt. „Dialog“ ist hier unter Anführungszeichen gesetzt, da man im Roman aufgrund der unterdrückenden Kommunikationsart zumeist keine vollständigen Dialoge finden kann. Vielmehr reden die Trainer auf die Trainees ein und diese antworten (wenn überhaupt) nur in gebrochenen Sätzen oder einzelnen Worten. Auch der Ton, den die Trainer gegenüber den Trainees anschlagen, unterstreicht das Repressive:

„Sie stellen ernsthaft die Frage, ob Sie sich auf die Stelle bewerben sollen?!“

„Ja.“

„Lauter! Ich verstehe Sie nicht!“

„Ja.“

Pause.

„Sie wissen, wo Sie sind?!“

„...“

„Wo sind wir hier?!“

„SPHERI...“

„Wo?“

„In SPHERICON.“

Pause.

„Wir sind also hier in SPHERICON.“

„Ja.“

„Und warum sind Sie hier?!“

„...“²⁵⁴

²⁵³ Zelter (2006), S. 69.

²⁵⁴ Zelter (2006), S. 146.

In SPHERICON werden nicht nur Kontrolle und Unterdrückung zur Machtdarstellung angewendet, sondern auch Drohungen werden zur Demonstration ausgesprochen. So ist ein Leitsatz SPHERICONS, dass man sich nicht mehr mit demjenigen arrangiert, der anfängt, sich mit seiner Lage, also jener der Arbeitslosigkeit, abzufinden. Zudem wird jenen Arbeitslosen, die sich nicht nach den Vorstellungen der Trainer verhalten oder dementsprechend arbeiten, angedroht, sie einfach fallen zu lassen und sie ihrem Schicksal zu überlassen. Im Umgang mit den Arbeitslosen scheint bei den Trainern eine gewisse emotionale Befangenheit im Kontext mit der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu bestehen. Als den Arbeitslosen die Androhung „Wir könnten euch fallen lassen“ gemacht wird, spricht der Gruppenleiter Fest „mit bebender Stimme und mit der ganzen Kraft seines Wesens“²⁵⁵. Und als ein erstellter Lebenslauf nicht den Vorstellungen Fests entspricht, wird hier ebenfalls eine gewisse Emotionalität sichtbar:

Fest fühlte sich durch ihren Lebenslauf persönlich beleidigt. Er beschimpfte ihren Lebenslauf als völlig verfehlt, von einer anderen Welt, gegen jeden Rat und gegen alle Vernunft.²⁵⁶

6.2.4 Widerstand

Um an die vorangegangenen Punkte der Kontrolle und Unterdrückung in SPHERICON anzuknüpfen, wird in weiterer Folge der Aspekt des Widerstandes behandelt. Auch in „Schule der Arbeitslosen“ lässt sich als Reaktion auf die in SPHERICON wirkende Macht der Gegenmechanismus des Widerstands finden. In der Erzählung lässt sich das von den Richtlinien der Schule abweichende Verhalten vorrangig in Verbindung mit den Trainees Roland Bergmann und Karla Meier bringen. Die Schule stellt den Trainees für die Wochenenden sogenannte Weekend-Suites zur Verfügung, in die sie sich mit etwaigen romantischen Partnern zurückziehen können. SPHERICON sieht dies als eine weitere Form der Bewerbung, die von ihrer Seite unterstützt werden soll. „Je erfolgreicher bei

²⁵⁵ Zelter (2006), S. 165.

²⁵⁶ Zelter (2006), S. 136.

der Eroberung von Sexualpartnern, desto erfolgreicher bei der Stellensuche. Und umgekehrt: je erfolgloser ein Stellenbewerber, desto erfolgloser auch bei der Partnersuche.²⁵⁷ Roland und Karla ziehen sich ebenfalls in eine der Suiten zurück, nutzen sie allerdings für einen anderen Zweck. Sie halten körperliche Distanz, was auch später der Fall ist, als sie durch E-Mails weiter kommunizieren und über ihre reale Vergangenheit sprechen, welche in SPHERICON der Bestrebung unterliegt, ausgelöscht zu werden:

E-Mail Karla: [...] Weißt du, dass ich als junges Mädchen Sängerin werden wollte?

E-Mail Roland: Wirklich?

E-Mail Karla: Ja.

E-Mail Roland: Warum schreibst du das nicht in deinen Lebenslauf?

E-Mail Karla: Weil ich es wirklich werden wollte.²⁵⁸

Roland und Karla handeln hier gegen die Vorschriften, da es SPHERICONS großes Ziel ist, die Vergangenheit eines jedes Einzelnen auszulöschen und die beiden ihre Vergangenheit dennoch „nicht ruhen lassen“. Dafür nutzen sie Räumlichkeiten, die streng genommen für andere Zwecke vorgesehen sind. Während ihrer Zeit an den Computern, die sie eigentlich zum Schreiben ihrer Lebensläufe nutzen sollten, kommunizieren die beiden abermals über ihr echtes Leben und verstoßen so gegen die Richtlinien der Schule. Auch wenn diese Handlungen möglicherweise banal erscheinen und nicht so stark ins Gewicht fallen, da sie SPHERICONS Machtfülle in diesem Fall weder gefährden noch angreifen, stellen sie dennoch eine Art des Widerstandes dar.

Die Intensität des Bewerbungstrainings nimmt ab dem Zeitpunkt zu, als ein Vertreter der Bundesagentur für Arbeit in die Schule kommt und verkündet, dass die Stelle eines weiteren Trainers in SPHERICON bewilligt wird und diese schulintern vergeben wird. Das bedeutet, dass alle Trainees automatisch am Bewerbungsprozess teilnehmen. In dieser Zeit passt sich Roland Bergmann an

²⁵⁷ Zelter (2006), S. 101.

²⁵⁸ Zelter (2006), S. 142.

und entwickelt sich zum Musterbewerber. Am Ende des Bewerbungsprozesses ist er der Zweitplatzierte und bekommt aufgrund seiner herausragenden Leistungen eine Sonderstelle in SPHERICON zugeteilt.

Karla Meier hingegen verweigert die Teilnahme an der Bewerbung – sie schreibt ihren Lebenslauf nicht und nimmt eine ablehnende Haltung an. SPHERICON reagiert darauf mit einer Strafe, die aus Isolation besteht. Sie wird in eine der Weekend-Suiten gesperrt, da die Weisung der Bundesagentur lautet, dass Trainees bei disziplinarischen Vergehen auf dem Schulgelände zu behalten sind. Zuvor war die Folge eines solchen Verhaltens ein sofortiger Schulverweis. Karla Meier wird allerdings nicht nur von allem isoliert, sondern ist auch unmenschlichen Umständen ausgesetzt:

Es gab fürchterliche Tage. Sie hielt den engen Raum nicht mehr aus. Sie wusste kaum, ob Tag oder Nacht. Ob sie das Licht aus- oder wieder ein- oder wieder ausschalten sollte? „Machen Sie doch das Licht an“, sagte der Hausmeister, wenn er sie in der Dunkelheit fand. Sie kauerte mit Unterleibsschmerzen auf der Matratze. Ob er ihr etwas bringen könne? „Ich brauche ein Klo... Ich brauche ein Klo...“ Er nickte und sagte: „Ich weiß.“ Und gab ihr zu trinken.²⁵⁹

SPHERICON zeigt an dieser Stelle, dass es selbst mit Widerstand umgehen kann. Karlas Weigerung, an der Bewerbung für die neue Stelle teilzunehmen, wird mit einer grausamen Strafe begegnet, die den Effekt ihres Widerstandes sofort im Keim erstickt und SPHERICONS überlegene Machtfülle zum Ausdruck bringt.

6.3 Konstitution Machtraum SPHERICON

Wird ein Blick auf die Orte der Erzählung in „Schule der Arbeitslosen“ geworfen, so fällt auf, dass das Schulgebäude SPHERICONS der einzige Ort ist, an dem die Handlung stattfindet. Hier können verschiedene Räumlichkeiten voneinander unterschieden werden, wie beispielsweise die Unterrichtsräume, die Weekend-

²⁵⁹ Zelter (2006), S. 179f.

Suiten, die Cafeteria, das Büro des Schulleiters oder jenes des Schulpsychologen. Im Roman werden dabei einzig die Weekend-Suiten genauer beschrieben:

Weekend-Suite I und Weekend-Suite II: In beiden Zimmern stehen Doppelbetten. Sie sind jederzeit mit frischer Bettwäsche überzogen. An beiden Bettseiten befinden sich Nachttische mit Leselampen. Den Betten gegenüber steht ein Schrank. An der Wand hängt ein Waschbecken.²⁶⁰

Die anderen Zimmer innerhalb SPHERICONS erfahren keine nähere Beschreibung. Gemeinsam haben sie allerdings, dass die Schule absolute Kontrolle darüber hat, was in diesen Räumlichkeiten geschieht. Das erzielt sie dadurch, dass sie Mechanismen wie Unterdrückung und Kontrolle anwendet, um ihre Macht zu erhalten und zu demonstrieren. Als einzige Ausnahme wären an dieser Stelle wieder die Weekend-Suiten zu nennen, da sich Trainees hier ohne Aufsicht eines Trainers aufhalten dürfen und daher keine direkte Kontrolle vorliegt.

Gerade die Machtmechanismen Kontrolle und Unterdrückung, die zuvor bereits genauer beschrieben wurden, sind die konstituierenden Merkmale des Machtraumes SPHERICON. Des Weiteren wird der Machtraum durch die Kommunikation zwischen Trainern und Trainees gebildet, welche ebenfalls eine repressive und kontrollierende Wirkung erzielt und die Hierarchie im Machtraum ordnet. Ein weiteres Kennzeichen des Machtraums ist Stabilität. Nichts erschüttert die Macht SPHERICONS, nicht einmal der Widerstand Karlas, als sie sich weigert an der Bewerbung für die neue Trainerstelle teilzunehmen. SPHERICON weiß damit umzugehen, seine Macht wird nicht angegriffen und bleibt konstant. Daher bleibt die hierarchische Ordnung im Machtraum auch stets in der gleichen Form bestehen.

²⁶⁰ Zelter (2006), S. 100f.

Um den Machtraum SPHERICON spezifischer erläutern zu können, soll stellvertretend das Büro des Schulpsychologen Dr. Lichtenstein als Ort herangezogen und dessen Konstitution als Machtraum beschrieben werden.

6.3.1 Dr. Lichtensteins Büro

Jeder, der SPHERICON als Möglichkeit des letzten Auswegs aus der Langzeitarbeitslosigkeit besucht, muss in einem Trimester mindestens einmal mit dem Schulpsychologen sprechen. Dazu werden die Trainees in Dr. Lichtensteins Büro bestellt.

Schon zu Beginn einer Sitzung mit dem jeweiligen Trainee befindet sich Lichtenstein in einer überlegenen Position. Ihm liegen sämtliche Papiere und Informationen über die Trainees vor, ebenso ihre neu erstellten und fiktiven Lebensläufe. Um diese soll es nämlich in den Sitzungen auch gehen – ihre Angemessenheit und Erfolgchancen werden besprochen. Ein Gespräch mit Dr. Lichtenstein erfolgt nach dem gleichen Schema wie ein Gespräch zwischen einem Trainer und einem Trainee – die Kommunikation setzt sich aus kurzen und knappen Sätzen zusammen und durch die Gesprächsführung Lichtensteins wird der Trainee unterdrückt. Der Schulpsychologe hat die Oberhand im Gespräch und lässt selten Raum für Antworten:

„Es fehlen in Ihren Unterlagen überzeugende Bewerberfotos.“

„...“

„Mit den vorliegenden Fotos können Sie sich nicht bewerben. Dies nur nebenbei.“

„...“

„Ein wenig Sport würde Ihnen gut tun.“

„...“

„Und einige Minuten Solarium.“

„...“

„Sie kennen den Weg in den Fitnessraum?“

„261
...“

²⁶¹ Zelter (2006), S. 82.

Auch der Inhalt des Gesprächs ist auf die Bewerbungen zentriert. Es geht um die Verbesserung und die Optimierung der Trainees als Bewerber, für andere Themen, wie beispielsweise Gefühle und Gedanken der Trainees, ist kein Platz, auch wenn man von psychologischen Sitzungsgesprächen solche Inhalte annehmen könnte. Vielmehr werden den Trainees, die aus der Sicht SPHERICONS noch an sich arbeiten müssen, ihre Schwächen und Defizite ungeschönt aufgezeigt, was wiederum eine repressive Wirkung hat:

Lichtenstein steht auf und geht durch das Büro. Er resümiert, in knappen Sätzen: „Sie haben keine Kinder. [...] Sie sind nicht verheiratet. Sie haben keinen Freund. [...] Sie haben kaum Bekannte oder Freunde. Ihr Leben ist kontaktarm. Sie treiben keinen Sport. [...] Sie zeigen nicht wirklich Interesse an der Bearbeitung Ihres eigenen Lebens. In seiner jetzigen Fassung ist Ihr Leben nicht überzeugend. Über weite Strecken farb- und leblos. Warum erscheint Ihr Leben nur so leblos? Ein Arbeitgeber könnte sich fragen: Ist hier überhaupt ein Mensch? Sie wirken matt und blass und gleichgültig. Sie zeigen kaum Interesse an irgendwas. Weder an sich. Noch an anderen. Und Sie sind ohne Arbeit. [...] Finden Sie das zufriedenstellend? Kann das in Ihrem Sinne sein? Ein Leben ohne Freunde und Freude. Ohne Gefühle und Wärme. Ohne Aussichten und Arbeit...“ Karla sitzt stumm.²⁶²

Der Schulpsychologe schafft hier durch sein eigenes Urteil und seine Wertung über Karlas Leben einen Machtraum, der durch Repression gekennzeichnet ist. Auch hier ist die Unterdrückung ein Mittel, um SPHERICONS Ziel, nämlich der Erschaffung neuer Menschen durch gezielte Gehirnwäsche, ein Stückchen näher zu kommen. SPHERICON hat mit dem Einsatz eines Schulpsychologen eine weitere Möglichkeit geschaffen, die Trainees in die Richtung zu bringen, in welche die Schule sie weisen möchte. Lichtenstein ist in diesem Fall, wie die Trainer, ein verlängerter Arm SPHERICONS.

²⁶² Zelter (2006), S. 86f.

6.4 Zusammenfassung

Der Roman „Schule der Arbeitslosen“ beschäftigt sich, wie für Dystopien üblich, ebenfalls mit dem Aspekt der Macht und Machterhaltung. Ausgeübt wird die Macht dabei von der Schulungseinrichtung SPHERICON, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Langzeitarbeitslosigkeit in Deutschland zu bekämpfen und Arbeitslose wieder erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. SPHERICON wurde von der Bundesagentur für Arbeit gegründet. Auch wenn die Macht in und von der Schule ausgeübt wird, wird diese primär von der Bundesagentur initiiert. Die Macht, die in SPHERICON ausgeübt wird, ist aus mehreren Gründen als negativ zu charakterisieren. Zum einen werden Mechanismen wie Kontrolle und Unterdrückung angewendet, um die Macht zu demonstrieren und zu erhalten. Dadurch wird das Leben der Arbeitslosen in SPHERICON enorm beschnitten und eingegrenzt. Außerdem gibt es hier eine Diskrepanz, da die Arbeitslosen sich freiwillig in die Schule begeben und schließlich unter diesen Bedingungen leben müssen. Zusätzlich verfolgt SPHERICON das Ziel, neue Menschen zu erschaffen, und versucht die reale Vergangenheit eines jeden auszulöschen. Die Bestrebungen der Schule werden den Arbeitslosen stets vor Augen geführt. Mittels geschickter Propaganda, die durch Plakate mit Slogans, bestimmte Fernsehsendungen und anderem erfolgt, findet eine ständige Beschallung der Trainees statt, was wiederum zum Programm der Gehirnwäsche beiträgt. Um SPHERICONS Ziel zu erreichen, wird neben den beiden genannten Mechanismen noch eine spezielle Machtbeziehung zwischen den Trainern und den Trainees aufrechterhalten. Diese Beziehung ist durch eine Kommunikationsweise gekennzeichnet, die an das Militär erinnert, da in kurzen und knappen Sätzen Anweisungen ausgesprochen werden, die keinen Platz für Antworten und Widerreden lassen. Solch eine Kommunikation wirkt besonders repressiv und dient in SPHERICON der Disziplinierung und dem „Gefügigmachen“ der Arbeitslosen.

In der Erzählung lässt sich auch der Aspekt der Gegenmacht bzw. des Widerstandes finden. Ausgehend von zwei Trainees, nämlich Roland Bergmann und Karla Meier, manifestiert sich der ausgeübte Widerstand in zwei unterschiedlichen Formen. Zum einen besteht er aus einem Nicht-Befolgen der

Vorschriften. Die beiden benutzen die Weekend-Suite und die Computer, um einen persönlichen Kontakt miteinander zu pflegen. Dieser besteht hauptsächlich in Gesprächen über ihre wahre Vergangenheit, ihre Wünsche und Vorstellungen – alles Dinge, die SPHERICON stets versucht zu unterdrücken und auszulöschen. Die zweite Form des Widerstandes wird nur von Karla ausgeübt. Sie verweigert sich schlichtweg der Teilnahme am Bewerbungsprozess für die freie Stelle als Trainer in SPHERICON. Das hat zur Folge, dass sie von den anderen Trainees isoliert und unmenschlichen Bedingungen ausgesetzt wird. Sie kann aufgrund der vielen Stunden der Isolation nicht mehr zwischen Tag und Nacht unterscheiden und man verweigert ihr den Gang auf die Toilette, sodass sie Schmerzen hat – all das erinnert an Folterpraktiken, welche einen Menschen gefügig machen sollen. Durch die beiden genannten Formen des Widerstandes stellt sich allerdings keinerlei Wirkung auf SPHERICON ein. Dessen Macht wird weder angegriffen noch geschmälert – tatsächlich wird die Schule durch den ausgeübten Widerstand nicht einmal erschüttert. Mit Karlas Verweigerung an der Teilnahme am Bewerbungsprozess weiß man umzugehen, denn sofort wird ihr aufstrebender Widerstandsgedanke im Keim erstickt.

Der gebildete Machtraum, der durch die von SPHERICON ausgeübte Macht entsteht, kann auf das Schulgelände eingegrenzt werden. Hierbei handelt es sich nicht um ein staatsähnliches Territorium, daher gibt es auch keine anerkannten Gesetze, welche die Macht legitimieren, sondern lediglich eine „Hausordnung“, welche die grundlegenden Regeln in der Schule festlegt. Im Schulgebäude kann nochmals zwischen kleineren Räumlichkeiten unterschieden werden. Der dort bestehende Machtraum kann aber mit dem „großen“ Machtraum SPHERICONS gleichgesetzt werden, was am speziellen Beispiel von Dr. Lichtensteins Büro gezeigt wurde. Die Machträume werden durch die angewandten Machtmechanismen und die Art der Kommunikation gebildet. Eine Ausnahme kann hier genannt werden, nämlich die Weekend-Suiten, die nicht ständig von den Trainern kontrolliert werden und in denen nicht dieselbe hierarchische Ordnung wie in den anderen Machträumen besteht.

In SPHERICON kann eine bestimmte Hierarchie ausgemacht werden, die durch die Anwendung der genannten Machtmechanismen ständig gleich bleibt. Blickt

man außerhalb SPHERICONS, so kann man die Bundesagentur für Arbeit an die oberste Stelle der hierarchischen Ordnung setzen. Blickt man jedoch in die Schule hinein, so nimmt der Schuldirektor die Spitze ein. Wie es bei einem normalen Arbeitsverhältnis der Fall ist, befinden sich gleich unter dem Direktor die Trainer. An unterster Stelle befinden sich die Trainees. In SPHERICON wird alles daran gesetzt, dass die hierarchische Ordnung bestehen bleibt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in „Schule der Arbeitslosen“ der Machtraum bloß durch die Anwendung von negativ konnotierter Macht konstituiert wird. Wie auch in „Corpus Delicti“ hat sich gezeigt, dass der Machtraum nicht nur durch Machtmechanismen wie Kontrolle und Unterdrückung gebildet wird, sondern dass auch eine bestimmte Art der Kommunikation, die innerhalb der Machtbeziehung zwischen Trainern und Trainees gebraucht wird, dazu beiträgt.

7. DER SCHWARM

*Es wird gerne behauptet, wir wüssten über
den Weltraum mehr als über die Tiefsee.
Das stimmt.²⁶³*

7.1 Zum Roman

Der Roman „Der Schwarm“ wurde von dem deutschen Schriftsteller Frank Schätzing, 1957 in Köln geboren, geschrieben und 2004 veröffentlicht. Bisher konnte er einige Romane und Erzählungen veröffentlichen, allerdings ist „Der Schwarm“ sein bislang wohl erfolgreichstes Werk. Es erschien in einer Gesamtauflage von 4,5 Millionen Exemplaren und wurde weltweit in 27 Sprachen übersetzt.²⁶⁴

In seinem Roman beschreibt Schätzing eine weltweite Auflehnung der Natur gegen die Menschheit und schafft somit eine globale Katastrophe. Dabei hinterfragt er die Rolle des Menschen bei der Zerstörung seines Lebensraumes und weitet den Gedanken aus, dass die jahrzehntelange Verschmutzung und Überfischung der Ozeane eigentlich nicht ohne Rückschlag des Meeres bleiben kann.

Die Detailliertheit und Schlüssigkeit der Erzählung lässt diese umso wahrscheinlicher und realer erscheinen. Dies hängt mit Schätzings präzisen naturwissenschaftlichen und ökologischen Recherchen zusammen, die auch mehrere Expertengespräche beinhalten. Schätzing sagt dabei auch von sich, dass er nicht über „absurdes Zeug“ spekuliert, sondern Dinge zu Ende denkt, „die es jetzt schon gibt und einmal geben könnte“²⁶⁵.

²⁶³ Schätzing (2016), S. 574.

²⁶⁴ Vgl. Vita Frank Schätzing. <http://www.frank-schaetzing.com/autor> (23.10.2019).

²⁶⁵ Matzig, G.: „Ich wollte Popstar werden“. Im Gespräch: Frank Schätzing. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/im-gespraech-frank-schaetzing-ich-wollte-popstar-werden-1.38352> (24.10.2019).

7.1.1 Inhalt

Der Norweger Sigur Johanson ist Meeresbiologe und arbeitet an der Universität in Trondheim. Seine Bekannte Tina Lund ist an einem Projekt zur Erschließung neuer Erdölvorkommen am Kontinentalrand beteiligt und stößt bei der Prüfung der dortigen Bedingungen auf dem Methanhydrat des Meeresbodens in 700 Meter Tiefe auf eine große Menge Würmer. Sie befragt Johanson zu dieser Art Wurm, besonders ob dieser der Offshore-Industrie schaden könnte, indem er die Methanhydrat-Krusten destabilisiert und es somit zum Abrutschen an den Kontinentalrändern und der Freisetzung großer Mengen Methan in die Atmosphäre kommen könnte. Nach einer ersten Untersuchung identifiziert Johanson den Wurm als Polychäten, der für seine Art allerdings abnorme Kiefer aufweist. In einem Simulator, der die Bedingungen auf dem Meeresboden nachahmen kann, wird später festgestellt, dass diese Würmer sich in das Methanhydrat bohren und dann ersticken.

Leon Anawak, ein kanadischer Walforscher an der Whale Watching Station auf Vancouver Island, wundert sich über das Ausbleiben der Wale im Frühjahr. Normalerweise ziehen sie in dieser Jahreszeit in Schulen an diesem Ort vorbei. Eines Tages kommen die Wale verspätet an, verhalten sich den Passagierschiffen der Whale Watching Station gegenüber allerdings äußerst aggressiv – sie werfen sich regelrecht gegen die Boote, bis diese schließlich kentern, und attackieren die über Bord gegangenen Menschen.

Auch an anderen Orten der Welt passieren beunruhigende Dinge im Zusammenhang mit dem Ozean. In Südamerika verschwinden Fischer, die aufs Meer hinausfahren, spurlos und eine Qualleninvasion tötet zahlreiche Menschen. Ähnliches passiert auch in den Gewässern vor Australien.

Aufgrund der Ereignisse werden ein Krisenstab und Untersuchungskommissionen eingerichtet, deren militärische Leiterin General Commander Judith Li von der US Navy ist. Sie gewinnt Leon Anawak als Mitarbeiter, der sich an der Aufklärung der alarmierenden Phänomene beteiligen soll.

Als der Kontinentalhang schließlich komplett einstürzt, wird der Schelf zwischen Schottland und Norwegen zerstört und ein ausgelöster Tsunami kostet

Hunderttausenden das Leben. In der überschwemmten Küstenregion kommt es zur Verwüstung, die Stromversorgung bricht zusammen, ebenso wie der interkontinentale Telefon- und Internetverkehr.

Judith Lis Krisenstab, der auf einem Schiff arbeitet, wird durch die Vereinten Nationen und andere Personen und Wissenschaftler, unter anderem den norwegischen Meeresbiologen Sigur Johanson, verstärkt. In Besprechungen werden unterschiedlichste Theorien zu den Naturkatastrophen und dem veränderten Verhalten der Tiere aufgestellt. Li ist der Ansicht, dass die USA das Problem allein lösen müssen, um ihren Status als führende Macht nicht zu gefährden und diesen Status noch weiter auszubauen.

Im Krisenstab verkündet Johanson ebenfalls seine Theorie über die Ursache der jüngsten Ereignisse. Seiner Meinung nach greift eine irdische Intelligenz die Menschheit an. Diese Intelligenz hat sich neben der menschlichen in der Tiefsee entwickelt. Durch das umweltschädigende Verhalten der Menschen fühlt sich diese Intelligenz, welche später Yrr genannt wird, bedroht und vertreibt nun die Menschen von der Meeresoberfläche und den Küstenregionen.

Nach Johansons Theorie stellt sich tatsächlich heraus, dass ein einzelliger Organismus aus den Tiefen des Meeres hinter den Anomalien und Katastrophen steckt. Die Yrr können die Gehirne anderer Meerestiere kontrollieren. Samantha Crowe, eine Forscherin für Kommunikation mit Außerirdischen, die ebenfalls dem Krisenstab angehört, entwickelt eine Möglichkeit, um mit den Yrr zu kommunizieren. Der Plan Judith Lis beinhaltet allerdings nicht nur die Kommunikation mit den Yrr, um diese von ihren Angriffen auf die Menschen abzubringen, sie zielt außerdem auf die Vernichtung der neu entdeckten Intelligenz ab. Anawak, Johanson, Crowe und ihre KollegInnen wollen verhindern, dass die Yrr getötet werden. Viele Wissenschaftler sterben im Kampf gegen die Yrr durch weitere Walangriffe und Tsunamis, allerdings richten sich auch die Soldaten unter Lis Kommando gegen die Forscher und töten diese. Mit Hilfe eines chemischen Botenstoffes, welcher die Menschen und die Yrr als Einheit beschreibt, gelingt es den Wissenschaftlern schlussendlich, die Angriffe der Yrr zu beenden. Die Menschen haben von diesem Zeitpunkt an die Chance, den Yrr zu beweisen, dass sie die Lebensgrundlage der Erde nicht mehr

zerstören werden und dass eine friedliche Koexistenz zwischen der Menschheit und den Yrr möglich ist.

7.1.2 Aufbau, Zeit, Perspektive

Frank Schätzing's „Der Schwarm“ besteht aus fünf Teilen, die von einem Prolog eingeleitet und mit einem Epilog abgeschlossen werden. Diese Teile werden mit den Titeln „Anomalien“, „Château Disaster“, „Independence“, „Abwärts“ und „Kontakt“ überschrieben. Innerhalb der Teile hat wiederum fast jedes Kapitel ein eigenes Datum und eine Ortsangabe, was die Nachvollziehbarkeit der Handlungsspielräume ermöglicht.

Den Zeitraum der erzählten Zeit²⁶⁶ kann man in „Der Schwarm“ sehr einfach ausmachen, da Schätzing zu seinen Kapitelüberschriften teilweise Datumsangaben gibt. So beginnt die Erzählung im Prolog mit dem Datum 14. Jänner, wobei allerdings die Jahreszahl nicht angegeben wird. Das zuletzt angeführte Datum ist der 15. August des gleichen Jahres. Der Zeitraum der Handlung umfasst daher sieben Monate. Genauer betrachtet, zieht sich die Handlung des ersten Teils („Anomalien“) über zwei Monate und macht die Hälfte des gesamten Romans aus. Die erzählte Zeit des zweiten Teils („Château Disaster“) umfasst nur etwa einen Monat. Das tatsächliche Finale des Romans findet in Teil vier und fünf statt, als der abschließende Kampf mit den Yrr stattfindet.

Die Handlung des Romans, die durchgehend im Präteritum verfasst wurde, wird von einem Erzähler geschildert, der außerhalb des Geschehens steht und selbst nicht Teil der erzählten Welt ist. Allerdings ist diese auktoriale Erzählinstanz „allwissend“, da sie vom Innenleben, also von den Gedanken und Gefühlen der Figuren, oder deren Vorgeschichte berichtet:

Stone studierte Ingenieurwissenschaften und erwies sich als hoch begabt. Endlich – über Nacht – wurde ihm die Anerkennung zuteil, nach der er sich immer gesehnt hatte. Aber sie blieb beschränkt auf seine

²⁶⁶ Vgl. Martinez / Scheffel (2007), S. 31.

berufliche Existenz. Der private Stone verblasste zusehends – weniger, weil niemand etwas mit ihm zu tun haben wollte, sondern weil er sich selber keine private Existenz gestattete. Der Gedanke an Privatheit machte ihm Angst. Privatheit bedeutete zurückzufallen in die Nichtbeachtung.²⁶⁷

7.2 Machtverhältnisse

Typisch für dystopische Romane sind Machtverhältnisse, die sich innerhalb eines totalitären Staates entfalten und auf dessen Bevölkerung (meist negativ) einwirken. Solch ein System bzw. eine Version davon konnte in den beiden zuvor analysierten Romanen „Corpus Delicti“ und „Schule der Arbeitslosen“ aufgefunden werden. In „Der Schwarm“ liegt allerdings kein Staatssystem vor, welches durch Repression gekennzeichnet ist. Die Analyse hinsichtlich der Machtverhältnisse wird für diesen Roman daher von den anderen beiden stark abweichen. Die Macht, die in diesem Roman ausgeübt wird, basiert nicht auf einem Verhältnis zwischen Staat/Institution und Bevölkerung/Individuum, sondern spielt sich vielmehr auf einer persönlicheren Ebene ab.

Auch dieses letzte Analysekapitel wird sich zunächst mit der Kategorie der Macht beschäftigen, also deren Gestalt und Wirkung beschreiben. Anschließend wird noch spezifischer auf die konstruierten Machträume eingegangen.

7.2.1 Unbekannte Macht – Angriffe aus dem Meer

Der erste Teil des Romans nimmt beinahe die Hälfte der Erzählung in Anspruch und handelt im Grunde von der veränderten Tierwelt im Ozean und damit zusammenhängenden beunruhigenden Ereignissen, die von den Menschen nicht zu erklären sind. Schon im Prolog wird von einem ersten Fall berichtet, bei dem ein peruanischer Fischer auf dem Meer plötzlich spurlos verschwindet. Dies bleibt kein Einzelfall, denn schon bald passieren rund um den Globus Vorfälle, die vermuten lassen, dass es sich dabei nicht um bloßen Zufall handelt.

²⁶⁷ Schätzing (2016), S. 365.

Der kanadische Walforscher Leon Anawak wird bereits ab dem Zeitpunkt misstrauisch, als die Wale vor der Küste Vancouvers nicht wie sonst für die Jahreszeit üblich zu sehen sind. Das ist aus seiner Sicht ein vollkommen seltsames Verhalten. Dass mit den Walen etwas nicht stimmt, erkennt er spätestens dann, als die eben noch vermissten Wale beginnen, die Boote der Whale Watching Station samt Insassen zu attackieren.

Nie zuvor hatte ein Orca einen Menschen in freier Wildbahn angegriffen. Orcas verhielten sich Menschen gegenüber neugierig, freundlich oder gleichgültig. Wale griffen keine Schiffe an. Sie taten es einfach nicht. Nichts von dem, was hier geschah, hatte Anspruch auf Gültigkeit.²⁶⁸

Die Walangriffe häufen sich und beschränken sich nicht mehr nur auf das Meer vor Kanada, sondern ereignen sich auch andernorts: „Die meisten der Schlepper, Tanker und Fähren, die gerade das Pech hatten, auf der Nordsee unterwegs zu sein, wurden wie Spielzeug herumgeworfen.“²⁶⁹

Nicht nur das Verhalten der Wale ist anormal, auch die Quallen legen eine seltsame Verhaltensweise an den Tag, indem sie in riesigen Schwärmen in Gebieten auftauchen, die im Normalfall nicht zu ihrem Habitat zählen. Vor Argentinien und Australien greifen sie Menschen an, sodass diese augenblicklich sterben. Die Menschen vermuten dahinter gezielte Angriffe, da es so aussieht, als ob die Quallenschwärme explizit Gebiete an Küsten anpeilen, die von Menschen besiedelt sind. Auch Sigur Johanson, ein norwegischer Biologe, verfolgt die neuesten Ereignisse, die mit den Bewohnern des Meeres zusammenhängen, und formuliert eine erste Theorie, da er davon überzeugt ist, dass das alles kein Zufall sein kann:

„Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, als Erster mit einer Theorie rauszukommen.“

„Nämlich.“

„Alles ist gesteuert.“

²⁶⁸ Schätzing (2016), S. 159.

²⁶⁹ Schätzing (2016), S. 425.

„Was?“

„Ich meine, diese Anomalien. Die Quallen. Das Verschwinden der Boote. Die Todes- und Vermisstenfälle. Mir kam einfach die Idee, dass es zwischen alldem einen höheren Zusammenhang gibt.“

Olsen sah ihn verständnislos an.

„Nennen wir es eine höhere Planung.“²⁷⁰

Die Angriffe der Meerestiere beschränken sich nach einer gewissen Zeit nicht mehr auf den Bereich des Wassers, sondern breiten sich auch auf das Land und die Städte aus. Hummer und Krebse, die mit einer gallertartigen Substanz in ihrem Inneren an Land gehen, verbreiten durch diese in den Städten Seuchen, an denen die Menschen sterben. Aus diesem Grund finden Evakuierungen aus den Küstenstädten in das Landesinnere statt, um die Menschen in Sicherheit zu bringen.

Die wohl größte Katastrophe geschieht allerdings durch Würmer am Meeresboden, die enorm ausgeprägte Kiefer und Zahnreihen haben und sich von Methan ernähren. Sie bohren sich regelrecht in das Methanhydrat am Meeresboden, wodurch dieses destabilisiert wird. „Was eben noch ein stabiles Stück Meeresboden war, verwandelt sich binnen kürzester Zeit in nichts.“²⁷¹ Das hat das Abrutschen des Kontinentalhangs in der Nordsee zur Folge, was wiederum einen Tsunami auslöst, der sämtliche an den Küsten liegenden Städte zerstört und zahlreiche Menschen das Leben kostet.

Spätestens nachdem sich die Übergriffe nicht mehr nur auf dem Wasser abspielen, sondern gezielt die Städte an Land den Angriffen zum Opfer fallen, wird ein Krisenstab auf die Sache angesetzt, um herauszufinden, wer der Verantwortliche hinter allem ist.

Die Angriffe aus dem Meer gehen hier von etwas Unbekanntem aus, das eine ungeheure Macht über die Menschen ausübt, der sie hilflos gegenüber stehen. Zunächst werden Theorien über Terrorismus aus dem Osten und den arabischen Ländern ausgesprochen, die jedoch nicht haltbar sind. Andere Theorien

²⁷⁰ Schätzing (2016), S. 278.

²⁷¹ Schätzing (2016), S. 129.

befassen sich damit, dass die Macht direkt aus dem Meer kommt, also von etwas, das auch unmittelbaren Einfluss auf die unterschiedlichsten Meerestiere hat. Fest steht jedenfalls, dass der Mensch seit Jahrzehnten Botschaften in den Lebensraum Meer schickt, die dessen Zerstörung beinhaltet. Geantwortet wird kommentarlos mit Terror.

Johanson ist derjenige, der seine erste Theorie ausweitet, welche sich schlussendlich als richtig herausstellt. Er bezeichnet die Angriffe aus dem Meer als Krieg zwischen zwei Planeten, die zu einem verschmolzen sind. Es zeigt sich eine fremde Intelligenz, welche die Menschen eigentlich aus dem Weltraum erwartet hatten, die jetzt allerdings aus einem Teil ihrer Welt zu kommen scheint:

Zwei grundverschiedene Systeme intelligenten Lebens koexistieren auf diesem Planeten, die einander bis heute in Ruhe gelassen haben. Aber während das eine System um die Entwicklung des anderen wusste, hat das andere bis heute keinerlei Vorstellung von der Komplexität der Welt unter Wasser [...]. Die Außerirdischen kommen nicht aus weit entfernten Galaxien, sondern haben sich am Grund der Tiefsee entwickelt. [...] Ich habe keine Vorstellung davon, wie sie aussehen oder wie sie leben, wie sie denken und kommunizieren. Aber wir werden uns an den Gedanken gewöhnen müssen, dass es eine zweite göttliche Rasse gibt, deren Lebensbereich wir seit Jahrzehnten systematisch zerstören.²⁷²

7.2.2 Überwachung und Kontrolle

Die unterschiedlichen Formen der Überwachung und Kontrolle in „Der Schwarm“ gründen auf verschiedenen Zielen, die von den jeweils beteiligten Parteien verfolgt werden. Insgesamt konnten zwei Hauptparteien, nämlich der Krisenstab unter Li und die Yrr, ausgemacht werden, von denen die Machtmechanismen ausgehen.

Nachdem die Angriffe aus dem Meer von einer unbekanntenen Macht ausgehen, wird ein Krisenstab einberufen, der sich mit der Auffindung des Verantwortlichen hinter den Ereignissen beschäftigt. Die Leitung dieses Krisenstabs übernimmt

²⁷² Schätzing (2016), S. 572.

General Commander Judith Li von der US Navy. Außerdem sind an der Aufklärungsmission noch zahlreiche Wissenschaftler und die CIA beteiligt. Die Zentrale wird in einem kanadischen Hotel, dem Château Whistler, eingerichtet. Schon kurz nach Einberufung des Krisenstabs wird klar, dass dieser die gesamte Kontrolle über die Angelegenheit übernommen hat. Die Öffentlichkeit erfährt so gut wie nichts über die Angriffe, der Informationsfluss wird gestoppt. „Als Schwarzes Loch titulierten sie mittlerweile den staatlichen Krisenstab, der ganz nach Art Schwarzer Löcher alles in sich hineinsog, ohne irgendetwas preiszugeben.“²⁷³

Die Untersuchungen des Krisenstabs unterliegen strengster Geheimhaltung, was die beteiligten Wissenschaftler auch schriftlich zu unterzeichnen haben. An dieser Stelle bemerken sie, dass ihnen jegliche Rechte in dieser Sache entzogen werden und dass der Krisenstab unter der Führung Lis mehr Macht über sie besitzt, als sie bisher dachten:

„Das Château ist kein Gefängnis“, sagte Li. „Sie können jederzeit gehen, wohin Sie wollen. Nur über Ihre Arbeit dürfen Sie nicht reden.“

„Und wenn ...“ Rubin druckste herum.

„Wenn Sie es doch tun?“ Li setzte eine besorgte Miene auf. „[...] Nun, wir würden jede Ihrer Äußerungen dementieren und sicherstellen, dass Sie die Erklärung kein weiteres Mal verletzen können.“

„Und das ... ähm ... liegt in Ihrer Macht? [...]“²⁷⁴

Die Kontrolle des Krisenstabs über die forschenden Mitarbeiter geht so weit, dass ihnen auch nur ein geregelter Informationsfluss übermittelt wird. Für ihre Untersuchungen und Recherchen stellt man ihnen Laptops zur Verfügung, auf denen sie Zugriff auf geheimdienstliche Informationen und Regierungsprogramme haben. Dieser Zugriff ist allerdings begrenzt, da Li und der Krisenstab die Wissenschaftler nur das sehen lassen, was sie sie sehen lassen wollen. Auch die Laptops werden überwacht, damit man stets weiß, womit

²⁷³ Schätzing (2016), S. 337.

²⁷⁴ Schätzing (2016), S. 455f.

sich die Forscher gerade beschäftigen. Neben der Überwachung der Forschung werden die Wissenschaftler auch außerhalb ihrer Recherchen überwacht:

Li saß vor ihrem Laptop. Sie war allein in ihrer riesigen Suite und doch überall mit dabei. Eine Weile hatte sie der Arbeit im Hochsicherheitslabor zugesehen und gehört, was dort gesprochen wurde. Sämtliche Räumlichkeiten des Châteaus wurden abgehört und videoüberwacht. [...] Einige der nahe gelegenen Privatwohnungen waren verwandt worden, [...] und außerdem das Schiff, auf dem Anawak wohnte, sowie sein kleines Appartement in Vancouver. In allem hatten sie Augen und Ohren [...] ²⁷⁵

Die Überwachung und Kontrolle des Krisenstabs unter Li geht auf dem Schiff *Independence*, auf dem sie später weiterforschen, ungestört weiter. Auch hier werden das gesamte Schiff und die Wissenschaftler mittels Kameras überwacht, sodass man weiß, „wo sie waren, was sie taten und was sie miteinander sprachen“ ²⁷⁶.

Die Überwachung durch Li und den Krisenstab findet jedoch nicht nur durch in Bezug auf die Wissenschaftler statt, sondern auch im Hinblick auf den neuen Feind aus dem Meer. Der Mensch überwacht zwar schon seit Jahrzehnten das Meer, misst Wasserwerte und beobachtet die Meeresbewohner. Die meeresbiologische Forschung hat jedoch seit Anbeginn das Problem, dass man nur kleine Ausschnitte der Wirklichkeit zu sehen bekommt. „Es gibt jede Menge Leben da unten. Unser Problem ist, dass es jedes Mal zur Seite geht, wenn wir kommen.“ ²⁷⁷ Auf der *Independence* wird das Meer und alles Auffällige darin beobachtet und überwacht.

Die Kontrolle über das Meer behält allerdings weiterhin die neu entdeckte Intelligenz, die Yrr. Die Yrr sind ein gallertartiges Kollektiv, das sich nach Belieben zusammenschließen und wieder trennen kann. Sie kontrollieren die Meeresbewohner, indem sie in deren Gehirne schlüpfen und somit ihr Verhalten

²⁷⁵ Schätzing (2016), S. 529.

²⁷⁶ Schätzing (2016), S. 681.

²⁷⁷ Schätzing (2016), S. 246.

steuern – das erklärt die seltsamen Verhaltensmuster der Wale und Quallen zu Beginn der Angriffe.

Da sich die Yrr nicht an Land bewegen, wissen sie recht wenig über die menschliche Rasse. Ihr einziger Berührungspunkt mit den Menschen ist ihr Lebensraum, das Wasser:

Allerdings fällt auf, dass sie sehr genau über Schiffe Bescheid wissen. Alles, was unmittelbar ihren Lebensraum berührt, kennen sie gut. Die Welt darüber ist ihnen weniger vertraut.²⁷⁸

Die Menschen und die Yrr kennen demnach nicht die gesamte Welt des jeweils anderen; trotzdem sind die Yrr den Menschen weitaus überlegen, da diese von der Existenz der Menschen wussten und sie daher schon seit längerem beobachten. Als die Wissenschaftlerin Samantha Crowe versucht, mit einem Kommunikationsprogramm, welches eigentlich im Rahmen der Kommunikationsforschung für den Weltraum genutzt wird, mit den Yrr Kontakt aufzunehmen, bekommen die Menschen von den Yrr als Antwort auf eine zuvor gesendete Botschaft einen Code in Binär zurück. Nach der Entschlüsselung wird klar, dass die Yrr die Menschen ebenso beobachten, wie sie diese die Yrr, denn es entsteht ein Bild, welches die Umrisse der *Independence* von unten zeigt. Die Menschen erfahren erst im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Angriffe aus dem Meer von der zweiten intelligenten Spezies auf der Welt und „müssen einsehen, dass [sie] auf dem Meer wenig zu melden haben. Es war schon wenig genug, als von dort noch keine Gefahr ausging [...]“²⁷⁹

7.2.3 Widerstand

Über Jahrzehnte hinweg landete der meiste Müll, der an Land produziert wurde, zwangsläufig im Meer. Auch die Schifffahrt und die Ölplattformen sind maßgeblich an der Verschmutzung der Ozeane beteiligt. Mittlerweile geht man

²⁷⁸ Schätzing (2016), S. 580.

²⁷⁹ Schätzing (2016), S. 590.

davon aus, dass sich 86 Millionen Tonnen Plastik in den Meeren befinden. Fischerboote stellen eine weitere Ursache für Müll im Meer dar, da Fischer ihre Netze entweder verlieren oder kaputte Netze einfach über Bord werfen – das kostet viele Meeresbewohner das Leben. Nahezu jedes Lebewesen im Meer ist mit Chemikalien kontaminiert, da Pestizide, chemische Waffen und radioaktive Abfälle einfach im Meer entsorgt werden.²⁸⁰

Es wundert nicht, dass sich das Meer irgendwann gegen seine Zerstörung auflehnt. In „Der Schwarm“ beginnt das Meer sich mit Angriffen auf die Menschen zu wehren. Fischerboote und Menschen verschwinden auf offener See und Meeresbewohner wie Wale, Quallen und Krebse beginnen die Menschheit anzugreifen. Hinter alldem steckt die intelligente Rasse der Yrr, die sich parallel zum Menschen in der Tiefsee entwickelt und von deren Existenz die Menschheit bis zu den Angriffen nichts weiß. Der Widerstand rührt daher vorerst von einer unbekanntem Macht, die sich gegen die scheinbare Vorherrschaft der Menschen über die Meere zu wehren beginnt. Der Widerstand der Yrr ist äußerst erfolgreich, denn es gelingt ihnen, die Menschen aus ihrem Lebensraum zu verdrängen. Die Schifffahrt wird beinahe vollständig eingestellt, da Wale die meisten Schiffe sinken lassen. Durch einen ausgelösten Tsunami werden die Küstenstädte komplett zerstört und die Menschen müssen in das Landesinnere evakuiert werden. Auf diese Angriffe aus dem Meer versucht der Mensch wiederum mit Widerstand zu antworten, allerdings erfolglos:

Währenddessen sammeln sich Würmer an den Kontinentalhängen und – viel schlimmer – im Umfeld vulkanischer Inseln wie La Palma, wo Dr. Frost und Dr. Bohrmann gerade versuchen, die befallenen Hänge mit einer Art Tiefseestaubsauger zu säubern. Was die Wale angeht: Sonarattacken richten nichts aus bei Tieren, deren Natur von einem Fremdorganismus vergewaltigt wird. [...] Die Bekämpfung von Symptomen löst keine Probleme, und zur Ursache konnten wir bislang

²⁸⁰ Vgl. Verschmutzung der Meere. <https://www.wwf.ch/de/unsere-ziele/verschmutzung-der-meere> (03.11.2019).

nicht vorstoßen, nachdem Unterwasseroperationen systematisch sabotiert werden.²⁸¹

Der Widerstand der Yrr geht sogar so weit, dass sie in dem finalen Kampf tatkräftig die *Independence* angreifen. Orcas schnellen aus den Tiefen des Meeres nach oben und attackieren das Schiff, sodass dieses den Tieren kaum standhalten kann, und Kraken schlängeln sich durch offene Schleusen, um die Menschen an Bord anzugreifen.

Der Widerstand in „Der Schwarm“ rührt allerdings nicht nur von Seiten der Yrr und von den Menschen, sondern auch auf Seiten der Menschen gibt es Machtgeflechte, die eine Gegenmacht hervorrufen. Judith Li lässt die Wissenschaftler an der Erforschung der Yrr und dem Kontaktaufbau zu ihnen arbeiten. Offiziell soll nach einer friedlichen Lösung für den Konflikt mit der neuen intelligenten Spezies gesucht werden. Parallel zu dieser offiziellen Mission verfolgt Li allerdings ihre eigenen Ziele. Getrieben von Machthunger lässt sie in einem zweiten geheimen Labor auf der *Independence* den Wissenschaftler Rubin an einer sogenannten „Endlösung“ arbeiten, die die Vernichtung der Yrr zum Ziel hat. Als die Wissenschaftler von der Existenz des geheimen Labors erfahren, stellen diese sich gegen sie. Li ist jedoch jedes Mittel recht, um ihre Macht durchzusetzen und sie erschießt jeden, der ihr in die Quere kommt. Der Assistent Lis, Salomon Peak, ist dann derjenige, der sich gegen sie stellt und trotz Drohungen von ihrer Seite darauf besteht, dass das wahllose Töten der Wissenschaftler ein Ende findet:

„Waffe runter.“

„Verdammt, Sal! Ich bringe Sie vor ein Kriegsgericht, ich ...“

„Bei drei erschieße ich Sie, Jude. Das schwöre ich. Sie werden nicht noch jemanden umbringen. Nehmen Sie Ihre Waffe runter. Eins ... zwei...“

Li atmete heftig aus und senkte den Arm mit der Waffe.²⁸²

²⁸¹ Schätzing (2016), S. 663f.

²⁸² Schätzing (2016), S. 917.

Peak will Li aufgrund ihrer Unzurechnungsfähigkeit das Kommando entziehen, allerdings explodiert infolge eines Angriffs der Yrr gerade ein Teil des Schiffes, wodurch Peak ums Leben kommt und Li entkommen kann. Der Widerstand Peaks wäre unter anderen Umständen möglicherweise erfolgreich gewesen und hätte Li aufhalten können, wenn die Explosion nicht stattgefunden hätte.

Die Existenz des geheimen Labors und die Aufdeckung der parallelen Zielverfolgung hat aber zur Folge, dass die Wissenschaftler sich zusammenschließen und gegen Li stellen, da eine vollkommene Zerstörung einer intelligenten Spezies unabsehbare Folgen für den Rest der Welt haben könnte:

Was Sie dann zu verantworten haben, können Sie sich gar nicht vorstellen. Das sind *Einzeller, Jude! Milliarden über Milliarden Einzeller!* Sie existieren seit Anbeginn der Welt. Wir haben nicht die geringste Ahnung, welche Rolle sie für unser Ökosystem spielen. Wir wissen nicht, was mit den Ozeanen passieren wird, wenn wir sie vergiften. Wir wissen nicht, was mit uns passieren wird.²⁸³

Li lässt sich von den Forschern nicht davon überzeugen, eine friedliche Lösung anzustreben, welche die Koexistenz der Menschen und der Yrr beinhaltet. Sie versucht mit allen Mitteln ihre Lösung zu verfolgen. Der Widerstand der Forscher besteht darin, dass sie weiterhin die friedliche Lösung anstreben. Als es Li gelingt, in einem Tauchboot in die Tiefen des Ozeans zu fahren, um die Yrr zu vergiften, ist es Johanson, der sein Leben opfert, damit die Torpedos mit dem Gift nicht in das Meer gelangen. Bei der gescheiterten Mission sterben Li und Johanson.

7.2.4 Machtbeziehungen

Im Roman gibt es viele Passagen, die von Dialogen zwischen den einzelnen Figuren gespickt sind und welche Aufschluss über die verschiedenen Machtbeziehungen geben. Im Folgenden werden die Beziehungen zwischen

²⁸³ Schätzing (2016), S. 878.

Commander Judith Li, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und den Wissenschaftlern und jene zwischen den Menschen und den Yrr eingehender analysiert.

General Commander Judith Li wird als „kaltblütige Perfektionistin“²⁸⁴ bezeichnet, was auf ihre Erziehung zurückzuführen ist. Ihre Eltern haben hohe Ansprüche an ihre Ausbildung und achten penibel auf Manieren, Kleidung und die Einhaltung gesellschaftlicher Regeln. Li schlägt eine Karriere im Dienste der Vereinigten Staaten von Amerika ein und endet zunächst im Sicherheitsstab des Präsidenten, der schnell ein vertrauliches Verhältnis zu ihr aufbaut. Sie nimmt schnell die inoffizielle Funktion seiner Beraterin ein:

Nie ließ sie Andeutungen darüber laut werden, wie das Verhältnis zwischen ihr und dem Präsidenten tatsächlich beschaffen war – dass er es nicht mochte, wenn man ein Problem als komplex bezeichnete, weil Komplexität seinem Denken fern lag. Dass meist sie es war, die ihm die komplizierte Welt in einfachen Worten erklärte. Dass er, wenn ihm die Ansichten des Verteidigungsministers oder seiner Sicherheitsberater undurchsichtig erschien, Li fragte, die ihm gleich auch die Position des Außenministers erläuterte.²⁸⁵

Dieses vertrauliche Verhältnis bringt sie im Verlauf der Ereignisse in eine enorme Machtposition, welche durch und durch von ihrem Patriotismus geprägt ist. Da die Angriffe aus dem Meer nicht nur ein Problem für Amerika darstellen, sondern globale Ausmaße annehmen, stellt sich in den Vereinten Nationen die Frage, wer in der Angelegenheit die Federführung übernehmen soll. Li ist der Überzeugung, dass die Probleme der Welt einzig die Probleme Amerikas sind, und aus diesem Grund soll auch Amerika die Verantwortung übernehmen. Der Präsident zieht in dieser Sache wieder Li zur Beratung heran und diese impft ihm den Gedanken ein, dass es das einzig Richtige sei, wenn die Vereinigten Staaten zum Erhalt ihres Supermacht-Status die Führung übernehmen. Li weiß genau, dass er die

²⁸⁴ Schätzing (2016), S. 447.

²⁸⁵ Schätzing (2016), S. 445.

Idee innerhalb weniger Tage für seine eigene halten wird. „Es reichte, ihm die Injektion verpasst zu haben.“²⁸⁶ Li nutzt ihren Status beim Präsidenten aus, um ihren Vorstellungen und Zielen näher zu kommen. Eine Führung Amerikas in der Angelegenheit mit den Yrr bedeutet, dass der Krisenstab unter ihrer Führung steht, was, neben ihrer Macht als General Commander, einen Zuwachs ihrer Machtfülle bedeutet. Dass Li Macht über den Präsidenten, den mächtigsten Mann der Welt, besitzt, ist diesem allerdings nicht klar. Das erkennt man auch daran, dass er Lis Gedanken übernimmt und diese für seine eigenen hält – ihr Einfluss auf ihn ist ihm nicht bewusst.

Niemand begriff zu Anfang, was mit Li nicht in Ordnung war. Dass sie, getrieben von Verschwörungstheorien und zwanghaftem Ehrgeiz, grundsätzlich überreagierte. Dass sie log und betrog und alles und jeden ihren Zielen opferte. Judith Li, das Hätschelkind des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Nicht mal der merkte was. Der mächtigste Mann der Welt hatte nicht den leisesten Schimmer, wen er da hochpäppelte.²⁸⁷

Hier zeigt sich, dass Li zwar Macht gegenüber dem Präsidenten ausübt, dies allerdings eher versteckt passiert. Die Machtbeziehung zwischen Li und den Wissenschaftlern lässt sich auf die gleiche Weise definieren. Über sie wird zwar Macht ausgeübt, indem sie von Li permanent überwacht und kontrolliert werden, das bekommen sie allerdings nicht mit. Die Wissenschaftler bilden sich jedoch eine Meinung über Li, nachdem sie diese kennengelernt haben. Die Vermutungen über Lis Ehrgeiz und Führungswille, und deren Folgen, werden von allen geteilt:

Mir kommt es eher so vor, als ob sie uns alle in den Arsch tritt.²⁸⁸

So wie ich sie einschätze, macht Li am Ende ohnehin, was sie will.²⁸⁹

²⁸⁶ Schätzing (2016), S. 496.

²⁸⁷ Schätzing (2016), S. 884.

²⁸⁸ Schätzing (2016), S. 337.

²⁸⁹ Schätzing (2016), S. 493.

Li wird jeden töten, der ihr im Weg steht.²⁹⁰

Dass Li Macht über die Wissenschaftler ausübt, ist diesen klar, da sie allein schon wegen ihrer militärischen Führungsposition eine gewisse Machtfülle innehat. Auch Lis Mitarbeiter, der stellvertretende CIA-Direktor und ihr Assistent Peak, haben allein durch ihre Position in der Hierarchie des Krisenstabs die Befugnis, Befehle zu erteilen, wobei sie Macht auf die Wissenschaftler ausüben. Die Vermutung, dass Li ihre Macht missbrauchen wird, um ihre eigenen Ziele zu verfolgen, steht im Raum und wird spätestens in dem Moment bestätigt, als sie ihre Waffe zückt und jeden erschießt, der sich ihr in den Weg stellt.

Um dieses Unterkapitel abzuschließen, soll noch die Machtbeziehung zwischen den Menschen und den Yrr beschrieben werden. Die Machtausübung geht zuerst von den Menschen aus, als diese den Lebensraum der damals noch nicht bekannten Yrr über lange Zeit hinweg zerstören. Das Blatt wendet sich jedoch mit dem Beginn der Angriffe aus dem Meer auf den Menschen. Die Überlegenheit der Yrr zeigt sich besonders durch das Überraschungsmoment, da die Menschen sich nie sicher sein können, wann und wo der nächste Angriff stattfinden wird. Selbst der Widerstand, den die Menschen im Verlauf der Ereignisse leisten, schmälert die Macht der Yrr nicht. Sie zerstören Städte und haben nach dem vorläufigen Stopp der Angriffe eine Menschheit zurückgelassen, die glaubenslos herum irrt und innerlich verwüstet ist. Die wohl größte Folge ihrer Machtausübung über die Menschen ist jene, dass „die Yrr [...] die Welt nicht verändert [haben]. Sie haben uns die Welt gezeigt, wie sie ist.“²⁹¹

7.3 Schauplätze der Macht – Machträume

Die Schauplätze der Handlung erstrecken sich über den gesamten Globus. Orte auf der Südhalbkugel, wie Peru und Chile, werden in die Erzählung durch Meldungen über seltsame Naturereignisse eingebaut. Verschiedene nördlichere

²⁹⁰ Schätzing (2016), S. 907.

²⁹¹ Schätzing (2016), S. 987.

Städte wie Trondheim, Vancouver oder Kiel werden ebenfalls genannt. Diese und andere Küstenorte sind Schauplätze von verheerenden Katastrophen, wie beispielsweise dem durch die Yrr ausgelösten Tsunami. Zentrale Orte, die zudem noch Schauplätze der Macht sind und im Folgenden genauer analysiert werden sollen, sind das Château Whistler in Kanada, in welchem der Krisenstab seine ersten Zusammenkünfte abhält, das Schiff *Independence* auf der grönländischen See, auf welchem die Untersuchungen bezüglich der Yrr fortgesetzt werden und von dem aus der abschließende Kampf mit ihnen stattfindet, und der teils unerforschte Machtraum: das Meer. Während die Ozeane den Yrr als Machtraum dienen, sind das Château Whistler und die *Independence* eindeutig Machtbereiche des Krisenstabs unter der Führung von Judith Li.

7.3.1 Château Whistler und *Independence*

Das kanadische Hotel Château Whistler ist jener Ort im Roman, der dem Krisenstab und den dazugehörigen Wissenschaftlern Platz für ein erstes Zusammentreffen und erste Mutmaßungen über die fremde Gefahr aus dem Meer bietet. In der Erzählung wird nicht viel über die Gestalt des Ortes gesagt. Man erfährt lediglich, dass das gesamte Hotel ausschließlich für die Mitglieder des Krisenstabs vorgesehen ist, andere Gäste gibt es nicht. Die Zimmer sind mit Holzmöbeln ausgestattet, ganz im kanadischen Stil. Außerdem steht den Bewohnern des Châteaus der Poolbereich, der Fitnessraum, die Bar und das Restaurant rund um die Uhr zur Verfügung, damit sie bei ihrer ständigen Recherchearbeit auch zu späteren Stunden nicht auf diese Dinge verzichten müssen.

Im Gegensatz zum Château Whistler wird das Schiff weitaus deutlicher in der Erzählung beschrieben. Die *Independence* war ursprünglich ein Kriegsschiff, das für die Mission der Erforschung der Yrr teilweise umgebaut wurde. Sie bietet Quartier für 3000 Mann, wobei sie für diese Angelegenheit von gerade einmal 200 Leuten genutzt und bewohnt wird. Die Kojen bieten Platz für etwa sechs bis acht Leute und werden als bequem, mit Klapp-tischen und Stühlen ausgestattet und mit reichlich Stauraum beschrieben. Die *Independence* verfügt außerdem

über einen riesigen Fitnessraum und ein eigenes Einkaufszentrum. Ein Deck stellt den Sanitätsbereich dar, welcher ein antiseptisches Areal mit 600 Betten, sechs OPs und eine Intensivstation beherbergt. Ein Bereich des Schiffes stellt den Aufenthaltsort der Delphinstaffel dar, welche von den Menschen als Meldesystem eingesetzt wird. Sollten die Delphine im Meer irgendetwas wahrnehmen, erstatten sie den Forschern darüber Bericht. Den wohl wichtigsten Bereich auf dem Schiff stellt allerdings jenes Deck dar, welches zu einem Labor umfunktioniert wurde. Es gibt Wasserbecken und Kühltruhen, Container mit Biohazard-Warnschildern und andere Gerätschaften, die in einem Labor zu finden sind. Außerdem verfügt das Labor über einen Tiefseesimulator, der bei der Erforschung der Yrr eine wichtige Rolle spielen soll.

An diesen beiden Orten ist interessant, dass sich ein gleicher Machtraum konstituiert. Dieser ist durch eine konstante hierarchische Ordnung gekennzeichnet, an deren Spitze Judith Li steht. Diese Platzierung Lis an erster Stelle der Hierarchie ist durch ihre Rolle im Krisenstab zu erklären, da dieser durch militärische Strukturen organisiert ist und Li die Leitung innehat. Durch ihre führende Stellung im Krisenstab ist klar, dass sie über Befehlsgewalt verfügt und dadurch eine gewisse Macht besitzt, die sie auch offen nach außen trägt. Allein dadurch stellen das *Château* und die *Independence* einen Machtraum dar, in dessen Zentrum Li steht. Dieser Raum verdichtet sich, als Li beginnt ihre Macht durch ständige geheime Überwachung, die tief in die Privatsphäre der Wissenschaftler eindringt, zu missbrauchen:

Crowe, klein und zierlich, hatte sich fest in ihr Bettzeug gerollt. [...] Sie verschwand fast in den Laken, während Weaver auf dem Bauch schlief, nackt und ohne Decke [...]. Rubin war die meiste Zeit wach. Auch Greywolf und Delaware schliefen wenig, weil sie beständig Sex hatten, vornehmlich auf dem Kabinenboden. [...] Johanson lag auf dem Rücken, die Arme weit von sich gestreckt, Handflächen nach außen. [...] Jeder der Monitore überblickte eine komplette Kabine. Zwei Männer in Uniform

saßen im Halbdunkel davor und beobachteten die Wissenschaftler.
Hinter ihnen standen Li und der stellvertretende CIA-Direktor.²⁹²

Neben der ständigen Überwachung, die den Machtraum unter anderem bildet, betreibt Li ein zweites geheimes Labor, in dem sie an einer eigenen Lösung in der Angelegenheit der neu entdeckten maritimen Lebensform arbeitet. Dafür nutzt sie die Erkenntnisse der Wissenschaftler, betrügt und täuscht diese und verfolgt ihr eigenes Ziel. Als ihr Geheimnis aufgedeckt wird, verdichtet sich der Machtraum abermals, da Li an dieser Stelle von roher Gewalt Gebrauch macht, sofern sich ihr jemand in den Weg stellt.

In der finalen Schlacht kommt es allerdings zu einer Erschütterung des Machtraums der *Independence*, da die Yrr das Schiff angreifen. Orcas stürmen von unten auf die Schotts zu und dringen in das Innere des Schiffes ein. Dort attackieren und töten sie die Menschen. Auch ein Riesenkrake gelangt auf das Schiff und führt die Angriffe fort. Der Machtraum auf der *Independence* hat demnach zum Schluss eine andere hierarchische Ordnung vorzuweisen: Li steht den Angriffen der Yrr hilflos gegenüber und muss zusehen, wie diese ungehemmt ihre Macht demonstrieren.

7.3.2 Exkurs: Wasser als Raum

Dieser Exkurs stellt einen Nachtrag zu dem Kapitel dar, welches sich mit dem Konzept Raum auseinandersetzt. Der Begriff des Raumes wurde dort bereits von verschiedenen Standpunkten aus erläutert und bestimmt. Da in „Der Schwarm“ das Meer einen eigenen Raum darstellt, soll an dieser Stelle noch das Konzept von „Wasser als Raum“ als Ergänzung angeführt werden.

Spricht man von Wasser als Raum, wird das Wasser als ein konkreter Ort empfunden, in oder auf dem etwas existiert und handelt. Ausgehend von diesem Standpunkt wird Wasser als Lebens- bzw. Handlungsraum angesehen.²⁹³

²⁹² Schätzing (2016), S. 680f.

²⁹³ Vgl. Ortner, Lorelies: Der Wasserraum als Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Handlungsraum. Kognitionswissenschaftliche Perspektiven. In: Eibl, Doris G. / Ortner, Lorelies / Schneider, Ingo / Ulf, Christoph (Hrsg.): Wasser und Raum. Beiträge zu einer Kulturtheorie des Wassers. Göttingen: V&R unipress 2008, S. 31.

Interessant ist bei der Wahrnehmung von Wasserräumen, dass die Kategorisierung von Wasserräumen seltener ist als jene von Landräumen, obwohl die Erdoberfläche zu drei Vierteln von Wasser bedeckt ist. Das lässt sich dadurch erklären, dass der Mensch im Normalfall auf dem Land lebt und nicht auf dem Wasser. So wird Wasser zumeist als Teil des Landes und nicht umgekehrt das Land als Teil des Wasserraums betrachtet. Zum einen wird der Wasserraum als dreidimensionaler Wirklichkeitsraum verstanden, der durch Länge, Breite und Tiefe charakterisiert ist. Auch Aspekte wie Richtung, Entfernung und Ausdehnung finden hier einen bestimmenden Einfluss auf die Erfassung von Wasserräumen – sie geben Auskunft über die Gestalt und die Größe. Zum anderen können Wasserräume in Makro- und Mikro-Wasserräume eingeteilt werden. Der Makro-Wasserraum wäre beispielsweise ein ganzes Meer, der Mikro-Wasserraum eine Bucht oder eine Welle des Meeres. Ein so großer Wasserraum wie das Meer ist jedoch schwer zu greifen und zu erfassen, da prägnante Strukturelemente auf der Meeresoberfläche fehlen. Grenzen, Brennpunkte oder Markenzeichen beispielsweise machen eine solche Umwelt erst „greifbar“ – hier sind das Festland als Begrenzung oder das Ufer als sichtbare Linie zwischen Wasser und Land hilfreiche Markierungslinien.²⁹⁴

Wasserräume können allerdings nicht nur von den gerade beschriebenen Standpunkten aus gesehen, sondern auch als soziokulturelles Konstrukt verstanden werden:

Wasser-Konzepte wirken wie andere Orientierungsmuster auch als Leitvorstellungen in Kulturräumen. Sie sind soziokulturelle Konstrukte [...], „steuern das psychische und soziale Verhalten“ [...] und haben hohen symbolischen Gehalt.²⁹⁵

Wasserräume rufen Imaginationen, Bilder und Vorstellungen auf, die entweder selbst erfahren oder einem aus zweiter Hand zugetragen wurden. Der Vorgang, bei dem die Menschen das Wasser mit Bedeutungen versehen, wird als

²⁹⁴ Vgl. Ortner (2008), S. 35ff.

²⁹⁵ Feyrer, Cornelia: Wasser als Raum in Literatur und Kultur: Wasserkonzepte im interkulturellen Vergleich. In: Kalbotyra Band 59 (3) (2008), S. 80.

Verräumlichung bezeichnet. Besonders in seiner literarischen Verarbeitung ist der Wasserraum von soziokulturellen Symbolen gekennzeichnet. Wasser kann dabei überindividuell und universell betrachtet werden, ebenso individuell als kreative Ausdrucksform eines Individuums. AutorInnen setzen Wasserräume als Ausdrucksformen im literarischen Bereich ein.²⁹⁶ Das Wasser hat das symbolisch-sprachliche Deutungsfeld der Menschen außerordentlich geprägt. Es symbolisiert beispielsweise das Leben und den Tod, ist Zeichen der Wiedergeburt, der Seele, Liebe und Vergänglichkeit und trägt die Bedeutung als Mittel zur Reinigung, Läuterung und Heilung. Wasser ist die Quelle der Weisheit und Wahrheit, dieser wird eine schöpferische Tätigkeit zugeschrieben.²⁹⁷

7.3.3 Das Meer

Das Meer war voller Ungeheuer. Seit Menschengedenken bot es Raum für Mythen, Metaphern und Urängste. [...] Nixen, Meeressaurier und Riesenkraken machten die Phantasie unsicher. [...] Nachdem die Menschen jahrtausendlang Furcht empfunden hatten vor den Bewohnern der Abysse, heftete man sich nun begeistert an ihre Fersen.²⁹⁸

Bis zu den Angriffen aus dem Meer ist der Mensch derjenige, der Macht über das Meer ausübt. Durch die langandauernde Zerstörung des Lebensraums zahlreicher maritimer Lebensformen behält der Mensch unhinterfragt die Macht, obwohl die Ozeane ein für ihn unbekanntes Terrain darstellen. Die Erforschung der Tiefsee ist noch lange nicht abgeschlossen und man sagt über das Meer, dass man es nicht so gut kenne wie den Weltraum. Auch die Beschreibung des Meeres in „Der Schwarm“ erfolgt durch den Vergleich mit dem Weltraum:

Polare Gewässer sind blau. Es gibt wenig chlorophyllhaltiges Leben im Nordpazifik, ebenso wie in bestimmten Gegenden rund um den

²⁹⁶ Vgl. Feyrer (2008), S. 77.

²⁹⁷ Vgl. Otto, Beate: Unterwasser-Literatur. Von Wasserfrauen und Wassermännern. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001, S.157.

²⁹⁸ Schätzing (2016), S. 402.

antarktischen Kontinent. Dieses Blau wenige Meter unter der Oberfläche hat etwas von einem Himmel. So wie ein Astronaut in einem Raumschiff das vertraute Blau immer dunkler werden sieht, je weiter er sich von der Erdoberfläche entfernt, bis ihn schließlich die Schwärze des Weltraums umgibt, so sinkt das Tauchboot in umgekehrter Richtung einem lichtlosen Weltraum voller Rätsel entgegen, einem *inner space*.²⁹⁹

Die Yrr sind eine zweite intelligente Spezies, die sich parallel zu den Menschen im Meer entwickelt haben. Sie existieren schon seit Anbeginn der Erde und sind diejenigen, die „in [ihrem] Universum die herrschende Rolle [einnehmen]“³⁰⁰. Nach dem jahrzehntelangen Vorrücken der Menschen in den Lebens- und Machtraum der Yrr leisten diese schließlich Widerstand und demonstrieren mittels unerwarteter Angriffe ihre Macht.

Der Machtraum der Yrr entstand schon vor Jahrtausenden durch ihre Vorherrschaft im Meer und ist nur den anderen Meeresbewohnern bekannt. Die Menschheit weiß allerdings nichts über sie oder ihren Machtraum. Die Menschen haben scheinbar die Oberhand über das Meer und der von den Yrr geleistete Widerstand hat lange Zeit auf sich warten lassen. Von der Erzählung in „Der Schwarm“ ausgehend, lässt sich sagen, dass der Machtraum Meer durch die Vorherrschaft der Yrr und deren plötzliche Angriffe auf den Menschen entsteht. Sie stabilisieren ihren Machtraum durch die anhaltenden Katastrophen und weiten diesen sogar aus, indem sie den Menschen aus seinen Wohngebieten an den Küsten verdrängen. Die Hierarchie im Meer scheint eine stabile zu sein, in der die Yrr an oberster Stelle stehen – sie können das Verhalten der anderen Meeresbewohner nach Belieben steuern, weshalb es auch zu den Attacken auf die Menschheit kommt.

Nach der finalen Schlacht „hatten die Yrr sogar die *Independence* kriegsgegriffen“³⁰¹. Das Kriegsschiff als der Machtraum Lis wird dem Machtraum der Yrr, dem Meer, somit einverleibt, was wiederum die Macht der Yrr gegenüber den Menschen demonstriert.

²⁹⁹ Schätzing (2016), S. 953.

³⁰⁰ Schätzing (2016), S. 574.

³⁰¹ Schätzing (2016), S. 937.

7.4 Zusammenfassung

„Der Schwarm“ hat gezeigt, dass auch hier der Aspekt der Macht eine wichtige Rolle einnimmt und dass Machträume entstehen, die ihre eigenen Konstitutionsbedingungen haben. Ausgeübt wird Macht dabei von verschiedenen AkteurlInnen, die auch jeweils andere Ziele verfolgen. Zum einen geht vom Krisenstab unter der Führung von General Commander Judith Li jene Macht aus, wie man sie von militärischen Institutionen und Strukturen kennt. Diese Macht würde ich als eine positive Macht beschreiben, da sie nicht zwangsläufig mit Unterdrückung oder dergleichen einhergeht. Sie ermächtigt jene Personen, die eine hohe Position in der hierarchischen Ordnung einnehmen, lediglich dazu, ihnen unterstehenden Personen Befehle zu erteilen. Diese Befehle müssen zwar befolgt werden, allerdings kann die Macht bei Nicht-Befolgung nicht mit Gewalt durchgesetzt werden. Judith Li als Leiterin des Krisenstabs erteilt zwar Befehle und ist im Besitz dieser positiven Macht, allerdings nutzt sie diese für eigene Zwecke aus und missbraucht sie, sodass die Form der Macht zu einer negativen wird. Ihre Macht übt Li sogar dem Präsidenten Amerikas gegenüber aus, indem sie ihn von ihren Ideen überzeugt und somit ihre Zielverfolgung weiterhin realisieren kann. Li nutzt Machtmechanismen wie Überwachung und Kontrolle, um ihre eigenen Ideen in die Tat umzusetzen, und verletzt dabei die Privatsphäre der Wissenschaftler. Da die Überwachung im Geheimen passiert, hat diese keine direkten und für den Menschen wahrnehmbaren Auswirkungen. Die Ausübung von negativer Macht geht sogar so weit, dass Li zum Schluss beginnt die Wissenschaftler zu erschießen, als sich diese ihr in den Weg stellen, um zu verhindern, dass die Yrr von Li vergiftet und somit getötet werden. Hier stößt Li auf Widerstand, einerseits von den Wissenschaftlern und andererseits von ihrem Assistenten Peak. Diese Gegenmacht hat allerdings nicht viel Einfluss auf Lis Drang, weiterhin ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Sie kann schlussendlich von einem der Wissenschaftler aufgehalten werden, was diesen und sie selbst allerdings das Leben kostet.

Die anderen Akteure, von denen Macht ausgeht, sind die Yrr – die zweite intelligente Spezies, die sich unerkannt parallel zu den Menschen im Meer entwickelt hat und eines Tages ihre Existenz preisgibt. Ob von ihnen eine positive

oder negative Macht ausgeht, ist hier nicht eindeutig zu beantworten, da dies mit einer komplexen philosophischen Frage im Zusammenhang steht. Die Yrr üben ihre Macht auf den Menschen in Form von Angriffen aus. Die Ursache für diese Angriffe ist das jahrzehntelange zerstörerische Einwirken des Menschen auf den Lebensraum Meer. Um ihren Lebensraum zu schützen, wehren sich die Yrr – ihre Macht ist eine Gegenmacht, also Widerstand, gegen die Machtfülle des Menschen. Die positive oder negative Kennzeichnung der Macht der Yrr hängt mit der Frage nach der Sinnhaftigkeit von Krieg zusammen. Da diese Frage schon in zahlreichen Büchern und Abhandlungen diskutiert wurde, wird sie an dieser Stelle nicht vertieft, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Eine andere Form der Macht, welche die Yrr ausüben, ist jene der Kontrolle über andere Lebewesen im Meer. Um ihre Angriffe ausführen zu können, schlüpfen die Yrr in die Gehirne anderer Meeresbewohner und steuern diese. Diese Machtform ist als eher negativ zu bezeichnen, da das Steuern von Gehirnen und somit des freien Willens eines Tieres aus meiner Sicht nichts Positives enthält.

Die Erzählung des Romans wird auf zahlreiche Schauplätze rund um den Globus aufgeteilt. Die für die Analyse der Machträume wichtigsten Schauplätze sind jedoch das Château Whistler in Kanada, das Kriegsschiff *Independence* und die „unendlichen Weiten“ des Meeres. Die narrative Gestaltung dieser Orte fällt recht unterschiedlich aus. Während beim Château Whistler lediglich die kanadischen Holzmöbel in den Hotelsuiten Beachtung finden, werden die Decks auf der *Independence* ausführlich beschrieben. Das Meer wird mit dem Weltraum verglichen, da diese beiden Räume für den Menschen nicht annähernd ausreichend erforscht sind und somit fremdes Terrain darstellen.

Die Orte werden in „Der Schwarm“ hauptsächlich durch vorgegebene hierarchische Ordnungen gebildet. Das Château Whistler und die *Independence* stellen Machträume für den Krisenstab unter der Leitung von Judith Li dar. Der Krisenstab ist, wie schon erwähnt, durch eine militärische Ordnung strukturiert und Li steht durch ihre Führungsposition an oberster Stelle. Verdichtet werden diese Machträume lediglich durch den Machtmissbrauch, der von Li betrieben wird. Sie nutzt Machtmechanismen wie Überwachung und Kontrolle und schließlich auch Gewalt, um ihre Position und somit ihren Machtraum zu stärken.

Der Machtraum der Yrr, das Meer, ist ebenfalls durch eine stabile hierarchische Ordnung entstanden. Grundsätzlich war das Meer immer schon der Machtraum der Yrr, allerdings hat der Mensch von deren Existenz nichts gewusst und zumindest über einen Teil des Meeres die Macht übernommen. Mit dem Widerstand der Yrr konnten sie ihren Machtraum auch für den Menschen ersichtlich machen. Die hierarchische Ordnung im Meer dürfte schon seit Anbeginn der Welt vorhanden sein, da die Yrr (bisläng) die einzige dem Menschen vergleichbar intelligente Spezies im Meer darstellen.

8. FAZIT

Dystopische Welten zeigen eine Gesellschaft, die durch eine ihnen vorausgehende Katastrophe entstand: Deren Folge war zumeist die Etablierung eines totalitären Systems oder anderer repressiver Institutionen. AutorInnen von dystopischen Texten nehmen oftmals gesellschaftliche, politische oder auch ökologische Probleme der Gesellschaft zum Anlass, um diese Themen zu einer in der Zukunft angesiedelten Schreckensvision zu verwandeln. Diese dystopischen Erzählungen handeln dabei oft von Machtgeflechten, Machtpositionen und Herrschaften, die durch verschiedene Machtmechanismen stabilisiert und aufrechterhalten werden. Durch die Ausübung von Macht entstehen aber auch Machträume, die Beziehungen in hierarchischen Strukturen ordnen. Von der am Beginn stehenden Forschungsfrage ausgehend, wie Macht und Machträume in zeitgenössischen deutschsprachigen Dystopien konzipiert und dargestellt werden, kann abschließend ein klares Fazit gezogen werden. Auch die anfänglich aufgestellten Hypothesen, dass Macht und Raum zusammenhängen und dass die Ausübung von Macht hierarchische Beziehungen im Machtraum ordnet und aufrechterhält, können an dieser Stelle Beantwortung finden.

In den drei analysierten Romanen „Corpus Delicti. Ein Prozess“, „Schule der Arbeitslosen“ und „Der Schwarm“ konnten verschiedene Formen von Macht und Machtmechanismen ausgemacht werden. Eingeleitet wurde die Analyse durch vorab gestellte Leitfragen, die sich mit der Charakterisierung der auffindbaren Macht (von wem geht sie aus? Ist sie als negativ oder positiv zu bewerten? Welche Formen der Machterhaltung gibt es und welche Folgen hat die ausgeübte Macht?) und mit der Entstehung von Machträumen und den in ihnen befindlichen hierarchischen Strukturen beschäftigen.

Hier ist hervorzuheben, dass die ausgeübte Macht in den Texten nicht immer als vollkommen negativ anzusehen ist und teilweise auch positive Formen der Macht zu finden sind. Einzig in „Schule der Arbeitslosen“ wird von SPHERICON ausschließlich negative Macht ausgeübt. In „Corpus Delicti“ und „Der Schwarm“ zeigen sich sowohl Formen der negativen als auch der positiven Macht. Die

negative Macht hat hier mit Machtmechanismen wie Überwachung, Kontrolle und Unterdrückung zu tun. Die positive Macht ist in „Corpus Delicti“ gekennzeichnet durch die Einflussnahme auf Mia, wodurch ein Denk- und Erkenntnisprozess bei ihr angestoßen wird und die ersten Schritte des Widerstands getätigt werden. In „Der Schwarm“ ist die von Judith Li ausgehende Macht zunächst als positiv zu bewerten. Erst als sie zu Machtmechanismen wie Überwachung greift und schließlich ihre Macht missbraucht, wandelt sich diese zu einer negativen Form.

Der Widerstand als eine Gegenform von Macht ist in allen drei Romanen aufzufinden. Für Dystopien ist es typisch, dass die Protagonisten in ihrem Widerstand gegen die negative Macht scheitern. Auch dies lässt sich in allen drei Texten finden, allerdings zeigt der Widerstand in einigen Fällen kurzfristig Effekte auf das System bzw. die negative Macht, wie beispielsweise deren Erschütterung.

In dieser Arbeit wird Machtraum als jener Raum definiert, welcher sich durch die Ausübung von Macht an Orten konstituiert. Anhand dieser Definition wurde eine erste Hypothese, nämlich jene, dass Macht und Raum zusammenhängen, verifiziert. Ohne die Ausübung von Macht kann demnach kein Machtraum entstehen. Lediglich die Art der Macht und die dadurch bedingte Konstitution von Machträumen variiert in den einzelnen Texten. Bei „Corpus Delicti“ entstehen Machträume nicht nur durch die Präsenz von negativer Macht, welche im Zusammenhang mit der METHODE steht. Machträume bilden sich hier auch durch die Anwendung positiver Macht. Auch in „Der Schwarm“ wird der Machtraum um Lis Krisenstab zunächst nicht durch negativ charakterisierte Macht gebildet. Erst als Li ihre Macht zu missbrauchen beginnt, wandelt sich ihre Macht zu einer negativen, was zu einer Verdichtung des Machtraums führt. Anders verhält es sich bei „Schule der Arbeitslosen“. In diesem Text wird der Machtraum SPHERICONS ausschließlich durch die Ausübung von negativer Macht gebildet, besonders durch die Anwendung von Machtmechanismen wie Unterdrückung und Kontrolle.

Die Machträume, die in den einzelnen Werken analysiert wurden, stehen in Zusammenhang mit Hierarchien, welche die Beziehungen der Figuren ordnen. Die zweite aufgestellte Hypothese, dass Macht diese hierarchischen Ordnungen

innerhalb der Machträume ordnet und aufrechterhält, kann somit ebenfalls bestätigt werden. Es hat sich gezeigt, dass die Machtfülle, die eine Person innehat, tatsächlich zur Ordnung der Hierarchie beiträgt. Das lässt sich besonders gut in „Corpus Delicti“ beobachten. Die hierarchische Ordnung in den Machträumen ist hier nämlich keinesfalls stabil und konstant, sondern durch Flexibilität gekennzeichnet. Sie ändert sich, wenn sich eine Figur in den Machtraum einbringt, die wesentlich mehr Macht innehat als die anderen beteiligten Personen. Das wird unter anderem durch bestimmte Kommunikationsmuster, Handlungs- und Verhaltensweisen von Protagonisten sichtbar. Dass Macht eine hierarchische Ordnung auch aufrechterhalten kann, lässt sich durch die Romane „Schule der Arbeitslosen“ und „Der Schwarm“ erklären. Sowohl in Zelters als auch in Schätzing's Werk hat man es mit hierarchischen Ordnungen zu tun, die konstant und gleichbleibend sind. Diese Stabilität in der Hierarchie wird mit Hilfe von Machtmechanismen wie Unterdrückung, Überwachung und Kontrolle aufrechterhalten, wobei in „Schule der Arbeitslosen“ auch die Kommunikationsweise zwischen Trainern und Trainees eine repressive Wirkung entfaltet.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die drei analysierten dystopischen Welten zeigen, wie untrennbar Macht und Raum miteinander zusammenhängen und welche Komponenten an der Entstehung von Machträumen wesentlich beteiligt sind. Es hat sich gezeigt, dass in den Texten unterschiedliche Formen von Macht zur Entstehung von Machträumen beitragen und die Ausübung von Macht die jeweiligen Hierarchien ordnet bzw. aufrechterhält.

9. LITERATURVERZEICHNIS

9.1 Primärliteratur

Schätzing, Frank: Der Schwarm [2004]. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag
²⁷2016.

Zeh, Juli: Corpus Delicti. Ein Prozess. Frankfurt am Main: Schöffling & Co.
2009.

Zelter, Joachim: Schule der Arbeitslosen. Tübingen: Klöpfer und Meyer 2006.

9.2 Sekundärliteratur

9.2.1 Werke

Anter, Andreas: Theorien der Macht zur Einführung. Hamburg: Junius 2013.

Arendt, Hannah: Macht und Gewalt. München: Piper 1987.

Augé, Marc: Non-Lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité.
Paris: Seuil 1992.

Baumgärtner, Ingrid / Klumbies, Paul-Gerhard / Sick, Franziska (Hrsg.):
Raumkonzepte. Disziplinäre Zugänge. Göttingen: V&R unipress 2009.

Booker, Keith M.: The Dystopian Impulse in Modern Literature: Fiction as Social
Criticism. Westport, Connecticut: Greenwood Press 1994. (Contributions to
the Study of Science Fiction & Fantasy, Nr. 58).

Esselborn, Hans (Hrsg.): Utopie, Antiutopie und Science Fiction im
deutschsprachigen Roman des 20. Jahrhunderts. Würzburg: Königshausen
& Neumann 2003.

Ferns, Chris: Narrating Utopia. Ideology, Gender, Form in Utopian Literature.
Liverpool: University Press 1999.

Foucault, Michel: Dispositive der Macht. Michel Foucault. Über Sexualität,
Wissen und Wahrheit. Berlin: Merve Verlag 1978.

- Foucault, Michel: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main: Suhrkamp ¹⁶2016.
- Foucault, Michel: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983.
- Friedrich, Carl J. / Brzezinski, Zbigniew K.: Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press 1965.
- Hachtel, Julia: Die Entwicklung des Genres Antiutopie. Aldous Huxley, Margaret Atwood, Scott McBain und der Film „Das Leben der Anderen“. Marburg: Tectum Verlag 2007.
- Hammer, Felix: Macht. Wesen – Formen – Grenzen. Königstein/Ts.: Hanstein 1979.
- Han, Byung-Chul: Was ist Macht? Stuttgart: Reclam 2017.
- Jahoda, Marie / Lazarsfeld, Paul F. / Zeisel, Hans: Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit. Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1975.
- Kammler, Clemens / Parr, Rolf / Johannes, Ulrich (Hrsg.): Foucault – Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: J.B. Metzler 2014.
- Layh, Susanna: Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie. Würzburg: Königshausen&Neumann 2014.
- Liedtke, Rüdiger: Widerstand ist Bürgerpflicht. Macht und Ohnmacht des Staatsbürgers. München: Kindler 1984.
- Löw, Martina: Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001.
- Martinez, Mathias / Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie. München: H.C. Beck ⁷2007.
- Meyer, Katrin: Macht und Gewalt im Widerstreit. Politisches Denken nach Hannah Arendt. Basel: Schwabe 2016.

- Müller, Hans-Peter / Sigmund, Steffen (Hrsg.): Max Weber Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: Springer 2014.
- Otto, Beate: Unterwasser-Literatur. Von Wasserfrauen und Wassermännern. Würzburg: Königshausen & Neumann 2001.
- Rehbein, Boike: Die Soziologie Pierre Bourdieus. Konstanz: UVK ²2011.
- Schroer, Markus: Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006.
- Suerbaum, Ulrich/ Broich, Ulrich/ Borgmeier, Raimund (Hrsg.): Science Fiction: Theorie und Geschichte, Themen und Typen, Form und Weltbild. Stuttgart: Reclam 1981.
- Trojanow, Ilija / Zeh, Juli: Angriff auf die Freiheit. Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte. München: Carl Hanser Verlag 2009.
- Voskamp, Wilhelm: Utopieforschung: interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie (Band 1). Stuttgart: Metzler Verlag 1982.
- Wagner, Sabrina: Aufklärer der Gegenwart. Politische Autorschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts – Juli Zeh, Ilija Trojanow, Uwe Tellkamp. Göttingen: Wallstein Verlag 2015.
- Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Besorgt von Johannes Winckelmann. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) ⁵1980.
- Wilhelmer, Lars: Transit-Orte in der Literatur. Eisenbahn – Hotel – Hafen – Flughafen. Bielefeld: Transcript 2015.
- Zeißler, Elena: Dunkle Welten. Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Marburg: Tectum Verlag 2008.
- Zurawski, Nils: Raum – Weltbild – Kontrolle. Raumvorstellungen als Grundlage gesellschaftlicher Ordnung in ihrer Überwachung. Opladen, Berlin & Toronto: Budrich UniPress 2014.

9.2.2 Artikel

- Bourdieu, Pierre: Sozialer Raum, symbolischer Raum. **In:** Dünne, Jörg / Stephan Günzel (Hrsg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 354-368.
- Collot, Michel: Literarische Geographie und Geokritik. **In:** Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 217-226.
- de Certeau, Michel: Praktiken im Raum. **In:** Dünne, Jörg / Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 343-353.
- Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften. **In:** Horst, Johanna-Charlotte / Kagerer, Johannes / Karl, Regina / u.a. (Hrsg.): Unbedingte Universitäten. Was ist Universität? Texte und Positionen zu einer Idee. Zürich: Diaphenes 2010, S. 11-16.
- Döring, Jörg / Thielmann, Tristan: Einleitung: Was lesen wir im Raume? Der Spatial Turn und das geheime Wissen der Geographen. **In:** Döring, Jörg / Thielmann, Tristan (Hrsg.): Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Bielefeld: transcript Verlag 2008, S. 7-45.
- Feyrer, Cornelia: Wasser als Raum in Literatur und Kultur: Wasserkonzepte im interkulturellen Vergleich. **In:** Kalbotyra Band 59 (3) (2008), S. 77-87.
- Foucault, Michel: Die „Gouvernementalität“ (Vortrag). **In:** Defert, Daniel / Ewald, Francois (Hrsg.): Michel Foucault. Analytik der Macht. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2017, S. 148-174.
- Frank, Michael C.: Chronotopoi. **In:** Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 160-169.
- Frank, Michael C.: Die Literaturwissenschaft und der *spatial turn*: Ansätze bei Jurij Lotman und Michail Bachtin. **In:** Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaft und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S. 53-80.

- Funke, Manfred: Erfahrung und Aktualität des Totalitarismus – Zur definitorischen Sicherung eines umstrittenen Begriffs moderner Herrschaftslage. **In:** Löw, Konrad (Hrsg.): Totalitarismus. München: Duncker und Humblot 1988, S. 44-62.
- Gerhardt, Volker: Gewalt. **In:** Precht, Peter / Burkard, Franz-Peter (Hrsg.): Metzler Lexikon Philosophie. Begriffe und Definitionen. 3., erweiterte und aktualisierte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 2008, S. 216-218.
- Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit: Raum und Bewegung in der Literatur: Zur Einführung. **In:** Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaft und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S.11-32.
- Hejl, Peter M.: Macht. **In:** Nünning, Ansgar (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler 2004, S. 414-415.
- Heuer, Julia: Nacktes Leben. Juli Zehs Dystopie *Corpus Delicti*. Ein Prozess im Literaturunterricht. **In:** Dawidowski, Christian / Wrobel, Dieter (Hrsg.): Kritik und Kompetenz. Die Praxis des Literaturunterrichts im gesellschaftlichen Kontext. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013, S. 187-210.
- Kupke, Christian: Widerstand und Widerstandsrecht. Ein politikphilosophischer Versuch im Ausgang von Foucault. **In:** Hechler, Daniel / Philipps, Axel (Hrsg.): Widerstand denken. Michel Foucault und die Grenzen der Macht. Bielefeld: Transcript 2008, S. 75-91.
- Mampel, Siegfried: Versuch eines Ansatzes für eine Theorie des Totalitarismus. **In:** Löw, Konrad (Hrsg.): Totalitarismus. München: Duncker und Humblot 1988, S. 13-15.
- Neumann, Birgit: Raum und Erzählung. **In:** Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S.96-104.
- Nünning, Ansgar: Formen und Funktionen literarischer Raumdarstellung: Grundlagen, Ansätze, narratologische Kategorien und neue Perspektiven. **In:** Hallet, Wolfgang / Neumann, Birgit (Hrsg.): Raum und Bewegung in der Literatur. Die Literaturwissenschaften und der Spatial Turn. Bielefeld: transcript Verlag 2009, S. 33-52.

- Ortner, Lorelies: Der Wasserraum als Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Handlungsraum. Kognitionswissenschaftliche Perspektiven. **In:** Eibl, Doris G. / Ortner, Lorelies / Schneider, Ingo / Ulf, Christoph (Hrsg.): Wasser und Raum. Beiträge zu einer Kulturtheorie des Wassers. Göttingen: V&R unipress 2008, S. 31-44.
- Piatti, Barbara: Literaturgeographie und Literaturkartographie. **In:** Dünne, Jörg / Mahler, Andreas (Hrsg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: Walter de Gruyter 2015, S. 227-239.
- Sasse, Sylvia: Literaturwissenschaft. **In:** Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp³2012, S. 225-241.
- Schroer, Markus: Soziologie. **In:** Günzel, Stephan (Hrsg.): Raumwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp³2012, S.354-369.
- Seeber, Hans Ulrich: Bemerkungen zum Begriff ‚Gegenutopie‘. **In:** Berghahn, Klaus L. / Seeber, Hans U. (Hrsg.): Literarische Utopien von Morus bis zur Gegenwart. Königstein/Ts.: Athenaeum 1983, S. 163-171.
- Seeber, Hans Ulrich: Präventives statt konstruktives Handeln. Zu den Funktionen der Dystopie in der anglo-amerikanischen Literatur. **In:** Voßkamp, Wilhelm/ Blamberger, Günter/ Roussel, Martin (Hrsg.): Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. München: Wilhelm Fink Verlag 2013, S.185-205.
- Shin, Hye Yang: Dystopie für Arbeitssuchende: Joachim Zelters *Schule der Arbeitslosen*. **In:** Zhu, Jianhua/ Zhao, Jin/ Szurawitzki, Michael (Hrsg.): Germanistik zwischen Tradition und Innovation: Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015: Band 8. Frankfurt am Main: Peter Lang 2017, S. 401-405.
- Voskamp, Wilhelm: Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. **In:** Voskamp, Wilhelm/ Blamberger, Günter/ Roussel, Martin (Hrsg.): Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. München: Wilhelm Fink Verlag 2013, S. 14-30.

9.2.3 Internetquellen

Adams, Lisa: Eine Abrechnung mit unserer Ideologie der Arbeit. Interview mit Joachim Zelter. <https://lisajadams.wordpress.com/2017/09/06/eine-abrechnung-mit-unserer-ideologie-der-arbeit/> (02.10.2019).

Arbeitslosenzahlen 1991-2019. http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Arbeitsmarkt/Datensammlung/PDF-Dateien/abbIV31.pdf (02.10.2019).

Finn, Ed: Margaret Atwood, Prophet? An interview with the author of *The Handmaid's Tale* and the *MaddAddam* trilogy. <https://slate.com/technology/2017/09/margaret-atwood-on-the-handmaids-tale-prophecy-and-the-role-of-sci-fi.html> (31.03.2019).

Gernert, Johannes: Plädoyer gegen die Fitness-Diktatur. (Interview mit Juli Zeh). <https://www.stern.de/kultur/buecher/interview-mit-juli-zeh-plaedoyer-gegen-die-fitness-diktatur-3432820.html> (13.08.2019).

Jaschke, Hans-Gerd: Totalitarismus. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33699/totalitarismus> (19.06.2019).

Juli Zeh Lebenslauf. <http://www.julizeh.de/author.php> (12.08.2019).

Matzig, G.: „Ich wollte Popstar werden“. Im Gespräch: Frank Schätzing. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/im-gespraech-frank-schaetzing-ich-wollte-popstar-werden-1.38352> (24.10.2019).

Verschmutzung der Meere. <https://www.wwf.ch/de/unsere-ziele/verschmutzung-der-meere> (03.11.2019).

Vita Frank Schätzing. <http://www.frank-schaetzing.com/autor> (23.10.2019).

Vita Joachim Zelter. <https://joachim-zelter.de/vitae/> (02.10.2019).

10. ANHANG

10.1 Abstract Deutsch

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie Macht und Machträume in zeitgenössischen deutschsprachigen Dystopien konstruiert und dargestellt werden. Nach einer Einführung in die theoretischen Konzepte von Macht und Raum stehen im Mittelpunkt der darauf folgenden Analyse drei dystopische Romane: „Corpus Delicti. Ein Prozess“ von Juli Zeh, „Schule der Arbeitslosen“ von Joachim Zelter und „Der Schwarm“ von Frank Schätzing. Es wird beschrieben, welche Typen, Darstellungen und Formen von Macht sich in den Texten befinden und welche Auswirkungen diese auf die Gestaltung von Orten zu Machträumen haben.

Die Arbeit hebt den Zusammenhang zwischen den Komponenten Macht und Raum hervor und zeigt, dass die unterschiedlichen Darstellungen von Macht mit den unterschiedlichen Ausformungen von Machträumen einhergehen. Aufgrund der Analyse wird außerdem gezeigt, dass die in Machträumen ausgeübte Macht hierarchische Beziehungen bedingt und ordnet.

10.2 Abstract English

This diploma thesis will discuss the question of how power and its space are constructed and represented in contemporary German-language dystopias. After an introduction to the theoretical concepts of power and space, the following analysis will focus on three dystopian novels: „Corpus Delicti. Ein Prozess“ by Juli Zeh, „Schule der Arbeitslosen“ by Joachim Zelter and „Der Schwarm“ by Frank Schätzing. It describes what types, representations and forms of power are found in the texts and which impacts they have on the constitution of places as spaces of power.

This thesis emphasizes the connection between the components „power“ and „space“ and shows that the different representations of power are accompanied by the different formations of spaces of power. The analysis also shows that the

power which is exercised in spaces of power is a precondition of hierarchical relationships and structures them.